



Conspectus contentorum.

1. Johan. Peor. Neumann Prodomo Antispenensium. Vitemberg. 1695.
2. Jacob. Härtlbergi Chriſtiana Vanitatis demontſtratio, contra Speneri Ver. 1645.
3. Neuman Joh. Peor. Chriſtiſmus Subtiliſſimus, Spenero oppoſitus. Vitem. 1646.
4. Neuman. Joh. Peor. Diſput. Anti-Chriſtiana de Regno Chriſtianaum iam Indum
praterlapſo. Vitembergae A. 1644.
5. Neumann. Diſput. de ſeculo majoris Revelationis. Vitemberg. 1645.
6. Neumann. Diſput. qua Sententiam S. Lutheri de Inocentii Conceptione defendit.
Vitembergae Anno 1646.
7. Neumann Diſput. qua Sententiam S. Lutheri de exciſio Anti-Chriſti, defendit. 1646.
8. Quodem diſputat. Anti-Chriſtiana de Papato Eccleſiae orthodoxae. Vit. 1646.
9. Neumann Joh. Peor. de Reformatiſmo Eccleſiae noſtrae intentato, Vitemb. 1647.
10. Neumann Joh. Peor. Drammatische Vorſtellung, Althamb. 1646.
11. Eckhardi Sebastiani XI. Caput Graecae unioicatum. Hamburgi 1696.
12. Anonymi Gläubwürdig, Zeugniſſe Vorwörter Hochw. Herrn von Martini
Zweyeri Chriſtliche Zeit in der Leipz. 1696.
13. Meyers Joh. Frid. Vorſtellung gegen die auf das
wahrſcheinliche Protocollmäßige Verzei, was in d. Hof-
für Darge bißher Vorgegangen, im Verh. gantz 1693.
14. Vorhab der Chriſtlichen Anwandlung des Miniſterii in Hamburg
auf die Zeit der Verjährung, so in dem so genannten Protocoll. - 1693.
15. Protocollmäßige Verzei, so den 20. Junij 1693. d. Rath. und dem
Ministerio Occaſione der Vorrede, durch die Verjährung, 1693.
16. Meyers Joh. Frid. Saltidigt, im Verh. gantz 1693.
17. Meyers Joh. Frid. Vor in seiner so genannten Verjährung, 1693.
18. Dinckelmanns Abrah. Erklärung des wahren Verh. Pap. 1693.
19. Meyers Joh. Frid. Offenbart Milderlagt etc. Hamburg 1695.
20. Meyers Joh. Frid. Anti-Spenerus, Francofurt ad Moen. 1695.
21. Anonymi Würdige Vorstellung, so wahre Ursprung der
in Hamburg. Anno. 1694.
22. Dinckelmanns Abrah. Chriſtliche Lebereit und Erklärung auf
die hitere, im Verh. gantz Meiert, gantz Unt-
suchung, Göttingen. 1694.
23. Meyers Joh. Frid. Untersuchung, Göttingen. 1694.

Bedenck's Berlin!

Des ^{Das ist} **HERREN** **SESSEN**
dreyfachen Zeugniss
über

Jerusalem
nochmaln
über

sein heutiges ganzes Christen-Goldt/
und insonderheit
Der

Stadt Berlin
wiederholt.

In dreyen darüber gehaltenen Predigten
Seiner Gemeinde
zu Warnung und Zeugniss
deutlich gezeiget
von

JOHANN CASPAR Schaden/
Diener Jesu Christi / an S. Nicol. Kirchen daselbst.

ⒻⒼⒿⒿⒺ
Verlegt's Johann Heinrichens Wittib/ 1696.



18
88

Der Stadt Berlin/

Ihren Regenten/

Wächtern/

Inwohnern und

Töchtern

Von dem Barmherzigen / Gnädigen und Gerechten

erleuchtete Augen

zuerkennen

was der H E R R von Ihr fordert/

verständiges Herz

zubedencken

was zu ihrem Besten dienet/

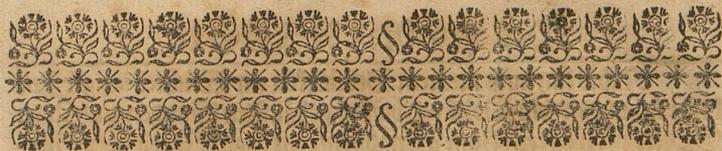
bereitwilligen Gehorsam

die Zeit der Gnädigen Heimsuchung

wol zugebrauchen.

M E R.





Du Stadt Berlin/
Thue Buße!

Dies ist der Inhalt dieser ganzen Schrift. **GD** der **HERR** befahl seinem Volck / an welchem Ort sie kämen / solten sie des Landes Bestes suchen. Dieses hat mir vom ersten Tag an / da mich der wunderbare und weise Führer nach Berlin gebracht / stets im Sinne gelegen: **S**uche der Stadt Bestes auff alle Weiß und Wege. Hats bißhero am Vermögen und Effect noch gesehet / doch nicht am Willen. Für **GD** hab ich mit vielen Scuffgen und Flehen gelegen / Ihn für meine und der Gemeinde Wolsahrt angeschryen. Er weiß es. Zum theil kan ich mich mit Jeremia bey ihm einst drauff beruffen: Gedenecke **HERR** / wie ich für dir gestanden bin / da ich ihr Bestes redet / Jer. 18, 20. Der **HERR** lasse noch ferne von mir seyn / mich also an Ihm zu veründigen / daß ich solt ablassen für euch zu beten.

Und so ihrs wolt annehmen / das einzige Absehen meines Predigen und Lehrens in meinem Amt gehet auff euer Bestes / Geistliches und Ewiges Wolseyn.

Ich hoffe auch ich werde disfalls in einiger Gewissen offenbahr seyn / der andern Urtheil nach dem Fleisch sey biß auff den Tag / der alles klar machen wird / dem Gerechten Richter befohlen. So weißestu also auch / worauff mit diesen Predigten geziehet: **Auff das Beste.**



Des HERRN JESU

Nichts kan nach meinem Bedüncken ein Wächter iewiger Zeit
bessers thun/ als sein Volck bey bisher gehäuften Sünden und Zorn
Gottes zur wahren Buße anmahnen/ dem Hause Jacob seine Sün-
den/ und dem Hause Israel seine Ubertretung verkündigen. Ob sie
vielleicht sich bessern wolten von ihren bösen Wesen/ und dem HErrn
das Ubel gereuen möchte/ daß er geredet hat zu thun. Wo das nicht
geschähe/ stehts umb die Hirten und das Volck schlecht und gefährlich.
Zulezt komts wie Jeremias klaget: Deine Propheten haben dir
böse und thörichte Gesichte geprediget/ und dir deine Mißthat
nicht geoffenbahret/ damit sie dein Gefängnis gewehret hät-
ten/ sondern haben dir gepredigt lose Predigt/ Damit sie dich
zum Land hinaus predigten/ Klagl. 2/ 14. Darumb laß dir
wolgefallen/ du igt benamte Stadt mit deinen Inwohnern/ und nim
an was zu deinem Besten dienet. Gib Gott die Ehre/ und lies umb
seiner Willen/ den nach seinem Wort dir ertheilten Rath und Unter-
richt/ ob dein Aug daraus die Wahrheit erkennen/ und dein Herz
zur Besserung sich kehren wolte. Buße thun ist hohe Zeit! Gott
der HErr hat schon lange Stunden geruffen/ es möchte nunmehr die
legte seyn. Buße thun ist noth! Uns allen/ Oben und Niedern/
Grossen und Kleinen. Wir unsre Könige/ Fürsten/ Priester/ Väter
und Volck haben gesündigt. Jeder hat Holz zum Sünden-Feur
beygetragen. Buße thun ist gut! Auf Bekehrung folgt Verge-
bung. Die sich bessern läßt Gott zu Gnaden kommen. Wol-
dem/ der den Gnaden-Thron Jesum bey Zeiten wieder ergreiffet/
er soll leben und nicht sterben.

Wie du dieses Wort annimmest/ so wird dir seyn. Zum Le-
ben oder zum Tode. Du erkennest für ein gedoppeltes Zeugnis der
Liebe/ beydes Gottes gegen dir/ der aus Liebe gegen dich für Scha-
den warnen und dein bestes fürhalten lässet/ als auch mein/ der ich
aus Liebe zu dir/ auch mit Beyforge und Gefahr mancher ley zu beschrän-
kenden Leidens/ was dir nuget/ fürlege. Den diese Schrift soll heut oder
mor-

dreyfaches Zeugniss.

morgen ein Zeuge seyn zwischen mir und dir/ daß ich nichts verhalten/
was möglich seye/ und allen Rath Gottes zur Seeligkeit dir geoffen-
bahret/ die Duse zu Gott und den Glauben an Jesum Christum.
Wol dir! Verwirffestu es aber/ so wisse/ daß du nicht mir/ sondern
dir damit Verdruß thun wirst. Mich solts nicht befrembden/ denn
ich habe es auch darauff gewaget. Mir hat bey Verfertigung dieses
bereits in Gedancken geschwebet/ wie es dem Propheten Jeremia
mit seiner Schrift ergien: Als Judi drey oder vier Blatt davon ge-
lesen hatte/ zerschneid es mit einem Schreib-Messer/ und warffs ins
Feur/ das im Camin. Heerde war/ bis das Buch verbrannte im Feuer.
Und niemand entfaßte sich/ noch zuriß seine Kleider/ weder
König/ noch seine Knechte &c. Dazu gebot noch der König sie solten
Daruch den Schreiber und Jeremiam den Propheten greiffen/ a-
ber der Herr hatte sie verborgen Jer. 36. Mit diesem Trost hab
ich dieses Büchlein fortgeschicket/ gebe hin/ du bist ja nicht so gut/ ge-
schweig besser als Jenes: soltestu zerrissen/ verbrand und gelästert wer-
den/ und niemand sich dein annehmen oder darumb reden/ was ist
mehr? Buchstaben und Papier vergehen/ aber Gottes Wort blei-
bet ewig stehen! Wer weiß was mir darob begegnen möchte? A-
ber ich achte der keines/ und halte mein Leben auch selbst nicht theur/
(Gott Lob! daß ich dieses aus seiner Gnade mit Wahrheit und Freu-
den kan schreiben) daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden: Hab
ich jemand leid gethan/ und des Todes werth gehandelt/ so wegere ich
mich nicht dafür zu leiden ja zu sterben. Aber beweiß zu erst/ wo ich
unrecht geredt habe/ daß es unrecht seye. Werden sie sagen/ wer bi-
st du/ daß du dich solch ein Geschrey zu machen unterstehst/ und was bil-
destu dir sonderlich ein? Ich bin ein elender sündiger Mensch/ ja
Wurm möchte ich wol sagen/ doch von Gottes Gnaden bin ich das ich
bin! Ich sehe kaum einmal in den Spiegel/ so bilde ich mir ein des To-
des Bildt sehe heraus/ und wenn man Morgen nach mir fragen wö-
chete/ würde ich nicht da seyn: Drumb sterb ich täglich und bitte Gott
umb

Des HERRN IESU dreyfaches Zeügnis.

umb ein seliges Ende. Weil mich aber IESUS CHRISTUS treu geachtet und in das Amt gesetzt/ das die Veröhnung predigt/ bilde ich mir ein und glaube/ daß ich ein Schuldner sey allen Menschen/ und verpflichtet darnach zu ringen/ daß ich ja allenhalben etliche selig machen/ und zum wenigsten an keines Seele Schuld/ so viel an mir/ haben möge. So hättestu doch nur bey deiner Gemeine bleiben mögen/ und nicht umb frembde dich kümmern sollen? Ich gedachte bey mir selbst/ daß ein Nacht-Wächter/ wo er auch das Feuer sehe auffgeben/ den Ort bemelden und anschreyen müsse/ und ob es auch mehrere thäten/ so wäre es desto besser. Wo es auffgehct/ da muß man löschcn. Es wird auch ein frembder/ dem die Wache nicht befohlen/ wo er mit seinem Geschrey die Leute zur Zeit der Noth erwecket/ ohne Schuld befunden.

Mehrsers will ich nicht zur Vertheidigung beyfügen/ zum andern lieber schweigen und leiden. Daß aber mein Eifer vielen annoch zu kalt und schwach/ ist was ich selbst erkenne und Gott klage; Der mag ausrüsten/ welchen er will. Die Noth erfordert freylich ein mehrers. Ein hartes Holz/ ein schärffer Messer.

Nun HERR IESU bessere du selbst den und bekehre/ was zu bekehren ist/ und komme nur bald mit deiner Erscheinung zum Gericht/ und machs mit der sündigen Welt ein Ende/ AMEN.

Mein Bold ist dahin / darumb daß es nicht lernen will. Os. 4, 6.

AL



Jesu / mein **H**err **J**esu / in
deinem **N**ahmen / Amen.

Die Erste Predigt

Von den Thränen Christi.

Die Gnade Gottes des Vaters / die Liebe Jesu
Christi / und die Gemeinschaft des Heiligen
Geistes sey mit uns allen / Amen.

Wir solten zwar heute / Geliebte in dem Herrn /
vom fünften Hauptstück des Catechismi,
nemlich vom Sacrament des Altars oder Heil-
Abendmahl handeln; allein weil an diesen Ze-
henden Sonntag nach dem Fest der H. Drey-
faltigkeit nicht ohne sondere Ursache von dem
Gottseligen Alten verordnet worden / daß zum
Gedächtnis der erbärmlichen Zerstückung der Stadt Jerusalem (die
in diesem August-Monat ihren rechten Angst-Monat zweymahl
gelitten / und in demselben verheeret) auch der schöne Tempel zu zwey-
en mahl auff einen Tag / nemlich den roten Augusti / der vorgestern
gefällig gewesen / verbrandt worden) sowohl des Herrn Christi vor-
her Verkündigung und Androhung im Evangelio, als traurige Ge-
schichte ihrer kläglichen Verstückung allezeit gehandelt würde: stellen
wir unsre gewöhnliche Catechismus-Andacht billich dymahl zur
Seiten / und schicken uns in die Zeit / zumahl es uns an unserm Ort
höchst



Die Erste Predigt

höchst Noth thut / daß wir uns dieses traurige Beyispiel und Jaiter-Spiegel fürstellen / ob wir dadurch als mit frembden Schaden klug werden und in uns gehen möchten / daß uns nicht ein gleiches ja Schwereres wiederfahren möchte.

Nun du liebevoller Jesu / stelle du dich mit deinen thranenden Augen unter uns / daß wir durch diesen beweglichen Anblick auch zu wahren Bustränen über unser Sünden bewogen werden: Erleuchte uns durch deinen Heil. Geist / daß wir die wahre Ursach deines Weins recht erkennen und abschaffen / bey Zeiten dem obhanden schwebenden Verderben zu entrinnen. Laß uns / meine Freunde / gesamt darum bitten aus Herzens-Grund:

L

1.
Zehster Jesu / wir sind hier / dich und dein Wort anzuhören: Lencke Sinnen und Begier auff die süßen Himmels-Lehren / daß die Herzen / von der Erden / gang zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllet; Wo nicht deines Geistes Handt uns mit hellem Lichte erfüllet: Gutes dencken / thun und dichten / muß die selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit / Licht vom Lichte / aus Gott geböhren! Mach uns allesamt bereit / öffne Herzen / Mund und Ohren: Unser Bitten / Flehn und Singen / laß **H E R R J E S U** wol gelingen.

Evangelium am X. Sonntage nach Tri-
nitatis, Luc. XIX, 41. — 48.

Wnd als Er nahe hingu kam / sahe Er die Stadt
Chan / und weinet über sie / und sprach: Wenn
du

Von den Thränen Christi.

du es wüßtest/so würdestu auch bedencken zu dieser be-
ner Zeit/was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist's für
deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über
dich kommen/daß deine Feinde werden um dich/ un̄ deine
Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen/ dich belä-
gern / und an allen Orten ängsten / und werden dich
schleiffen / und keinen Stein auff den andern lassen/
darum / daß du nicht erkennet hast die Zeit /
darinnen du heimgesuchet bist. Und Er gieng
in den Tempel und sieng an auszutreiben / die darin-
nen verkaufften und kauften. Und sprach zu ihnen:
es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Beth-
Haus / Ihr aber habts gemacht zur Mörder-
Gruben. Und lehret täglich im Tempel. Aber
die Hohen Priester und Schrift-Gelehrten / und die
Fürnehmsten im Volck / trachteten Ihm nach / wie sie
Ihn umbrächten / und sünden nicht / wie sie Ihm thun
soltten / denn alles Volck hieng Ihm an / und
höreten Ihn.



DIE der Ewige König / der Unvergänglichel/
Unsichtbare und Alleinweise thut und läßt viel
Ding zum Zeugnis über die Menschen ge-
schehen. Er suchet zwar / geliebte Freunde / in
allem der Welt Bestes und Seligkeit; Aber
weil die meisten es nicht annehmen / gereicht / was
ihnen

Zum
Zeugnis.

Die Erste Predigt

ihnen zum Leben und Heyl gegeben / nur zum Zeugniss über sie / Götlicher Liebe / Wahrheit und Gerechtigkeit / und daß sie einmal ohne Entschuldigung seyn auß den Tag Jesu Christi.

Also soll das Evangelium in aller Welt / ehe das Ende kommt / geprediget werden zum Zeugniss über sie. Niemand wird sich am jüngsten Tag mit der Unwissenheit entschuldigen können. Haben sie es nicht gehört / es ist ja in alle Welt ausgegangen ihr Schall / und in alle Welt ihr Wort. Rom. 10.

Zu einem Zeugniss über die Menschen wurden die Apostel und Jünger Christi von iederman gehasset / verfolget / gestäupet und getödtet.

Die Welt hat sich nicht wollen helfen noch ratben lassen. Zu einem Zeugniss über die Verstockung und bevorstehende Straffen mußten die Apostel den Staub von ihren Füßen über die Städte abschütteln / die ihr Wort nicht annehmen wolten ; daß sie rein seyn wolten von ihrem Blut / die Schuld und Verdammnis soll auß ihrem eigenen Halse bleiben. Auß gleiche Art hat der liebe Gott immerdar der Welt zum Zeugniss in unterschiedlichen Dingen sich bewiesen : Demnach auch alles was wir finden im heutigen Evangelio / daß unser HERR und Heiland Christus gethan / ist geschehen zum Zeugniss über Jerusalem. Zu einem Zeugniss über sie / vergießet Er seine milde Thränen / die sollen einst über und wieder ihre Sünde zeugen / wie berglich gerne er ihr habe wollen geholffen wissen / und wie weh ihm ihr Verderben gethan habe.

Zu einem Zeugniss über Jerusalem hält er noch eine bewegliche Anrede und Abschieds-Predigt / beseuffzet ihre Blindheit / und warnet sie vor bevorstehenden Schaden / verkündiget ihnen auch Haar-kleine wie es zuletzt ergehen werde / daß sie nicht ungewarnet von Gott gestrafft werden.

Zu einem Zeugniss über Jerusalem treibt er die Käuffer und Verkäufer aus dem Tempel / daß sie daran lernen möge / was doch

Von den Thränen Christi.

do: h die Ursach und Haupt-Ursache ihres Untergangs sey/ und woher sie entspringe: Auch wie der Gerechte GOTT nach diesem Præludio oder Vorspiel einst in ihnen reden werde in seinem Zorn/ und mit seinem Grimm sie erschrecken/ wann er sie über einen Hauffen aus ihrer Stadt und Tempel hinaus jagen und schlagen werde. Wollen desrowegen aus unsrem Text noch etwas reiffer erwegen

Das dreynfache Zeugnis des HERRN JESU über die Stadt Jerusalem.

- I. Der Thränen: zum Zeugnis der Liebe
II. Der Worte oder Predigt: zum Zeugnis der Wahr- } über Sie.
heit
III. Der That: zum Zeugnis der Gerechtigkeit

Triples testimonium JESU CHRISTI.

(In Affectu, Sermone, Effectu.)
(Gestibus, Verbis, Factis.)

Öffne uns/ Liebster JESU/ die Augen/ daß wir auff alle deine Geberde/ Worte und Werke genau acht geben/ und dadurch in dein Lieb- und Eifer-volles Herz hinein schauen zu unsrem Trost und Besserung/ AMEN.

Im Rahmen JESU.

Shat demnach unser Liebster JESUS/ Andächtige in demselben/ das erste Zeugnis über die Stadt Jerusalem abgelegt durch seine Thränen. Denn als er nahe hinzu kam/sah er die Stadt an und weinet über sie. Er zog vom Delberg herab reitend auff einem Esels-Füllen in Begleitschafft seiner Jünger und einer Menge Volcks/ daß ihm nachfolgte/ und da kam er näher näher

Erste
Zeugnis.

Die Erste Predigt

zu der Stadt / so daß er sie in guten Augenschein nehmen / von aussen und innen Beschauen konnte; sahe sie derothalben mit grossem Fleiß und Bewegung unverwandtes Gesichtes an / hielt stille und lehrte seine Augen beständig nach derselbigen; darüber fänget er an in seinem Herzen so gerührt zu werden / daß er sich der Thränen nicht länger enthalten kan / muß anheben zu weinen / daß ein Zählen die andere treibet / über Sie. Jerusalem presset ihm solche Thränen ab / die ist fürnehmlich umb und über welche er weinet. Zum Zeugniss über Sie: daß er sie dannoch liebe / und ihres elenden Zustandes sich erbarme: ihre Inwohner solten dadurch überzeuget werden / daß ihre Sünde und darauff erfolgende Straffe nicht genug möge beweinet werden / so groß und schwer seyn sie geworden.

Andere
Zeugniss.

Das andere Zeugniss über Jerusalem legt unser Heiland Jesus abe mit Worten durch eine bewegliche Anrede: Wenn du es wüßtest! &c. darinnen er die Ursach seines Weinens eröffnet / nemlich der Stadt Jerusalem unerhörte Blindheit und Sicherheit / und die deshalb obhanden schwebende schreckliche Straffe. Über ihre Blindheit klagt er: Wenn du es wüßtest / so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet / aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Ob wolt er sagen: Ach! daß Gott erbarmen möchte / du arme Stadt bist noch sicher und fröhlich / und alle deine Inwohner gehen in ihrer Blindheit dahin. O möchtestu doch auch bey Zeiten in dich schlagen / erkennen und darauff bedacht seyn / was dir nützlich und deinen Untergang auffhalten möchte. Noch wäre es Zeit die Straffe abzuwenden. Aber nun ist es für deinen Augen verborgen / und wirst nicht eber glauben und sehen / bis du es fühlen und empfinden must. Wie er denn so bald auch ihre zukünftige Straffe ernstlich andeutet in folgenden Worten: Dann es wird die Zeit kommen / daß deine Feinde werden umb dich und deine Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen / dich belagern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen und keinen Stein auff den andern lassen!

Von den Thränen Christi.

lassen/darumb daß du nicht erkennet hast die Zeit/darinnen du heimlich
gesuchet bist. Der liebe Heiland weissaget hiemit der Stadt von ih-
rer Straffe. I. Gewißheit: Es wird die Zeit kommen/ und
nicht aussen bleiben/ ob sichs schon etliche Jahr noch verschieben möch-
te/wirds doch endlich gewiß dazu kommen; daß deine Feinde wer-
den dich belagern ic. Darinnen zeigt er der Straffe II. Schwü-
rigkeit und Nachdrücke/ **GDZ** werde sie lassen in der Menschen
Hände fallen/ derer Barmherzigkeit nicht so groß als **GDZES**
Barmherzigkeit/und zwar ihrer ärgsten Feinde/die den Jüden über-
aus gram und gehässig wären/und mit aller Lust und Ernst ihr Mäch-
lein / wie sie längst gewünscht / an ihnen kühlen und ihren Zorn aus-
schütten würden/nicht nur über die Stadt Jerusalem allein und ihre
Inwohner/sondern auch über alle umliegende Städte/Flecken und
sämtliches Jüdisches Volk: Deine Kinder mit dir. Über junge
und alte/ Jüden und Jüden-Genossen. Es werde nicht eine einfa-
che sondern fünffache Straffe und Staupe seyn. Die Feinde wer-
den umb dich 1. Eine Wagenburg schlagen: Es wird nicht etwa
eine streiffende Rotte/sondern ein völig Kriegs-Heer und armée seyn/
das sich wirklich an die Stadt machen/und sein Wagenburg da auf-
schlagen/ und gleichsam einen Rock oder Sack umbher ziehen werde/
dich hinein zu stecken und zu verhüllen. 2. Dich belagern: nicht
bald wieder abziehen wie jemals zur Zeit Sennaberib geschah Eisa. 37.
sondern dich rings herum versperren / allen Paß und Zufuhr ab-
schneiden/ alle Thor und Ecken umbschrecken und einschließen. 3.
Und an allen Orten ängsten. Nicht nur ein Theil der Stadt be-
lagern / sondern an allen Orten angreifen/ mit Feuer/ Schwert/
Hunger und Marder so lange ängsten und pressen/ bis es ihnen gelin-
get: 4. Und werden dich schleiffen: Deiner zuletzt gar mächtig
werden/ dich erobern / alle deine Mauern und Thore umbwerffen/
deine Häuser und Palläste plündern/stürmen und verwüsten/so grau-
sam 5. Daß sie keinen Stein auff den andern lassen werden:
Rei-

Die Erste Predigt

Keines köstlichen Gebäudes weder Burg noch Tempels schönen/sondern einen bloßen Stein-Haufen aus dir machen / und von Grund aus schleiffen und veröden.

III. Die Ursach dieser schweren Straffe sey diese; Darumb daß du nicht erkannt hast die Zeit darinnen du heimgesuchet bist. Weil du Gottes Güte so schändlich verachtet/die Zeit der gnädigen Heimsuchung/ da dich der Höchste warnen und ruffen lassen/vorüber gehen lassen/ und also muthwillens seinen Zorn und Straffe über dich gehäuffet und geladen; So magstu es nun haben/ dir und deiner Verstockung allein die Schuld beymessen/die es auch eigentlich ist. Hiermit hat nun unser Liebster Iesus ein Zeugniss seiner Wahrheit über Jerusalem gestellet/indem sie hernach alles betroffen/was er als ein rechter Propheet viel Jahr zuvor ihr propheceiet, und sie dafür als ein treuer Lehrer gewarnet: Jerusalem aber es für Spott gehalten und in den Wind geschlagen.

Dritte
Zeugniss.

Noch hat es unser Iesus hierbey nicht bewenden lassen/ sondern das dritte Zeugniss über Jerusalem gegeben mit seiner ernstlichen That. Und er gieng in den Tempel/ und steng an auszutreiben alle die darinnen kauften und verkauften. 1. Die That an sich selbst ist/ daß er nach seiner Gewohnheit in den Tempel so fort gegangen/ umb alda zu sehen/wie es zusehe/ und darinnen das Volk zu lehren: Da er es aber eben so antrifft wie vormahls Joh. 2. daß nemlich alda die Wechsler Tische/ Tauben-Kram/und Vieh-Marekt nebst anderen Kram-Buden aufgeschlagen/ und bey solchen Kauffen und Verkauffen viel Täuscherey/ Gyzanck und Geschrey vorgienge/ wird er voll Göttlichen Zorns und Eifers über der Schändung dieses heiligen Ortes und seines Vaters/ ergreift eine Geißel oder Strick/ und in Krafft des Geistes schläget und treibet er sie sämtlich zum Tempel hinaus/ stößet ihre Tische und Stühle übern Hauffen/ verstöret also ihren Marek.

2. Die Vertheidigung dieser eiffrigen That führet er aus der Schrift:

Von den Thränen Christi.

Schriſt: und ſprach es ſieher geſchrieben; mein Hauß iſt ein Beth-Hauß; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Welche Wort er aus zweyen ihren Propheten Eſ 56. Jer. 7. bernimmt/ ihnen dadurch die ſchändliche Verunehrung und Mißbrauch des Tempels und ſeinen billigen Eifer darüber unter die Augen zu ſtellen. Ihnen zum Zeugniss / daß nach dieſem Fürſpiel Gott der ſtarcke eifrige in ſeinem Zorn drein ſchlagen / aus ihrer Stadt und Tempel ſie hinaus treiben/ und ihnen ihr Hauß wüſte werde ſehen laſſen.

Wie aber dieſes dreyfache Zeugniss des HErrn Jeſu/daß er über Jeruſalem gegeben / ſey auffgenommen worden und was es geſchicket / meldet der Schluß unſers Textes. Gar ſchlecht! Aber die Hohen Priester und fürnehmſten im Volk trachteten darnach/ wie ſie ihn umbrächten: Als es für die kam/ welche ohne das abgeſagte Feinde Chriſti waren/ weil er ihre böſe Werke ſtrafte/ wurden ſie noch mehr voll Neids und Zorns wieder ihn/ daß er ſich ſo einer That unternommen und gewaltthätiger Weiße/die/denen ſie vergünſtigt/und umbGewinn Willen verſtattet im Tempel feil zu haben/ verjagt/ auch ſie dadurch für dem Volk ſchamroth gemacht; darumb ſuchten ſie ſeiner auff allerhand Weiße loß zu werden / hielten es aber fürs beſte/ ihn gar aus den Mittel zu räumen und umbs Leben zu bringen. Aber ſie funden nicht/ wie ſie ihm thun ſolten/denn alles Volk hieng ihm an/ und hörte ihn. Deſſen ungeachtet/lehret Jeſus täglich und frey im Tempel/und bezeuget ihnen die Wahrheit/ und hatte keiner unter ihnen das Herz eine Hand an ihn zu legen/kunten ihm auch in nichts bekommen. Durftens aber mit Gewalt nicht wagen umb des Volks willen/da ein groß Theil deſſelben dem HErrn Jeſu anhieng/sich zu ihm fleißig hielte/ auch ſeiner Lehre und Predigten ſich verwunderten und bedienten/ ſein Wort willig annahmen/und für einen Lehrer von Gott geſandt ehreten. So lang blieb der HErr Jeſus in ſeinem Amt ungeſöhret/ biß ſeine Zeit her an kam/daß er ſolte durch ſein Leiden aus dieſer Welt zum Vater gehen/ da ſich denn die
Pha-

Die Erste Predigt

Pharisäer und Obersten der Nacht der Finsternis ihnen von G^ote zugelassen gebraucht/ und wornach sie lange getrachtet/ diesem ihrem Propheten den Lohn seines Zeugnis ertheilten / verrätherischer und mörderlicher Weise umbs Leben brachten/ welches ihnen der Heiland selbst fürhält: Zu derselbigen Stunde sprach J^hesus zu den Obersten des Volcks und Haupt-Leuten des Tempels: ihr seyd als zu einem Mörder ausgegangen mit Schwerdten und Stangen mich zu fahen/bin ich doch täglich geessen bey euch im Tempel und habe gelehret/ und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber das ist eure Stunde und die Nacht der Finsternis.

Sehet/ meine Lieben/ das ist der kurze Verlauff / den es mit dem dreyfachen Zeugnis des H^oErn über Jerusalem gehabt/bey/ des wie es abgelegt als auffgenommen worden.

Lehre.

So lernet demnach hieraus/ Liebsten Freunde/ wie der Höchste G^ott gemeiniglich / wenn er die Welt / ein Land oder Ort straffen will / zuvor sie treulich warnen lasse/ob sie wolten noch bey Zeiten umbkehren / wo es aber nicht geschiehet / so gereicht es der Welt/ dem Ort und Land zum Zeugnis über Sie/ daß sie nicht wollen hören noch sich bekehren.

Noah der Prediger der Gerechtigkeit mußte der ersten Welt vor der Sündfluth predigen/und unerachtet G^ott ihr Frñt zur Buße gab 120. Jahr/ sie sich dannoch nicht besserte/gerieth das Wort zum Zeugnis über sie und ihre Verstockung; Ingleichen daß er den Kasten oder Arche für ihren Augen bauete war ein Zeugnis über sie/ davon zu lesen 1. Buch Mos. 6.

Ehe der H^oEr Sodom und die umbliegende Städte verderben wolte/sandte er zu ihnen den gerechten Loth/ der mit seinen Lehren und Wandel ihr böses Wesen straffete und den Untergang andeutete: Weil sie aber mit ihren ungerechten Wandel seine Seele täglich quälten/ und alle sein Dräuen als Märlein verlachten und verachteten/ gerieth es zum Zeugnis über sie. 1. Buch Mos. 18.

So

Von den Thränen Christi.

So sandte Gott der Herr auch alle seine Knechte die Propheten / und ließ das Jüdische Volk und die Stadt Jerusalem lange Zeit vor ihrer ersten Gefängnis zu Babylon und Verführung ernstlich warnen / auch ihren gewissen Untergang ankündigen / und ihnen 40. Jahr durch den Propheten Jeremiam Buße predigen. Weil sie aber alles in Wind schlugen / und nichts gaben auff alles Trauen und Warnen / mußte es zum Zeugniss über sie ihnen dienen. Also auch bey der letzten völligen Verführung der Juden / ihres Landes / Regiments und Gottesdienstes ließ er ihnen bezeugen durch seine Diener / ja durch seinen Sohn selbst den grossen Propheten und seine Jünger / wie unter andern auch aus Ieserüßeren erhellet / aber bloß zum Zeugniss über sie / weil sie sich nichts dran lehreten. Noch auf den heutigen Tag unterläßet Gott der Herr nicht durch treue Lehrer / als seine Boten / der bösen Welt ihre Sünde fürzustellen und ihre Straffe zu verkündigen / weil es aber meistens nicht geachtet wird / sondern der größte Hauffe bey seiner Verstockung und Bosheit verharret / muß es ihnen nochmahls / was zu ihrem Besten geschehen / ein Zeugniss über sie werden / dadurch ihr Verdammnis und Gericht vergrößert / und sie an jenem grossen Tag des allgemeinen Gerichts-Tages keine Entschuldigung oder Vorwand haben / noch Gott einiger Unbilligkeit beschuldigen können.

Derohalben / ihr lieben Zuhörer / sollen wir dieses dreysfache Zeugniss unsers Herrn Jesu also ansehen / daß wir hierbey auch bedencken / was zu unsern Frieden dienet. Wir Lehrer / daß wir Christi Exempel folgen / der sündigen Welt / dem geistlichen Jerusalem / der verderbten Christenheit / ja iedem Ort / dahin uns Gott beruffen / Zeugniss ihres Verhaltens und Zustands geben / mit Geberden und Affecten / daß wir den Ernst und Güte Gottes suchen auffß beweglichste auszutrucken / mit unsern Flehen / Weinen / Seufftzen und jämmerlichen gehoben derer Herzen zuerweichen und zurühren. Daß wir mit ausdrücklichen Worten und vernehmlichen Fürtrag
denen

Die Erste Predigt

denen Menschen ihren erbärmlichen un gefährh. Zustand/ un bevorstehende Straffe einschärffen/ un wo das nicht hilff/ mit Beweis un Nachdruck in der That bezeugen/ daß wir keine Gemeinschaft ihres Thuns und Plage auff uns nehmen/ vielmehr ihrer Bopheit mit allem Euffer und Mache uns wiedersegen/ und von solcher uns frey und ledig wisten. Die Zuhörer aber sollen solch Zeugniss willig annehmen/ ohn Unterscheid sichs lassen gesagt seyn/ und sich dadurch zur Besserung bewegen lassen/ wo es ihnen nicht bloß zum Zeugniss ihrer Bopheit über sie heut oder morgen stehen soll. Lasset euch so viel weniger befrembden/ daß auch ich euer Lehrer und Mit-Wächter hiesiges Orts aus erwehnten Ursachen und nach angeführten Exempel das dreysfache Zeugniss **JESU** auff untern Ort und Stadt applicire und eigne/ wie in dieser und folgenden Predigten/ so es **GOTT** zulasset/ geschehen wird/ sondern vielmehr fasset meine Wort zu Ohren und Herzen/ daß euch **GOTT** wieder höre.

Das erste Zeugniss dir Geistlichen Jerusalem/ du verderbtes Christen-Volckts absonderlich auch hiesiges Orts/ gestellet/ ist:

JESUS weinet über dich! Über dich!

I.
JESUS
weinet über
unsre
Stadt.

Nach Er nahe hinzu kam/ sahe er die Stadt an/ und weinet über sie! Welches ist die Ursache des Weinens über Jerusalem? Er sahe sie an. Der Anblick kam Ihm so jammerig und erbärmlich vor. Jerusalem eine herrliche/ prächtige und berühmte Stadt. Eine Volkreiche mit Menschen angefüllte Stadt. Eine dem äussern Ansehen nach in allen Ständen wohl geordnete und gesegnete Stadt. Für menschlichen Augen. Aber **JESUS** siehet sie/ als Er nahe hinzu kam/ weit genauer und mit andern Augen an. Als eine höchst-verderbte Stadt. Er sahe ihren Tempel und Gottesdienst an/ da muß Er über weinen/ daß der Feind alles hat verderbet im Heiligtum. Die Hohenpriester und Phariseer lehren nichts rechts/ meist Menschen Gebot und Sakungen/ ihre Lehre war Lügen/ und

Von den Thränen Christi.

und ihre Werke falsch/ lebeten in Gleisnerey und Heucheln/ und verführten darzu das arme Volck/ deren Geld und Gut/ nicht aber ihre Seele sie euffrig suchten. Das beste an ihrem Gottesdienst war ein bloß eufferlich Werk ohne Glauben. Opfer ohne Busse. Gebet ohne Andacht. Der größte Hauffe stact in grosser Blind- und Unwissenheit. Er sahe ihre Gerichts- und Rath- Häuser an/ wie es in ihrer Policey zustünde/ darüber muß er weinen. Denn er sahe Stühle des Gerichts/ da waren Gottlose/ und Städte der Gerechtigkeit/ da war ein Gottloß Wesen. Die Gewaltigen giengen mit Gewalt im Lande/ trieben Frevel und Ungerechtigkeit/ nahmen Geschenke/ sahen Personen an im Gericht/ halfen dem Armen nicht zu seiner Sache/ und sprachen den Reichen recht: Liessen das böse ungestraft/ und übeten all ihren Muthwillen. Da hörte und sahe er nichts als Klagen/ Zancken/ Thränen derer die unschuldig litten/ Streit und Rechten. Er sahe ihre Wohn- Häuser an/ Kramladen und Werkstätte; da war alles voller Sünde. Im gemeinen Wesen herrschete Pracht/ Uppigkeit/ Wollust/ Wucher/ Hurerey/ Fluchen/ Haddern/ Lästern/ Geiz/ Verachtung Gottes/ Ungehorsam/ Uneinigheit/ Müßiggang/ Sauffen/ Fressen/ Spielen und dergleichen: Das thut dem Herzen des lieben Heilandes so wehe/ daß er muß drüber weinen und klagen.

Euch alle/ die ihr dieses höret/ frage ich auff euer eigen Herz und Erfahrung/ worinnen es unser Jesus auff den heutigen Tag bey seinen Christen- Volck anders oder besser findet/ ob es nicht eben so/ wolt fast sagen/ viel ärger zusehe?

Zwar äußerlich und obenhin hat das Jerusalem der Christen/ noch einen Schein und Ansehen da sie sich nennen aus der Heil. Stadt/ und nach Christo als ihrem HErrn (wiewohl iedere Secte sich lieber und mehr nach eines frembden Namen nennen lässe) bedienen sich auch des Worts Gottes in der Schrift/ rühmen sich des wahren Glaubens und Christlicher Religion/ und gebrauchen sich der



Die Erste Predigt

Sacramenten. Aber wenn **JESUS** nahe hinzu kommt und genau alles ansiehet/ da findet Er/ darüber blutige Thränen möchten vergossen werden: **Das Er uns anschreyet: Was schmückestu viel dein Thun/ das ich dir solte gnädig seyn/ unter solchen Schein treibest du ic mehr und mehr Bosheit. Und solches ist wahr/ ja Sonnenklar: das denen meisten die Christliche Religion mehr nicht als ein Deckel der Bosheit geworden. Denn gehet es unter so genannten Christen besser daher/ als bey andern Vblekern oder ungläubigen Heyden? Was siehet der **HERR JESUS** aller Orten? da ihm für grauet/ wie sein Volk greuliche Dinge thut. Wie wüßte/ schände und eitel gebet es zu an grosser Herren Höffe/ und bey denen fürnehmsten des Volcks? Wie schlecht siehet es zu in der Kirchen und bey dem Gottesdienst? Wie schändlich im gemeinen Wesen und unter den größten Hauffen: darüber der höchste **GOTT** ruffen möchte: solte sich doch der Himmel dafür entsetzen/ erschrecken und sehr erbeben/ spricht der **HERR** (Jer. 2, 12.) Näher aber auff uns zukommen/ so laßet uns nur bey unserer Stadt bleiben/ ob da nicht **JESUS** Ursach habe darüber zu weinen: Zwar wenn wir sie aussen und von ferne ansehen/ solten wir meinen/ als habe er sich derer zu freuen.**

Kommt man aus der Frembde und siehet die Stadt vor sich liegen/möchte immer einer dem andern zuruffen/wie die Jünger Christi dem **HERN**: Siehe/ welche Stadt und welche Gebäude sind das? da die herrliche und prächtige Stadt in ihrem Schmuck sich darstellet/ nach ihrer anmuthigen Gegend/ darauff sie sich ausgebreitet; Da stehen ihre erhabene Thürme/ auffgeführte Wälle und Magazine/ besetzte Mauern und Bollwerke/ alles in guter und künstlicher Verfassung. Man gehet durch die Vorstädte und kömmt von einer Stadt zur andern / da stehen die wohlgebaute köstliche Paläste und Häuser/ die breiten und langen Strassen; Schloß-Kirchen/ Rath-Häuser &c. Geben alle ein gutes Ansehen von sich. Auf dem
Gaf-

Von den Thränen Christi.

Gassen zeigt sich eine Menge des Volcks / und in denen Häusern ist fast alles bezogen und bewohnet. An denen Gerichts-Stellen wird Gericht gehalten vor Fremde und Inwohner: Von denen Carzeln wird bey beyden Religionen frey und ungehindert gepredigt. In denen Schulen gelehret. Die Handlung und Nahrung wird getrieben. Jeder siehet unter seinen Weinstock und Feigenbaum in guter Ruhe. Wir genießen des Segens vom Himmel/ der Fettigkeit der Erden und Fruchtbarkeit des Wassers. Da lacht manchem sein Herz/ möchte wohl eine Stund davon mit Lust hören/ and bey sich sagen: Wohl dem Volck/ dem es also gehet! Hier ist gut wohnen. Allein so wahr dieses/ so wahr ist auch das folgende / drum höret beydes mit einerley Herzen an. Nicht ist alles Gold was glisset. Und was in die ferne schöne Farben wirfft/ ist öfters/ wenn man nahe kömte/ ein geringer Silberben. Sodoms-Aepffel sind gemein/ die auswendig schön/ inwendig voller Aische sind/ devert im B. Weißheit 10/7. gedacht wird. Alles ietzt berührten ungeachtet/ bleibts darbey Jesus weinet hillich über diese unsre Stadt/ wie über Jerusalem. Denn er besiehet sie nahe und beym Licht/ siehe/ so zeigt sich alles anders und umkehret.

Wo es nicht wohl in einem Hause stehet / muß es wo fehlen. Das entweder eines oder keines das seine recht lernet oder verwaltet. Denn ein ieder lern sein Lektion; so wird es wohl im Hause stehn. Findet man Oeffen und Fenster ausgeschlagen / Bäncke und Stühle zerbrochen / Schüssel und Töpffe zerschmissen / schließet man nicht hieraus / daß entweder Magd oder Frau / oder beyde zusammen nicht gute Haushalterinnen seyen? Nun gestehet ihr alle gern / und bekennets frey / daß wie anderer Orten also auch hier es nicht zum besten unter uns zustehe / sondern mehr Gottlosigkeit als Gottesfurcht / mehr Sünde als Gutes / im Schwang gehe. Lieber / wer ist schuld daran? Niemand. Wir

Die Erste Predigt

Wir machen es wie lose Gesind wo Schaden geschehen läugnets le-
der/ oder schiebt für ein die Schuld auffz ander. Gnug/das daraus
offenbahr/ daß es wo an und bey einigen müsse fehlen. Insonderheit
eins und das ander kürzlich zu berühren. Hier in dieser Stadt gehet
im Schwange Hoffart und Kleider-Pracht/ dem geb ich noch die
Ehre/ daß es oben an als eines der fürnehmsten Laster stehet/ denn es
fället gerade in die Augen/ und wird in der Hölle auch den Fürzug der
Straffe für andern Sünden haben. Wer siehet nicht auch in unsern
Kirchen und bey dem Abendmahl/ wie fast ohn allen Unterschied bey Ho-
hen und niedern alles auffgespißt/ hochgetürmt/ geschwänzt/ mit
Gold/ Silber/ Perlen/ Spigen/ Borten/ Kanten/ und wie die Phans-
tasse alle heist/ von oben bis unten aus behangen/ befrängelt/ betrodelt
und beschmieret ist/ was zeigt das? Ein recht demüthigs Herz. Der
Teuffel lehrt einen andern glauben mir nicht.

2. Gemein und offenbahr ist die Sünde des Schwelgens/ Pra-
sens/ Fressens/ und Sauffens/ das bey vielen im Schwang gehet/ von
einen Tag zum andern herrlich und in Freuden leben/ seinen Leib
mästen als auff einen Schlacht-Tag; mit überflüssigem Gesesse Leib
und Seele beschwehren/ in Fresserey und Völlerey dahin leben/ aus Tag
Nacht/ und Nacht Tag machen/ wird manchem ein gemein Hand-
werck und fast nicht mehr für Sünde geachtet. Eure Wein- und
Bier-Keller/ Schencken-Trünck/ ja Fress- und Sauff-Häuser/ wenn
sie reden solten/ würden ein mehres bezeugen.

3. In die Augen und Ohren fället die schwere Sünde der Sab-
baths-Schändung; Vielen ist ein Tag wie der ander; wenn sie
die Wochen über feyern/ bringen sie es am Sonntag mit arbeiten wie-
der ein. Solte der HERR JESUS in manches Handwerckers/
Schneiders- und Schusters-Werck-stätte kommen / ich getraue/ er
würde nicht wenig über ihrem Leist/ und bey ihrer Nadel etc. finden.
Anderer/ was sie in der Woche nicht mögen vollbringen / versparens
bis Sonntag/ da es an ein Sauffen/ Spielen/ Tancien/ Uppigkeit ge-
het/

Von den Thränen Christi.

het/ bis in die Nacht/ ja wohl lichten Morgen: Anderer Arten der Verachtung des Sabbaths/ Versäumnis der Predigten/ Abhaltung der Kinder und Gesindes/ unnöthigen Spazieren und Panckeyren nur zu geschweigen. Wer will leugnen/ daß das schändliche Fluchen und Schweren auch so gemein/ daß fast in allen Häusern dergleichen von jungen und Alten verübet wird/ zumahl bey dem hefftigen Schelten und Haddern der Ehegatten/ Eltern/ Nachbarn/ welche unerhörte Flüche/ Vermaledeyungen und Lästerungen werden auch öfters auff öffentlichen Markt und Gassen ausgestossen/ darüber einem das Herz erkalten möchte. Wie viel meinet ihr wohl Häuser auszunehmen und zu finden/ da nicht die Sünde der Uneinigkeit/ Zancks/ Haders und Feindschafts zwischen Ehe-Leuten/ Eltern und Kindern/ Geschwistern/ Befreunden/ Gesinde und Nachbarn/ beständig unterhalten wird. Solte ich auff das Laster der Leichtfertigkeit/ Hurerey und Unzucht kommen/ ö welsch ein böß Geschrey hat auch disfalls unser Ort nebst andern hiervon: Was nicht allein unter jungen Leuten/ sondern auch wohl Verhehlchten und Betagten für Verdacht und präsumtion auff ein und anders falle/ wie ungescheyt schändliche Zotten und Possen/ unzüchtige Gebärden und Reden/ ja leichtfertige Thaten verübet werden. Und daß das Gericht von Überhandnehmung dieses Lasters/ wie nemlich dergleichen schändliche Dinge in Häusern/ Krügen und Schencken/ in Vorstädten und zwischen den Mauern verübet und gepflogen werden/ leider nicht ohne Grund sey/ bezeugen/ psui! der Schande! nachmahl unser Tauff-Zettel und unächtiger Kinder ziemliche Anzahl! O Ort seys geklagt! Und Ach! was soll ich mehr sagen; Die Zeit würde mir zu kurz alle andere Arten der Sünden zu erzählen. Wenn ich gedencken sollte von der schändden Verachtung/ Verhöhnung und Beschimpffung der Boten Gottes; Wie Gottsvergessen mancher Tübe von seinem Prediger liget/ lästert und schilt: Von der Unglümppung anderer auch wohl unschuldiger und redlicher Leute. Von der Ungerechtigkei und

De-

Die Erste Predigt

Betrug im Handel und Wandel. Vom Geiz und Unbarm-
herzigkeit/ und welches das ärgste/von der schrecklichen Sicherheit und
Verstockung / darinnen ein gut Theil der Menschen erstorben/dar-
über mein Herz in 1000. Stücke für Jammer zerspringen möchte. Ach!
solte da JESUS nicht Ursach zu weinen haben? Er weinet billich.
Diese und andere von uns gen Himmel steigende Sünden beißen ihm
sein Herz und Augen als ein scharffer Rauch roch und wund/ daß ihm
das Wasser häufig heraus quillet. Aber höret noch mehr/ Er weinet
auch über die / so Ursach oder Anlaß zu diesen Sünden geben. Was
hätten wir uns durchgehends hierbey zu prüffen und für Gott
zu demüthigen. Ob nicht die jenigen/ so an andern das bösse straffen
sollten/ selbst den dergleichen thun/ andere mit ihrem Exempel reizen/ so
der ärgeren/ oder doch bey allen solchen ausbrechenden Lastern auff kei-
ne schärfere Ordnung und Abstraffung bestien seyn? Ob wir Pre-
diger nicht durch allzu langes Nachsehen und Selindigkeit Schuld
mit anhaben/ daß wir nicht grössern Ernst und Eysser in Bestrafung
der Sünden gebraucht / ohn Unterscheid alles durch und hinlauffen
lassen/ und nicht beständig mit Dreuen und Ermahnen zu rechter Zeit
und zur Unzeit angehalten? Ob nicht ihr Eltern und Hausväter
grösten Theils nebst denen Præceptoribus mitschuldig seyd/die ewig-
gen / Kinder und Hausgenossen ohne Zucht und ernste Ermahnung
hingehen und in Unwissenheit auffwachsen lassen / selbst zum Chris-
tenthum schläffrig seyd/oder mit bösen Leben Vergernis gebet? Gott
gebe es uns aus Gnaden in unsern Gewissen recht zuerkennen. Es
muß ja wohl anfehlen/ nur will es keiner erkennen noch gestehen. Je-
der rechtfertigt sich für Menschen/ spricht/ ich bin unschuldig/ thue das
meine/ aber GOTT kennet eure Herzen/der Tag wirds klar machen.
Aber Ach! Jammer was sehe ich? Keiner ist dem seine Bosheit leid
wäre/ und spreche/ was mach ich doch? Ist doch niemand/ der drauff
achte oder zu Herzen nehme/ was igt gepredigt wird. Aller Ange-
sicht ist hart wie ein Diamant und fast wie ein Felsen. **Diß ist das
Volk!**

Von den Thränen Christi.

Volck/ dessen Herz dick wie Schmeer/ sie wollens nicht hören. Bedenket doch/ lieben Zuhörer/ **JESUS** weint über euch.

Ist denn das so ein geringes/ ermundert doch eure Sinnen und Gedanken. **JESUS!** der **HERN** Himmels und der Erden. Der wahrhaftige **GOTT**. Ein König/ das hat ja mehr zu bedeuten/ als was ein geringer Mensch thut. Euer lieber Bruder und Erlöser/ den alle **GOTTES**-Engel anbeten. Sonn und Mond und alle Geschöpfe dienen Ihm. O liebster **JESU** / du selbstest vergießest Thränen. Er weinet. Das Herz wallet Ihm auff in seinem H. Leibe. Sein ganz Gemüth und Geblüt erwärmt und wendet sich umb. Die Seuffzer steigen an einander nach dem Munde. Er ächzet! unzählich Seßnen und Schluckten vom Jammer gehen auff und nieder. Die Augen stehen Ihm voll Wasser. Ein Tröpflein schlägt das ander. Die Zehren fließen als ein klares Brunnlein über deine Hrl. Wangen. Ah! wie veröden und befeuchten sie deine Backen. Das ganze Angesicht ist mit Thränen beneget. Du zarter Liebhaber der Menschen: du weinst lauter Liebe. Jedes Tröpflein ist ein Erystallen-Krüglein darein süße Liebe gefüllet. Aus deinem Herzen und Augen trieffelt Liebe/ Liebe/ Erbarmung. O Göttliche Thränen! Wer hat ie dergleichen gehört. **GOTT** weinet. Der Vater in dem Sohne. Was der Sohn thut/ das thut auch der Vater. Wunder/ daß nicht alle Steine mit weinen und schreyen/ die Sonne sich in schwarzen Flor verhüllet/ die Erde verbleichet/ und der Himmel ohn Aufhören Thränen vergießet. Wenn **JESUS** der Erk-Engel und **HERN** der Heerscharen weinet/ wie werden alle Engel **GOTTES** mit ihrem Fürsten gleichsam in Trauer stehen/ und ihre Angesichte niederschlagen. Und ihr Menschen! Ja ihr Christen/ die ihr euch **JESU** Glieder/ Braut und Brüder nennet/ euch bewegt dieses Jammer-Bild so wenig. Ihr könnet mit trockenen Augen und unverändertem Gemüth **JESUM** für euch weisend sehen. Zumahl da es Euch gilt. Er weinet über euch.

D

Nicht

Die Erste Predigt

Nicht allein über Jerusalem / und das Jüdische Volk / sondern über alle Menschen / auch die verlohren werden. Sehet / wie hat Er ihn so lieb gehabt! so schlossen die Jüden / als Christus der Herr bey dem Grabe Lazari weinet Joh. 11. Hier schliesse / wer Vernunft hat : Sehet / wie hat der Herr die Leute so lieb. Seine Thränen / ja sein theuer Blut für alle vergossen sind des ewig Zeugen. Gott will allen geholffen wissen / und hat nicht Lust an eines eingigen Verderben. Der Sohn Gottes hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. So nahe geht ihm der Menschen Verderben / daß er über ihre Straff mildiglich thränet. Noch auff den heutigen Tag weinet unser Jesus über die Sünder. Nicht so / wie damals als er auff Erden / war sondern wie es die Arth seiner Erhöhung leidet / da er herrschet in unveränderlicher Freude / da Schmerzen und Seuffzen wegmüssen. Gleichwohl thut es ihm / ich rede auff menschliche Weise / als Wehe / zuzusehen / wie die / für welche Er so viel ausgestanden / verlohren gehen. Gott der Herr führet darüber hin und wieder schmerzliche Klage / daß ihn jammere und betrübe / daß sein Geschöpf ihn nicht wissen oder zu ihm kommen will. Gewiß bleibts / daß Jesus in seinen treuen Gliedern und Dienern stets weine. Was die Botschafter Gottes thun / geschicht an Christus stact : Es ist anzunehmen / ob thue es Christus selbst. Ihre Thränen / die vom Heil. Geist durch die Liebe und Treue für Christum und seinen Leib herfür gebracht werden / sind Christi Thränen. Paulus schreibet mit vielen Thränen und Traurigkeit an die sich übelverhaltene Corinthier / er ermahnet einen jeden zu Ephesus mit Thränen / aber Christus ist / der in ihm wircket / und seine Liebe tringet ihn also. Drum nahmen sie ihn an als Christum selbst. Gott vermahnet durch sie / wo es nun auch mit Weinen geschicht / so thuts auch Gott durch seinen Geist in ihnen. Ich rede aber von wahren Dienern Christi usß ihrem Götlichen affect und Eyffer. Auch der übrigen Glieder Christi Thränen / so ihnen durch der Gottlosen Wele Bosheit aufgedrückt

Von den Thränen Christi.

presset / und ihnen häufig über die Backen rinnen / zumahl wo sie aus mitleiden über der andern Verderben und Schmerzen über die Beleidigung ihres Vaters im Himmell / und die Sünde entspringen / sind wahr geachtet für dem HERRN / und schäget sie für die seinig. Wer euch antastet / der tastet mich an. Wer den Frommen betrübet / greiffe Christus ins Aug / das er thränen muß. Wer gläubets aber / das unser Jesus auff solche Weise unter und über uns weine ? die Boten des Friedes stehen draussen und weinen bitterlich : hier und dar stehet noch ein betrübter Jeremias / und klaget : Meine Augen rinnen mit Wasser-Bähnen über den Jammer der Tochter meines Volks / meine Augen fließen und können nicht ablassen / denn es ist kein Aufhören da. Klagl. 3. Ein anderer wünschet : Ach ! das ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quellen wären / das ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen meines Volks. Jer. 9. Andere müssen mit Ezechiele seuffzen / das ihnen die Leiden wehe thun über der Bosheit der Zuhörer. Wer achtets ? O lieben Zuhörer / solch Seuffzen und Weinen eurer Lehrer / die euer Ungehorsam herauspresset ist euch nicht gut / wie der Heil. Geist bezeugt. Hebr. 12. Das glaubet nur. Auch wenn hier und dar ein frommer Loth von der andern bösen Wandel Tag zu Tag gequälet wird / das sein Aug darüber zu GOTT weinen muß / kan GOTT den Jammer seiner Kinder die Länge nicht ansehen / sondern weiß sie aus der Unsehtung zu erlösen / die Gottlosen aber zu finden und zu peinigen. 2. Petr. 2. Seyd nur versichert / so gering ich auch als der ärmste Knecht meines Gottes / und verachtet Lichtein für den Augen der Stolzen von den meisten gehalten werde / das der HERR auch meine Thränen und viele / viele Seuffzen in seinen Saack fasse / also / das ihr dieselbige nicht so gar gering achten möget / damit ihr nicht einmahl mit den Brüdern Josephs zur Zeit der Trübsal dran denken / und für Angst eures Herzens seuffzen müßet : Das haben wir an unsern Bruder Joseph verschuldet / da wir sahen die Angst seines Herzens / da er uns kiebete

Die Erste Predigt

und wir wolten nicht hören. Ach! **GOTT** verhüte/das nicht mein noch einiges treuen Lehrers Gebet/ Seuffzen und Thränen/ daß er für seine Heerde und auch über der Verstockten Verderben zu **GOTT** ausschüttet/ aus eigener Schuld denen Spöttern eitel Feuerfuncken in der Hölle werden: Drumb seyd herzlich hierinnen gewarnt.

Solte ober (damit wir zum Schluß kommen) einem oder dem andern durch unsers Heilandes Thränen sein Herz erweichet seyn/das er verlange zu wissen/ was ihm hierbey zu thun seye/ der folge gutem Rath. Gehe so bald mit deinem Herzen in dir zu deinem **IESU** und besprech dich mit ihm: frage ihn/ er wird dir antworten. Dein **IESUS** weinet! Kein frommes Kind/wenn es seinen Vater oder Mutter betrübet und weinend siehet/ kan ehe Ruhe haben/ es wisse denn was die Ursach seye/ es schleicht hinzu und streichelt sich an/ fragt säuberlich: Herzliebster Vater/ Herzens-Mutter/ was ist euch dann? Warum weinet ihr und seyd betrübet? Ach sagt mirs doch/ ich will ja nimmer hoffen/ daß ich Schuld dran haben solte. Fragt doch dein liebster **IESUS** am aller ersten nach seiner Auferstehung die betrübte **MAGDALENAM**/ Weib/ was weimestu? Wen suchest? Thue ihm auch also lieber **CHRIST**/ mache es wie die Jünger/ da sie mit ihrem betrübten Heiland am Tische lagen/ sahen und höreten/ wie seine Seele traurig war über eines Bosheit unter ihnen/ fragt einer nach dem andern **HERR**/ bin ichs? und der ander/ **HERR**/ bin ichs? Die Reihe ist igt an uns/ ja an dir absonderlich: tritt zu und frage: **HERR** bin ichs/ über den du weinst/ hab ich Schuld deines Trauens? Er weist dich zwar auff die Heil. Schrift und dein eigen Herz/ das soll dir sagen/ob du nicht selbst bey Untersuchung deines bißherigen Thuns befindest/ daß du zu seinem Leiden und Betrübnis das meiste bengetragen. Doch! geschehe es nur ungeschweuet/ denn das Gewissen zeigt wieder dich. Allzu wahr ist es/ mein **HERR IESU**/ daß ich auch der einer bin/ über den du weinst. Meiner grossen Blindheit! Wie eine geraume Zeit bin ich in Unwissenheit dahin gelauffen/ habe weder meinen Schöpffer

noch

Von den Thränen Christi.

noch Erlöser recht erkannt noch ihm gedienet/ Gottes Wort nicht verstanden/ geschweig darnach zu thun mich beflissen. Meiner grossen Thorheit! Wie eine Lust und Freude hab ich im vergänglichem/ ja in der Sünde gesucht; Das himmlische gering und das irdische hoch geschätzt. O meiner Sicherheit! Wie hab ich doch dabey ein wahrer Christ zu seyn und selig zu werden mich beredet/ bey meinem kalten/ glaub- und lieb-losen Gottesdienst vermeinet mich groß umb GOTT zu verdienen. Wie gedacht ich bey meinem Gebet ohne Andacht/ bey meinem Beichten ohne Buß und Besserung/ bey meinem Kirchgehen ohn Gehorsam und Aufmerksamem/ ja bey meinem sündlichen und nach der Welt-Art eingerichteten Leben sowohl zusehen. Ach! meiner schweren Härteigkeit! Mein Herz/ ob es wohl vielmahl von Gottes G. ist und Wort getroffen/ geschlagen und überzeuget worden/ hats doch nicht achten oder fühlen wollen/ so manche Ermahnung/ Warnung und Zuruff in Wind geschlagen/ ja es zuweilen besser wissen und den Geist Gottes meistern wollen. Wie oft hastu geruffen/ mein Gott: ich habe nicht hören wollen. Nun was soll ich sagen? Ich bin das ungerathene Kind/ daß sich von dir gewendet/ und mit dem rohen Welt-Gesind sein Erbtheil hat verschwendet/ dich als das Lebens-Brod ohn Scheu hindan gesetzt/ und wie die Sau mit Träbern mich gefüllet: ich habe dir ofte wiederstrebt/ gefolgt meinen Lüsten/ und den Begierden nachgelebt/ die was recht ist verwüsten. Das höchste Gut hab ich veracht/ auff diß/ was zeitlich ist/ getracht/ und in der Welt hoch gepiranget. Nun/liebster JEsu/ sehe ich/ du weinest bittlich über mich!

Wol dir/mein Christ/wenn dich dein JEsus zu solcher Erkenntnis bringet/ daß du fühlen und mercken kannst/ es gelte dich und deine Sünden/ darüber Er weinet. Was hierbey ferner zuthun? JEsus weinet! Weinet. Laß auch deine Augen mit Bußthränen überlaufen/die aus einem zertrübselten Herzen hervor quellen. Sehe in dich un erwege/wie übel du gehandelt/ daß du deinen gütigen Vater un Erlöser betrübet/die Zehen Gebot können dichs lehren/darnach prüfe dich.
Noch

Die Erste Predigt

Noch ist es Zeit eine Buß-Thräne nach der andern mit dem Blut Christi im Glauben vermengen in das Jörn-Feuer Gottes fallen zu lassen/ erhe es lichterloch über uns zusammen schlage. Drum weine/ wer da weinen kan. Aber nicht Crocodils-Thränen / wie der betrüglische Jmrel. Jer. 41/ 6. 7. Der weinet und erwürgt zugleich. Nicht Heuschel-Thränen/ wie Esau/ der den Groß dabey im Herzen hatte über seinen Bruder. Sondern bittere Petri-Thränen: die die Sonne Christus selbst ausgezogen und ausgepresset. Schmergliche Neugehren/ dergleichen die Sünderin bey Christi Füßen vergossen. Luc. 7. Buße muß aus dem Herzen quellen/ die Opfer die Gott gefallen sind ein geängster Geist / ein geängstet und zerschlagen Herz wird Gott nicht verachten. Ps. 51. Ist das durch den Heil. Geist recht geknirscht/ wird es an Seuffzen und Zehren nicht mangeln. D daß doch Herr Jesu deines Blutes Krafft mein hartes Herz zwingen/ wohl durchdringen/ und diesen Lebens-Safft mir deine Liebe bringen. Ach! daß sich meiner Augen Brunn aufthät/ und mit viel Süßnen heiße Thränen vergößte/ wie die thun/ die sich in Liebe sehnen. Mag billich ein ieder iezo zu seinen Heiland seuffzen. Gewiß würde es keinen gereuen/ der noch in dieser Stunde anfang über sein bisherig Sünden-Leben betrübt zu werden. Denn die Göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reu die niemand gereuet. 2. Cor. 7. Wie nach dem Regen das Kraut wächst/ so bringet ein mit Thränen besuchtes Herz eine reiche Satt der Glaubens-Früchte. Auf eine kurze Trauer-Nacht folgt ein immerwährender Freuden-Morgen. Wer hier zeitlich wohl geweint/ darff nicht ewig klagen.

Christus will aller bußfertigen Zehrlein als köstliche Perlen auffassen und zusammen zehlen. Er wischt dem betrübten Kind die Augen abe/ und spricht: Weine nicht. Wie er der Witben zu Nain zusprach. Luc. 7. Wenn es genug ist über seine Sünde geweinet zu haben/ tritt der Heil. Geist der Tröster zu / und eröffnet das Freuden-Brünnlein/ das eröffnete Herz Jesu Christi und spricht: Weine nicht! Nur Christi Werk haben alles erworben. Wenn
der

Von den Thränen Christi.

der Trost mich nicht gestärket/ wär ich längst gestorben. **J**esus hat noch nie keinen gläubigen uñ bußfertigen Sünder von sich abgewiesen/ wäre er noch so groß gewesen. Er bleibt bey seiner alten Weise. Wer zu mir kömmt/ den werd ich nicht hinaus stossen. Joh. 5. Die Gnaden-Thür steht nimmer zu. Wohl allen/ die auff ihn trauen. Wer sich zu ihm nur findet/ all Angst ihm bald verschwindet. Das ist ein Trost über allen Trost denen/ die an **J**esu Nahmen glauben / und ein ander besser Leben ansehen. Das Blut **J**esu **C**hristi des Sohnes **G**ottes macht uns rein von aller Sünde. Weh aber in Ewigkeit allen hartverstockten Herzen. Wen **C**hristi Thränen nicht bewegen / an dem ist alle Hoffnung verlohren. Kehren sie nicht umb/ werden sie drumb leiden gar grosse Schmerzen. Er mag billicher ein Unthier/ als ein Mensch/ mehr ein Teuffel als Christ heissen. Weh euch/ die ihr hie lachet/ ihr werdet dort weinen müssen. Verflucht ist ein solch Kind vor **G**ott/ daß zu der betrübtten Eltern Weinen/ noch lachet/ und das Maul drüber zerret. Das heist/ Esig in die Wunden gießen. Von einem solchen bekommt gemeinlich der Hencker zulezt das beste. Das Auge/ das dem Vater verspottet/ und verachtet der Mutter zu gehorchen/ das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen. Sprichw. am 30/27. Das ist auff gut Teutsch: sie werden auff's Rad gestochen und an die Galgen gebändelt. Ey/ wie will es denen ergehen/ die zu ihres himmlischen Vaters und liebsten **J**esu Weinen spotten/ und das Maul mit Lachen auffreissen. Darüber der Heiland klagt: Ich weine und faste bitterlich uñ man spottet mein dazu. Ich habe einen Sack angezogen/ uñ sie treiben das Gespött darauß. Pl. 69. Merckt doch daß/ alle die ihr **G**ottes vergeßet/ Alle **G**ottes-vergeßene Spötter uñ Epicurer, ihr seyd in der Welt so hoch gefessen als ihr wollt/ die ihr **G**ottes und seiner treuen Boten Seuffzen und Warnung nur belachet und für Spott haltet/ die ihr ein Schnipgen zu allen Straffen und Betrohungen des starcken ewfrigen **G**ottes schlaget/ das Maul hönisch rümpffet oder auffwerffet/ und immer in euren Sünden. Sort euch herum walget/ im Roth der Welt
un

Die Erste Predigt von den Thränen Christi.

ungereget liegen bleibet. Was gilt's bey dem Wort des lebendigen Gottes: ihr werdet noch weissen müssen. Und wo nicht ebe/ gewiß an dem Tag der euffersten Finsternis da Hulen und Zäh- klappen seyn wird. Der Rauch ihrer Noaal so auffsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit/ wird euch Wassers genug aus euren igt vorblendeten Augen zwingen/ aber das Feuer wird nur dadurch desto heller aufflodern/ Euer Mund und Zähne/ die ihr wieder Christum und sein Wort es zu lästern und zu widersprechen mißbrauchet/ werden von ewigen Frost und Schmierken klappen und blecken. Alles vergeblich! Ich ruffe noch zu guter Letzt einmahl zu: Werdet dem Teuffel so feuch er von euch. Nahet euch zu Gott/ so nahet er sich zu euch. Reini- get die Hände ihr Sünder/ und machet eure Herzen keusch ihr Wan- delmüthigen. Seyd elend und traget Leid und weinet. Euer La- chen verkehre sich in Weinen/ und eure Freude in Traurigkeit/
Jac. 4/7. 8. 9.

“ Wo aber nicht/ so bleibet bey dem Schluß des Wahrhaftigen:
“ Weil ich denn ruffe/ und ihr weigert euch/ ich recke meine Hand aus/
“ und niemand achtet drauff/ und laßt fahren allen meinen Rath und wol-
“ let meine Straffe nicht/ so will ich auch lachen in eurem Unfall/ und
“ euer spotten/wenn da kömmt/das ihr fürchtet. Wenn über euch kömmt/
“ wie ein Sturm das ihr fürchtet/ und euer Unfall/ als ein Wetter/ wenn
“ über euch Angst und Noth kömmt. Denn werden sie ruffen/ aber ich
“ werde nicht antworten/ sie werden mich früh suchen und nicht finden.
“ (Prov. 1.)

O Land/ O Land/ O Land/ schau Jesus weint umb dich/
Weil niemand ist in dir / der ernstlich bessert sich.

O Stadt/ O Stadt/ O Stadt schau Jesus weint umb
dich/

Weil niemand ist in dir / der ernstlich bessert sich!

W E I ß die Ehre/ A M E N.



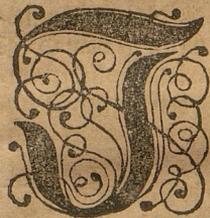
In **S. S. W.** Nahmen/ Amen.

Die Andere Predigt

Von der Warnung des **H. Herrn**
Jesu / als dem andern Zeugniss über
Jerusalem.

Im Nahmen Gottes des Vaters und des Sohnes und
des Heil. Geistes! Amen.

Jerusalem hätte nicht gemeinet / daß es ihr zuletzt
so gehen würde.



In diesen Worten beklagt der Prophet Jeremias
die Stadt Jerusalem wegen ihres erbärmlichen
und ganz unvermutheten Untergangs. Klagl. 1/
8. Er sagt/ sie hätte nicht gemeinet/ daß es ihr zu-
legt so gehen würde.

Zielet damit auff ihre erste Verführung
unter dem König Nebucadnezar, die er nicht
genug mit Worten beschreiben und austrucken kan. Daß ihr zuletzt
(da sie zu vorher eine geraume Zeit in solchem Flor und Glückseligkeit
gestanden/ die in aller Welt berühmte und Heil. Stadt Gottes gewe-
sen) nun zuletzt bey ihrem Ende und Untergang So gehen würde.
So nehmlich / daß sie so jämmerlich und elend zugerichtet / zer-
stöhret und geschleiffet / all ihr Volk erwürget und gefan-
gen weggeführt / und sie zur wüsten Einöde und Stein- Haufe-
fen gemacht worden. Das hätte Jerusalem nicht gemeinet.
Auch!

Die Andere Predigt

Ach! Jerusalem hätte nimmer gedacht oder vermüthet/ daß es mit ihr auff's letzte und Neige kommen/ ja daß sie so ein pßglic und erschreckliches Ende nehmen müste. Sonsten hats ein Sprichwort: Non est sapientis dicere, non putaram. Klugen Leuten siehets nicht wol an zu sagen: Das hätte ich nimmermehr vermeinet oder gedacht; sie sollen alles fein überlegen und zuvor bedencken. Denn vor gethan und nach bedacht/ hat manchen in groß Leid gebracht. Zu spät ist als lererst die Thür zusperrren/wenn das Pferd aus dem Stall ist. Wer weise ist bedenckt/ wie es mit der Sache endlich ablauffen werde: Wer aber unbesonnen in Tag hinein lebet/der ist ein Narr. Drumb muß Jerusalem billich zum Schaden auch die Schande haben/daß sie gleich einer unbesonnenen Thörin nicht einst zurück gedacht/wie es noch zulezt ablauffen werde/sondern in steter Sicherheit und Unvorsichtigkeit dahin gelebet: Hätte es aber Jerusalem nicht wissen oder meinen können/daß es zulezt so gehen würde? Ach! allzuwol. Schon bereits für langen Jahren hat der Mann Gottes Mose dem Jüdischen Volck die Nativität gestellet/ und gezeigt/ wie es ihnen zulezt gehen würde/ wenn sie vom Wege des HERRN abtreten und ihres GOTTES Rechte verlassen würden/unter andern in seinen letzten Lied oder Valets Gesang/den er zum Zeugnis über Israel verfertigt/welcher höchst lesens- und betrachtens-würdig ist. 5. B. Mos. 22. Da er unter andern sagt: Deinen Fels der dich gezeiget hat/ hastu aus der acht gelassen/ und hast vergessen GOTTES der dich gemacht hat/ und da es der HERR sahe/ ward er zornig über seine Söhne und Töchter/ und sprach: Ich will mein Anlig für ihnen verbergen/ will sehen/was ihnen zulezt wiederfahren wird/ denn es ist eine verkehrte Art/ es sind untreue Kinder. Ich will alles Unglück über sie häuffen. Ich will alle meine Pfeile in sie schieffen/ für Hunger sollen sie verschmachten/ und verzehret werden vom Fieber und jeben Todt m. f. w. und bald darauff wünschet er: O das sie weise wären/ und vernehmen solches/ daß sie verstünden/ was ihnen hernach begegnen wird. Denn es ist ein Volck da kein Rath innen ist/ und ist kein Verstand in ihnen.

Nach=

Von der Warnung des HErrn Jesu/ 2c.

Nachhero hat G^ott der H^err immer einen Propheten nach dem andern zu ihnen gesandt/ und seine Dreihungen wiederholten und schärffen lassen/ noch kurz für ihrem Untergang Esaïam, Jeremiam, Ezschiel, und andere/ die haben an Warnen/Dreuen und Vermahnen nichts ermangeln lassen: Gleichwoh hat Jerusalem nichts zu Herzen genommen oder geglaubet/ und nicht gemeinet/ daß ihr zulezt ergehen würde/ bis ihr der Glaube in die Hände kommen/ und sie zu spät erfahren/ was sie nie zuvor gemeinet. Und so ist es eben auch bey ihrer andern Verführung hergegangen/ ungeachtet der treue G^ott sie abermabls so öfters gewarnet und bedrölet/ hätte das Jüdische Volk und Jerusalem doch nicht gemeinet/ daß ihnen zulezt so ergehen solte/ davon mit mehrern awiezo soll gehandelt werden: G^ott wolle seines H. Geistes Krafft und Beystand dazu verleihen/damit alles zu seinen Ehren/ und unsrer Seelen Erbauung gereiche/darumb/ nebst gnädiger Vergebung aller unsrer Sünden/wir Ihn anrufen wollen im Nahmen JESU Christi mit einem andächtigen Vater
Unser 2c.

Textus.

Jesus sprach: wenn du es wüßtest/ so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet/ aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Luc. XIX, 42.

Als unser liebster Heiland Jesus Christus/ in demselben geliebten Freunde/ ein dreyfache Zeignis über die Stadt Jerusalem laut des Sonntäglichen Evangelii gestellet/ davon haben wir am jüngst-ver-
E 2 wi

Die Andere Predigt

wichenen Sonntag zu handeln einen Anfang gemacht / sind aber damals nur bey dem ersten/ da Er zum Zeugniss der Liebe über Sie geweinet/ stehen geblieben/ und dabey erwogen/ wie noch auf den heutzigen Tag der Herr Iesus über uns/ sein Volk/ Land und Stadt weine/ unsrer Sünde und Verderbens wegen betrübt were. Aniezo wollen wir in unsrer Betrachtung weiter gehen/ und handeln von dem andern Zeugniss Jesu Christi/ daß er mit Worten der Stadt Jerusalem geredet/ in welchen er auff beweglichste die Stadt selbst anredet/ ihre Verstockung betauet/ und den erfolgenden Untergang andeutet. Wir bleiben iezo bey dem ersten Theil/ des Ausspruchs Christi/ da er über Jerusalem führet

I. Einen herglichen Wunsch: Wenn du es wüßtest zc.

II. Eine schmerzliche Klage: Nun ist es für deinen Augen verborgen.

Erleucht doch unser Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad/
Daß wir nicht treiben daraus einen Schertz der unsrer Seelen schad/
O Iesu Christ allein du bist der solches wohl kan ausrichten/
thue es doch umb dein selbst Willen. Amen.

WEs nun unser liebster Heiland Christus Iesus (in ihm geliebte Freunde) den Lauff seiner Thränen in etwas gehemet/ bricht er lezlich in einige Jammer-Wort aus/ in welchen er die Ursach seines Betrübniß und Weinen entdecket/ daß nicht er oder sein bevorstehendes Leiden/ dazu er sich anigo bereite und komme / sondern jemand anders/ nemlich das Jüdische Volk zumahl in der Stadt Jerusalem/ und ihr elender Zustand/ sey/ darüber er weine/ drum spricht: Wenn du es wüßtest/ so würdestu auch bedencken zc. Da öffnet er seines ganzen Herken Grund/ was er doch I. so sehnlich und herglich wünschet: Jerusalem möchte doch auch noch in sich gehen und sein Bestes bedencken. Er redet Centner-Wort: quot verba, tot pondera. Keine Sylbe ist darinnen vergeblich. Seine Rede ist kurz un abgebroch/ wie deren zuseyn pflege/ die für Weinen un Glücksen nicht sprechen mögen. Er verschlucket und

1582

Von der Warnung des HErrn Jesu/ 1c.

verbeisset das übrige. Bald redet der Mund/ bald thranen die Augen darzuwissen! Das muß erbärmlich zu hören und zusehen gewesen seyn.

Εἶπὲς καὶ οὐ ἔγνωσ Wenn doch auch du es wüßtest. Jesus deutet mit Fingern wem er meine/ *καὶ οὐ*: auch du; du Stadt Jerusalem/ die mir für Augen liegt/ mit allen deinen Inwohnern und Zugehörigen/ Obem un̄ Niedern/ Ach! Wenn doch auch du/ du es wüßtest: Was ich iezo weiß und sehe/ wie es nehmlich dir ergehen werde um̄ deiner Sünde willen. Daß doch deine Augen möchten eröffnet werden/ dich selbst und dein Bestes zu erkennen/ ob du noch in dich schlagen/ bedencken und nachsinnen woltest.

Καὶ ἔσθ ἐν τῇ ἡμέρῃ οὗ τῆς ἡμέρας Auch an diesen deinen Tag. Zu dieser deiner Zeit. O daß du auch/ Jerusalem/ am heutigen Tag/ da der Höchste noch zur Buße ruffet und Gnade anbietet/ bey Zeiten dir rachen ließest. Jezo wäre es noch Zeit. Das ist der Tag deines Heils. Noch siehet Gott zu/ und harret auff deine Buße. Gebet dieser Heils-Tag/ diese angenehme Stund fürbey/ so kömmt sie nit̄er wieder. Diesen/ diesen/ diesen deinen Tag/ deinen guten und heilsamen Tag/ solltest du nicht veräumen. Ach! schickestu dich doch in Zeiten / und begegnetest deinen Gott. O/ möchtestu auch heute mit mir weinen an dem Tag/ da ich zum letzten über dich weine und klage. Damit schneidet sich abermahl seine Rede im Munde abe/ und wird stille.

Τὰ πρὸς εἰρήνην οὗ Was zu deinem Frieden dienet. Jerusalem! armes Jerusalem! wie klug bistu doch sonsten in deinem Gewerbe und Handbieren. Wärestu doch auf deinen wahren Nutzen un̄ auff dein Bestes so abgerichtet und eyfrig. Wie gerne hätte ich dir helfen un̄ rachen wollen/ aber du hast nicht gewolt. Es ist ja alles zu deinen Friede und Wolseyn angesehen. Gott suchet nicht dein Verderben sondern Bekehrung. So bedenk/ bedencke doch nur einmal/ was zu deinem Frieden dienet. Daß du Frieden mit Gott/ Frieden in deinen Mauern/ Häusern und Herzen erlangen und besitzen mögest. Damit es dir in Zeitlichen und Geislichen wohl ergehen möge. Ach! solltest du in mein Herz sehen / würdestu finden / wie innig und sehnlich es dir

Die Andere Predigt

dir wünsche / daß du auch noch heute in dich schlagen und dein Bestes hier und dort besser bedencken wollest. Meine da folget so bald auff diesen herglichen Wunsch.

II. Die schmergliche Klage: Aber nun ist es für deinen Augen verborgen. *Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν σου.* Aber/ Leider aber! Alles Wünschen ist vergebens! Alles Warnen ist an dir/ Jerusalem/ verlohren! Umbsonst ist mein Seuffzen und Reden.

Nun/ da es am ersten solte erkannt und zu Herken genommen werden/ ietzt da es noch Zeit wäre/ ist es verborgen für deinen Augen: Gott hat dir fürgelegt Leben und Todt/ Segen und Verderben: Er stellet dir deine Missethat und Sünde deutlich für: Er zeigt dir allen seinen Zorn und Straffe an. Er will dich unterweisen und den Weg des Friedens zeigen/ den du wandeln solt. Er läst dich durch mich mit Thränen und Worten anschreyen: Dennoch ist deine Blindheit so groß / was für deinen Augen und Füßen lieget / wiltu muthwillig weder wissen noch sehen. Verborgen ist für deinen Augen/ was du thust/du erkennest deine Greuel nicht.

Verborgen was ich thue/ du bekümmerst dich wenig/ob ich lache oder weine/klage oder tröste. Verborgen ist für deinen Augen/was dir im kurzen begegnen wird/ die auff dem Nacken schwebende grausame Straffe. D solte ich nicht darüber klagen und mich herglich grämen/ daß mein Volck niches wissen will. Deine allzugrosse Blindheit und Verstockung. Da du im tiefen Schlaf der Sicherheit liegest/ presset mir blutige Thränen aus meinem Jammer-vollen und betrübten Herken. Verstocktes Jerusalem! Und damit endet der HERR seine schmergliche Klage und den ersten Theil seiner traurigen Rede über Jerusalem.

Ach! lieben Zuhörer/ mit wem soll ich doch ietzt reden? mit wem soll ich zeügen? daß do h niemand meine Stimme hören möchte! Alle/ die ihr gegenwärtig seyd / fasset diese Rede zu euren Ohren: Der HERR IESUS warnet noch heute uns / sein Volck in dieser Stadt

Von der Warnung des HErrn Jesu/ xc.

Stadt und Lande. Wöllig bin ich dessen in meinem Herzen versichert/ wo er jetzt unter uns aufstretten solte/ es würde eben seinen heiligen Wunsch und schmerzliche Klag über seine Christenheit widerholen/ absonderlich aber über diese unsre Stadt mit Anschreyen: Wenn du es wüßtest/ so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet / aber nun ist es für deinen Augen verborgen!

Jerusalem ist das eigentliche Vorbild der Christenheit. Beyde sind von Gott herrlich gemacht / und haben zu Anfang herrliche Blüthe und Früchte getragen. Wie aber jenes alte Jerusalem zuletzt sich verkehret/ und aus der Heiligen Stadt eine sündliche Stadt geworden: so hat sich leider das Christen-Volk sehr verderbet/ und ist mit seinem Herzen und Leben von seinem Heiland und Gott gewichen/ so das ihm eben das bevorstehet / was über Jerusalem und das Jüdische Volk ergangen / Gottes gerechte Straffe und Heimsuchung.

I. Jerusalem will nicht bedencken was zu seinem Frieden dienet. Wer ist unter uns Christen / der dieses recht bedencket? Gehet umbher/ schauet und forschet/ ob jemand sey/ der nach dem wahren Weg des Friedens frage/ geschweig den Frieden suche und nachjage. Heißts nicht von dem allermeisten: den Weg des Friedens wissen sie nicht. Welcher Fürst / Stadt oder Land bekümmert sich mit Ernst umb das/ was zu ihrem und der ihrigen Frieden dienet/ nehmlich daß wahre Gottseligkeit und Erbarkeit/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen und blühen mögen. Wer bedencket doch/ was in der Kirchen Gottes Friede dienet/ daß die Gemeine des HErrn in gutem Stand/ Fried und Wohlseyn gesezet werde? Stör = Friede finden sich mehr/ die mir Gezänck und Wort-Kriegen den Leit Christi und seine Glieder trennen; Als Friedfertige/ die fleißig sind zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens. Wieviel sind unter uns bemühet den Frieden mit Gott in ihren Herzen durch den Glauben an

Jc.

Die Andere Predigt

Jesus Christum aufzurichten/denen es ein Ernst wäre durch rechtschaffene Buße in den Bund des Friedens mit dem beleidigten Vater einzutreten/und denn auch mit allen Menschen Friede zu haben.

II. Jerusalem will sich nicht in die Zeit schicken. Ach! wer schicket sich unter uns Christen in die Gnaden-Zeit **GDZ** Jes. Sehet! jetzt ist die angenehme Zeit! jetzt ist der Tag des Heils. Unser **GDt** harret noch und bietet uns seine Gnade an/ gönnet uns Raum zur Buße. Er wartet von einem Jahr zum andern/ von einer Wochen und Tag zum andern / ob sich jemand unter uns bekehren wolte. Die allermeisten verachten **GDtes** Gnade und Ruff / schieben die Buße von einem Morgen auff den andern / niemand macht sich frisch auff/und begegnet dem beleidigten und erzürnten **GDt**. Jeder meiner/es sey noch hoch am Tag / und die Sonne werde ihm nimmer untergehen. Die Stunde ist da/ aufzusehen/und erbarlich zu wandeln als am Tage/nicht in Fressen/ Sauffen / nicht in Kommern und Unzucht/ nicht in Hadder und Reid. Ob uns schon der helle Liechte Morgen **GDtlicher** Wahrheit und die Sonne seines Evangelii in die Augen geschienen; Die Nacht vergangen und der Tag herbey kommen: Liegt doch alles noch in Sünden-Nest und weichen Betten der Wollüste ausgestreckt. Der Geist des Schlags und Schlumterns hält die meisten gefangen/ daß sie nicht nüchtern werden wollen aus des Teuffels Stricken/ oder recht aufwachen und nicht mehr sündigen! Ja/es hat der **GDZ** dieser Welt der unglaublichen Sinn so verblendet/ daß sie die Klarheit des Evangelii von Christi Glauben und Nachfolge nie recht erkennt/sondern als die blinden Fleder-Mäuse im Mittertag hin und her tappen und fallen. Will doch ein ieder seine Buße nunmehr sparen/ bis er krank wird/ und erst aufm Tod-Bett ein Christ werden. **GDt** sey es geklagt / der weiß und siehet den Jammer am besten.

III. Jerusalem war es für seinen Augen verborgen/
was ihm dienete. Blindheit hat das Christen-Volk größten theils
bez

Von der Warnung des HErrn Jesu / 10.

betroffen. Finsternis bedeckt das Erdreich und tuncel die Völcker. Wol fein hat von dir/ du blindes Volck/ der HErr gesagt: Nun ist es für deinen Augen verborgen. Wie unbekannt ist der wahre Christus seinen Christen worden. Sie kennen ihn nicht mehr in seiner Gestalt und Farbe/ und halten einen frembten für den rechten. Verborgen ist für euren Augen das Geheimnis des Creuges Christi Jesu/ ihr Hohen der Welt und euch Gewaltigen/ denn ihr nicht nach Christo Jesu gesinnet seyd/ der es nicht für einen Raub hielt Gott gleich seyn/ ob er wohl in Göttlicher Gestalt war/ sondern niedriget sich selbst und nahm Knechts-Gestalt an: Ihr aber misbrauchet eure Hoheit und Macht zum Pracht/ Wollust/ Grausamkeit und Trogen wieder den HErrn. Habt ihr das von Jesu Christo dem Fürsten dem Könige gelernt? Verborgen ist und bleibet für euren Augen/ ihr fleischlich gesinnten und von Menschlicher Weisheit/ und tuncel abgelassene Weise und Kluge/ ob ihr auch euch vermisset leiter der Blinden und Thristen zu seyn/ auch die Form habt/ was zu wissen im Befehl/ weil ihr aber die Krafft verläugnet und dabey aufgeblasen seyd in eurem fleischlichen Sinn/ stolz/ hoffärtig/ geizig/ Verleumder/ zänckisch/ der Wahrheit nicht gehorsam/ und in der That nicht bezeuget und erweist/ was ihr seget und lehret/ ist euch blinden Pharisäern/ wer ihr auch sonst seyd/ der demüthige und niedrige Jesus/ nie bekant worden/ ihr mdget auch hierbey die Zähne knirschen/ wie ihr wollt/ müßt es doch einmahl für den Richter Christo bekennen:

Verborgen ist für euren Augen/ ihr bloße Titul- und Nahmen-Christen / in was Hauffen und äußerlichen Bekantnis ihr auch steckt/ was J E S U S sey und zu euren Frieden dienet; Weil ihr bey eurem Glauben und Christenthumb/ dessen ihr euch rühmet/ bey eurem Kirch- und Abendmahl-gehen / in aller Welt und Fleischelust vom größten bis kleinsten euch fort für fort herum und tieffer wälket/ in Hoffart/ Pracht/ Schwelgen/ Sauffen/ Betrügen/

Lia

Die Andere Predigt

Lügen/Fluchen/Haddern/Lästern/Schlagen/Huren/Verleumdern/
Ungehorsam 2c. 2c. Wo habt ihr das an J^{esu} Christo jemahls ge-
sehen/ oder von ihm gelernet/ da ihr doch seine Jünger und Nachfolger
seyn wollet? O ihr wisset noch nicht einmahl die ersten Buchstaben des
Christlichen Wandels! Wer da saget/ daß er in ihm bleibe (ein Christ
sey in J^{esu}) der soll auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat.
1. Joh. 2. Wie lautet das/ habt ihrs nie gehört oder gelesen? Es wä-
re denn/ daß ihr den Heil. Geist nach gemeiner Art Lügen straffet und
für unndtbig achtet. Ihr seyd zwar getaufft / aber verborgen ist für
euren Augen der Bund eines guten Gewissens mit GOTT/ und die
Kraft der Tauffe zur Tödtung der Sünde und Erweckung eines
neuen Lebens/ drum lebt ihr auch nicht besser als ungetauffte Jüden
und Türcken.

Ihr esset und trincket zwar das Abendmahl/ aber für euren Au-
gen ist verborgen/ was seye: Des H^{Er}rn Todt verkündigen/ und
seinem Tod durch Absterben der Welt ähnlich werden: Die Wir-
ckung des Fleisches und Blutes Christi zur Verstärkung des neuen
Menschen achtet und ver siehet ihr nicht: Drum seyd ihr dessen nie
gebessert / und werdet nur täglich ärger. Ihr höret noch zuweilen die
Predigten/ aber ihr habt G^ottes Wort nicht in euch wohnend/ der ein-
zige Endzweck des Evangelii und aller Predigten die wahre Wieder-
geburt und Verneuerung des Hergens ist für euren Augen verbor-
gen/ denn ihr bleibt bey allem eurem Kirch-gehen fort für fort in euren
Sünden.

Ihr tröstet euch stets mit Christo und seinem Verdienst/ das al-
lein denen Busfertigen und Glaubigen zu staten kommet: Verbor-
gen aber ist für euren Augen / was rechtschaffene Busse und wahrer
Glaube sey: Jene eine wirkliche Veränderung des Menschen;
dieser ein Werck des Heil. Geistes/ und der Sieg/ der die Welt über-
wunden hat/ und durch die Liebe thätig ist/ der Christum und seine Ge-
rechtigkeit des Lebens ins Herze bringt.

Ob

Von der Warnung des Herrn Jesu/xc.

Ob ihr nun wohl dieses höret und leset/ ja öfters davon überzeuget werdet/ so bleibet doch verborgen für euren Augen. Gehet vor wie nach in eurer Sicherheit und eingebildeten Frieden und Seligkeit dahin/und dencket nicht einst auff eine ernstbaffte Verbesserung. Alles gehet iezo in guten Rutch und Wohl-Leben/da ist eitel Freude und Wonne: keinem gehet an/ geschweig zu Herzen/ was gesagt ist / denn wir sind schon alle bekehrt und selig / ieder hält sich mit für den guten ja besten Christen. Lieber wo kömmt das her? Durch Betrug der Sünde und des Teuffels.

Schuld hatten dazumahl an dieser Sicherheit die Wächter im weltlichen Regiment/ die waren/wie sie Amos beschreibet Cap. 6. Die ihr euch weit von bösen Tagen achtet / und trachtet immer nach Frevel-Regiment/und schlaffet auff Elfenbeinen Lagern/ und treibet Überfluß mit euren Betten? ihr esset die Lämmer auff der Heerde/und gemästete Kälber/ und spielet auff dem Psalter/ und dichtet euch Lieder wie David/ und trincke Wein aus den Schalen / und salbet euch mit Balsam/und bekümmert euch nichts umb den Schaden Josephs. Das letzte ist das allerärkste. Solte man der heutigen Regenten ihr bezeugen dar gegen setzen/ wie alles nur auf herrlichen Staat und Fleisches Wollust angesehen/ und so wenig für des armen Volcks zeitliche und ewige Wohlfahrt gesorget werde/ könte man leicht finden/ wer an solcher erbärmlichen Blindheit und Sicherheit mit Schuld trage/ zumahl wo die bösen Exempel und Vergernis deurer Grossen mit gerechnet werden.

Schuld hatten an solcher Verstockung und Blindheit die Lehrer und Wächter im geistlichen Standt/ die da lagen meistentheils und schliefen/ ja so sicher als der andere Hauffen. Sie trösteten die Leute in ihrem Unglück/ daß sie es gering achten solten/ und sagten: Friede/ Friede/ und war doch kein Friede. Ihre Predigten waren lose Predigten/ damit sie das Volk zum Land hinaus predigten/weil sie ihnen ihre Missethaten nicht offenbahrten / sondern bey allen ihren Sünden

Die Andere Predigt

und Gremeln durch die Finger sahen und liebkoseten. Ihre falsche Propheten weissagten alles Gutes umb einer Handvoll Gerstens/ Willens und Bissen Brods / daß ihnen nur der Sack an Waust gefüllet würde. Sie lehrten solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot waren. Alle ihre Lehre war schädlich und erlogen / und lieffen sich auch nicht weisen / daß sie Gutes thäten / sondern verharreten in ihrer Hoffart / und predigten eitel Fluchen und widersprechen. Sie machten die Leute sündigen durchs Predigen / und stärckten durch falschen Trost die Gottlosen in ihrer Bosheit / daß sich ja keiner bekehren möchte. Sie wichen selbst vom Gesetz / und lebten entweder in offenbahren Lastern / Geiz / Hoffart / Uppigkeit und Zanck / oder waren die redlichsten unter ihnen wie die Hecken und erleuchtete Gräber / Heuchler und Gleisner; sie ärgerten auch viel durch ihre sündliche Exempel / dadurch sie die andere zur Folge reizeten. Sie sahen Person an umb Genus Willen und scheueten die Macht der grossen! Wer ihnen die Hände füllete und itätlich Corban brachte / Opfer und Gaben / war der beste Israelit / ob er wohl sonst ein Bube in der Haut / Vater und Mutter hätte verhungern lassen. Sie führten die Leute / wenns Hoch kam / nur auff das eusserste / daß sie solten fleißig zum Tempel und Synagogen kommen / im Thora oder Gesetz lesen / Almosen und Opfer / ihre Zehenden richtig bringen / die Beschneidung halten und drauff trocken / das Oster-Lamb genießen / und bey ihrer Jüdischen Religion halten / auch dabey singen und beten; so sey es gang genug für das gemeine Volk. Der Weg zum Frieden aber / war ihnen selbst / den Obersten in Israel frembd und unbekannt / daß man müsse wiedergebahren / durch den Glauben an den Messiam für Gott die wahre Gerechtigkeit erlangen / müsse gang von Herzen und Reich verändert / umbgekehrt und innerlich geheiligt werden / wolten sie ins das Reich Gottes kommen. Wenn denn Gott iezuweilen hier un^{ter} dar noch einen rehtschaffigen und wahren Propheten oder Lehrer sandt

Von der Warnung des HERRN IESU / ic.

sandte/ der ihnen im Nahmen des HERRN die Wahrheit sagte/ ihnen so wohl als dem Volck ihre Blindheit und Verführung fürhielte/ waren sie geschwind hinter ihm her/ verlästerten und schmäheten ihn auff's ärgste/ erlicheten und logen alles Böse auff ihn. Wann er die Oberrn straffte/ gaben sie ihn für einen Aufrührer wie Amazia den Amos. an / Amos. 7. steckten sich hinter die weltliche Obrigkeit / und hegten sie ihnen auff den Hals: Wenn der Prophet die Lehrer und des Volcks Abgötterey und falschen Gottesdienst angriffe/ riefen sie ihn für einen Keger und Ir=Geist aus/ der ihre alte Religion tadeln und eine neue auffbürden wolte / erregten das Volck und den Pöbel wieder ihn/ einten solchen Menschen/ wie sie könnten/ aus dem Mittel zu räumen/ als einen Priester=Schänder und Verführer; wie Elaias, Jeremias, Micha und andere erfahren musten. Noch zu Christi Zeiten als Johannes kam/ und mit Ernst dem Volck Buße predigte/ und denen Pharisäern ihren Betrug und Verführung aufdeckte / brachten sie ihn mit seiner Lehre in den Verdacht/ er habe den Teuffel/ sey ein Gift unter seiner Lehre / die Leute abzukehren/ und an ihrer Seeligkeit zu verhindern. Christus der HERR selbst/ der ihre Bosheit frey offenbarte und straffte/ wurde für einen Samariter/ Keger/ und der mit dem Teuffel einen accord hätte beschryen/ für einen Weinsäufer und Sünder=Gesellen oder ärgsten Buben ausgerufen/ daß sie seine Lehre hiermit verächtlich und in Argwohn setzen möchten.

Wie es heut zu Tag unter den Christen=Volck in diesem Stand und Sack zustehet/ mag ein ieder so gut er kan/ die Application machen. Er wird finden/ daß wo es nicht schlimmer gewiß auch nicht besser zugehe / ob man zwar läugnet und bemündelt auff's allerbeste/ liegt es doch am Tage. Und halt ichs kühlich in diesem Fall mit dem seligen Mann GOTTES Luthero, der also schreibt: Ich besorge und halt es dafür / daß ein groß Theil der Bosheit der Welt sey unter Schuld/

Die Andere Predigt

Schuld/ die wir Prediger und Seelsorger sind / als die wir die Leute lassen hingehen in ihren eigenen Soode/ vermahnhen sie nicht / treiben nicht/halten nicht an/ wie doch unser Amt fodert/ sondern schnarchen und schlaffen ja so sicher als sie/ denken nicht weiter/ denn wer kommt/ der kommt/ wer nicht kommt der bleibt aussen. (Tom. Vto.) Ist nicht so?

Weiln aber gleich ins Hornissen-Nest gestochen hat/ wer hier von was redet oder schreibt/ und wollen ungestraft seyn / die in diesem Standt in Kirchen oder Schulen stehen/muß dem Allsehenden Gott alles anheimgestellt seyn.

Schuld hatten auch die übrigen und das Volk/ welches fahrlässig und umb seine Seligkeit wenig bekümmert war; ließ alles der Nahrung und dergleichen nach. Keine rechte Haus-Zucht und Schulen wurden gehalten: Die Eltern selbst ärgerten ihre Kinder mit ihrem bösen Leben. Niemand wolte sich mehr straffen oder schelten lassen/ und waren dem gram/ bitter feind und gehässig / der ihr Thun tadelte oder für Sünde ausriefte. Wer ihnen nach dem Mäule redete/ den liebten und lobten sie / bekümmerten und beehreten ihn! Wer ihnen ans Herz griffe / ihre Sünden fürmahlete/hatte so bald ihre Gnad und Gunst verlobten/ machten öfters mit einem solchen kurze Arbeit. Wenn sie nur was höreten / es mogte seyn wie es wolte / hielten sie für Gottes Wort ihrer Meinung nach / thäten aber und lebten im geringsten nicht also/ wie Gott fodert. Die wenigsten bey hohen so wohl als niedrigen waren besorgt umb den wahren Weg des Heils/ und steckten in größter Unwissenheit; wolten sich auch nicht lehren oder unterweisen lassen. Wie gehts unter uns? Wer ist Schuld an der meisten Unwissenheit? Sie selbst. Kein Haus-Vater oder Haus-Mutter ist recht beflissen sich und die übrigen im Christenthumb zu erbauen; da ist schlechte Aufsicht auff Kinder und Gesinde. Die alten schämen sich noch zu lernen und sich zu bessern. Jeder ist wohl mit sich zu frieden/ wie er ist; und wer ihm von anders werden saget / hilt er

Von der Warnung des HErrn Jesu/ xc.

er für seinen Feind oder Narren: Daher kömmts nun/ daß/ was zum Frieden dienet/ für unsern Augen verborgen ist.

Darumb warhet noch iezo unser Jesus sein Geiſt. Jeruſalem/ die Chriſtenheit/ ſchreyet ſie an: Wenn du es wiſteſt/ ſo würdeſtu auch bedencken/ zu dieſer deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet/ aber nun iſt es für deinen Augen verborgen!

Der HErr brüllet aus Zion wie ein Löw/ **G**ott der **H**ERR der Mächtige redet/ und ruffet der Welt vom Aufgang der Sonnen/ biß zu ihrem Niedergang/ er ruffet Himmel und Erden/ daß er ſein Volk richte.

Höre mein Volk/ laß mich reden/ Iſrael laß mich unter dir zeugen. Ich **G**OTT bin dein **G**ott. Iſt nicht alſo du Chriſten-Volk/ ich rief dir/ da du noch ferne waereſt/ und holete dich/ da du mich noch nicht kannteſt/ deine Geburt war aus den Heyden/ dein Vater ein Cananiter.

Du giengſt deinen Götzen/ Holz und Stein nach/ und dieneteſt dem/ der nicht **G**ott war. Mich aber den Lebendigen wuſteſt du nicht/ und mein Rahm war dir noch nicht offenabr. Da ich dich aber in deinem Elende ſah/ jammerte mich dein. Mein Herz brach mir/ daß ich dich ſolte im Verderben leben. Meine Hand ſtreckt ich zu dir aus/ und empfing dich mit großer Barmherzigkeit. Ich erhub meine Stimme/ und der Schall meines Wortes muſte dir in die Ohren klingen. Die Rede des Evangelii/ darinnen ich dir Frieden anbot/ gieng mit Nacht/ und zerbrach die lebloſen Götzen. Ich verkündigte dir meinem Heil. Nahmen/ und entdeckte dir das verborgene Geheimnis. Meine Boten und Geſandten lieſſen zu dir/ und predigten/ du ſolteſt Buße thun. Ich richteete mit dir auff einen ewigen Bund des Friedens/ und beſtätigte ihn in der Beſprengung. Ich legte auff dich den Nahmen des wahrhaftigen **G**ottes in der Tauffe/ und wuſch dich in dem Waſſer-Bad durchs Wort von aller Unſauberkeit. Dir und deinen Kindern eröffnere ich einen freyen offenen Brun-

Die Andere Predigt

Brunnen wieder die Sünde und Unreinigkeit. Ich gab meinen Geist allen/ die an mich glaubten/ schenckte ihnen die Erlösung bey dem Vater. Die mir in der Wahrheit dienen gab ich zu genießen mein Fleisch und Blut zum Pfand der Vergebung der Sünden und Seligkeit.

Alle die von mir essen und trincken/ sollen satt und starck werden/ in mir zum ewigen Leben. Ich gab dir ein einzig Gebot/die Liebe/darinnen du für mir wandeln soltest. Und habe ein unbewegliches Erbe versprochen/ allen/ die ihren Glauben und Treue bis ans Ende behalten. Alle meine Güter und Herrlichkeit habe ich zum Geschenck verordnet denen/ die von Sünden sich kehren und allein in mir ihr Heil suchen. Aus Gnaden heile ich sie von ihren übertreten/ und durch Barmherzigkeit mache ich gerecht und selig/ die gesündigt haben. Siehe! diesen Wund giengest du dazumahl willig mit mir ein/ und dein Herz freuete sich der angenehmen Botschafft. Da du noch jung warest/ hatte ich alle meine Lust an dir. Du liebest mich als deinen Bräutigam/und meine Seele ergetzte sich an deiner Schönheit. Ich prüfte dich wohl siebenmahl und fand dich lauter. Der Ofen des Eulandes/zerschmelzte deine Schlacken: Das Gold deiner Beständigkeit glängete unter den heißen Flammen der blutigen Verfolgung. Du hattest mich so lieb gewonnen/ daß du deines Lebens vergassst/und den Tod nicht mehr achtetest.

Wer dich sahe/ verwunderte sich deiner Schöne. In die fernsten Länder brach aus der Glanz von deiner Herrlichkeit. Dich preiseten selig alle Völker. Du giengest einher mit Liebe und Freuden begleitet/ und man fandte keine Mühe in allen deinen Hütten. Es war kein Gebrechlicher unter den Hauffen. Dein Nahm war: die Friedsame/ und man nennete dich/ das außserwehlete Geschlecht Gottes. Die Länder verwunderten sich deiner Einigkeit. Denn das Heil. Gebot des Glaubens und der Liebe bringet tausend in Eins. Die Einfalt verbindet alle zusamen in einen Geist und Sinn. Wie lieff damals
mein

Von der Warnung des Herrn Jesu/ 2c.

mein Herz gegen dich über für Liebe / meine Seele gegen dich brünstig und entzündet. Mein Aug war nur auff dich gerichtet/ und in ewiger Erbarmung hab ich mich mit dir verlobet. Du wardest die Auserkohnne unter tausenden und unter allen das Liebste. Man kunte auch keinen Flecken oder Kuntel/oder des etwas an dir spüren. Mein Blut hatte dich roth gefärbet/ und meine Gerechtigkeit war dein Gewand. Meine Unschuld war der Schmuck deines Hauptes/ und Heiligkeit die Zierde deines Halses. Die Crone des Heils gleichete der Sonnen/ und die Spangen der Liebe blendeten die Augen. Deine Königin des Höchsten/ und die Heilige Braut des Lammes. Die Herrligkeit Gottes leuchtete aus dir/ und an dir sahe man das Ebenbild des Bräutigams. Ein unbefleckter Spiegel des Angesichts Jesu Christi/ und der Abriß aller Göttlichen Schönheit.

O Selig/ wer dich dazumahl Jerusalem/ und den König in seiner Schöne sahe: Gefegnet / wer in dir sein Zelt und Wohnung haben durffte. Deine Fürsten waren eitel Gerechte. Deine Fürsther Jacteln und Lichter der andern. Ihr Stab/ damit sie regierten/ war die Wahrheit. Deine Weide war vom Gewächs des Berges Zions. Die Schaafe leckten für süßer und fetter Weide; Die jungen Lämmer hüpfeten für geistlichen Wolleben. Mit Freuden folgten dem Lamme die keuschen Jungfrauen. Sie giengen ihm nach bis zum Tode wie am Reichen. Wer unrein war/ mußte zurück weichen. Kein Befleckter wurde in der Herde geduldet. Deine Kinder Jerusalem/ waren des Allerhöchsten/ und ihr Erbe das unverwelckliche Himmelsreich.

Aber nun weinet mein Auge über dich/ es thränet und lästet nichts abe. Der Schmuck deiner Jugend ist verlohren/ und deine Zierde ist von dir gewichen. Du hast vergessen deinen Erlöser/ den Fels deines Heils hastu gering geachtet. Du hast verlassen den Gott deines Erbesh/ und deinen Hort geben lassen. Wie gedenckestu nicht mehr aller der Mühe und Arbeit/ die du mir gemacht hast?

Ⓢ

Ich!



Die Andere Predigt

Ach! Wo soll ich anfangen deinen kläglichen Zustand/ Jerusale-
m/ zubeklagen. Nun ihr euch gemehret und euer viel worden/ habt
ihr des Ubertretens nur desto mehr gemacht. Ihr seyd alle von mir
abgefallen. Meine Freude/ die ich über dich gehabt/ ist zum Trauren
worden. Mein Lachen zum Weinen.

Du hast meinen Glauben nicht in der Einfalt und gutem Ge-
wissen behalten/ sondern dich in viel Wort = Streit/ seüchtige Fragen
und Gezänck verwickelt. Das einzige Gebot der Liebe/ das zum
Frieden und Leben gegeben/ hastu gar übertreten. Das Band der
Einigkeit hastu fahren lassen / und die Trennungen lieb gewonnen.
So viel Kotten und Spaltungen sind unter euch / das sie fast nicht zu-
sehen sind. Euer Heftigkeit in Zäncken und Hassen/euer Krieg und
Streit unter einander stehen zum Zeugniss über euch/ das ihr die Liebe
verlassen und nach euren Wollüsten wandelt.

Greuliche Ding sind ich in allen deinen Hauffen; und mein
Nahme wird täglich dadurch verlästert. Dessen sich eure Väter als
blinde Heyden schämten in finstere Nacht / das verübt ihr als Kinder
ungescheuet am Mittage. Meine beyde Ohren gellen für dem Lä-
stern und Fluchen eurer Lippen. Mein Aug siehet all eure Fleisches-
Werk. Für Trügerey/ Geiz und Hoffart wolt ihr mich nicht ken-
nen/ siehe ich sehe es wohl/ wie ihrs treibet. Ich bins müde zu leiden.
Gleichwohl schmückestu noch dein Thun / das ich dir gnädig seyn soll.
Unter solchem Schein treibestu nur desto mehr deine Bosheit. Mei-
nestu die Feigen-Blätter deines äußerlichen Gottesdiensts werden dei-
ne Sünden-Blöße bedecken. Für mir ist kein Finsternis noch Dun-
ckel/ das sich da möchten verbergen die Ubelthäter. Was hilfft dich/
das du zu deinen gebauten Kirchen gehest/ da du doch zum Götzen-Tem-
pel des Welt-Gottes geworden bist. Meinestu ich habe Lust dran/
das du meinen Tisch verunehrest/ und deine unflätige Lippen an meine
Speiße und Getränck reibest. Die Decke deines Lippenbeichtens und
Betens ist zuschmalt die Menge deiner Sünden zubemändeln.

Deine

Von der Warnung des HErrn Jesu/xc.

Deine Bosheit glesset nur desto mehr herfür. Wie heßlich ist deine Gestalt / unfändlich bistu worden denen / die deine Jugend gekannt haben.

Was nennestu dich nach mir als deinem Manne Christo/da du doch deinen frembden Bühlen nachläuffest / da deine Werke verläugnen/ daß du mich liebest. Du erwähltest das Wesen der Welt/ daß ich hasse/ die Greuel für mein sanftes Joch und Nachfolge. Wölfe sind aus deinen Lehrern erwachsen. Es haben Hirten / und derer viel meinen Wein-Berg verderbet. Es haben ihn zuwühlet die wilden Säue/ und die wilden Thier haben ihn verderbet. Die Füchse haben den Zaun durchbrochen / daß ihn zureiset alles was vorüber gehet. Die Hüter des Wein-Bergs sind truncken/ sie liegen im tiefen Schlaf. Den Erben und einigen Sohn haben sie hinaus gestossen/ und handeln eigenmächtig. Wie sprichstu denn: ich bin unschuldig/ er wende seinen Zorn von mir. Siehe ich will mit dir rechten/ daß du sprichst: ich habe nicht gesündigtet.

Bessere dich Jerusalem/ ehe mein Herrg sich von dir wendet/ und ich dich zum wüsten Land mache. Du bist gefallen um deiner grossen Missethat. Ich rathe dir / daß du gedenckest / wovon du gefallen bist. Thue Buße und thue die ersten Werk. Mein Zorn wird bald anbrennen. Noch ist es Zeit. Christen-Volk bedenck/ was zu deinem Frieden dienet. Zu dieser deiner Zeit. Fraget nach dem Glauben. Suchet Wahrheit und Gerechtigkeit. Wolan/alle die ihr meinen Nahmen fähret: Ihr seyd meine Freunde / so ihr thut was ich euch gebiete. Das gebiete ich euch / daß ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe. Eure Rüge mögen nicht geheilet werden/ ihr tretet denn zusammen in der Wahrheit und Liebe. Sanctet nicht über mein Wort und dessen Verstand aus Haß / Zorn und Ehrgeiß/ denn das ist nicht von Gott/ sondern mit Sanftmüchigkeit als Nachfolger Christi. In der Einfältigkeit des Glaubens / sucht die Einigkeit. Lasset fahren unnütze und unnöthige Fragen/ die mehr zum

Die Andere Predigt

ungöttlichen Wesen als zur Besserung dienen. Sehet zurück aus der Mannigfaltigkeit/darein euch die Vernunft und Weltweisheit gesagt hat. Forschet aber in der Schrift nach dem richtigen und klaren Grund der Seligkeit. Seyd eifrig in derselben Betrachtung/ daß ihr durch Andacht und Gehorsam die Wahrheit erkennen lernet. Jesus ist der Kern. Mein Wort ist der Entscheider und Richter aller/ darnach die Menschen und ihr Glaube geurtheilet wird. Bauet euch als die lebendige Steine zum Geistlichen Hause auff diesen köstlichen und bewehrten Eckstein Zions / so werdet ihr nicht bewegt werden. Der Geist der Liebe und Kraft vereiniget alle/ die an den Nahmen des HErrn glauben und sein Wort halten. Der fleischliche Sinn bringet die Zersträung: der Geist Gottes aber die Einigkeit. Weil ein ieder Glaubiger eines Sinn hat nehmlich Christi haben sie Gemeinschaft unter einander. Drum/ du blindes Jerusalem/ wenn wiltu doch nimmermehr geheilet werden/ von deinen Brüchen/so lauge du dem viel-köpffigen Welt-Thier anhangest. Solte umb deines Willen der Himmel zur Erde nahen/ Christus und Belial sich vergleichen? du begehrest unmögliche Dinge/ begehrt es nicht.

Aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Du wilst den Weg des Friedens nicht wissen/ und weichest so gerne ab. Drum müssen auch alle deine Anschläge fehlen. Vergeblich suchest du durch äußerlichen Zwang und Schwert die Gewissen zu zwingen/ darüber ich mir allein die Herrschaft für behalten.

Dadurch häuffest du nur mehr Blutschulden. Und mein Reich wird durch Gerechtigkeit und Liebe bestätigt. Deinen Hauffen suchest du mit irdischen Geschenken zu vergrößern / und vermehrest die Anzahl der Heucheler/die da spotten umb des Haupts Willen. Ich habe solches nie geboten/ist mir auch nie in Sinn kommen. So ist dir auch nie gelungen durch Wort und Schrift dich zu vereinigen/ denn ihr habt nicht die Liebe herrschen/ und die Wahrheit richten lassen.

Durch euren harten Sinn auff die Menge eures Anhangs und
Müßers

Von der Warnung des HErrn Iesu / 26.

Alters seyd ihr so hart an einander gestossen/das ihr euch nur mehr ver-
splittert habet.

Was nuchts/ das ihr den klaren Verstand meines Worts eure
falsche Meinung anzutreiben / und die Lauterkeit durch euer mischen
zurüben euch bemühet? Recht muß doch Recht bleiben. Mein Wort
währet ewig. Wie lange wiltu in der Irre gehen / du abtrünnige
Tochter.

So lasset euch nun weisen ihr Könige und laßt euch züchtigen ihr
Richter auff Erden: Ihr sollt es seyn / die auff meine Heerde acht ge-
ben/ und eure Brüste der Gemeine darreichen: denn von euch will
der Oberste Richter einmahl die Rechenschaft fordern / wie ihr euer
Amt verwalteet; Weh euch/ wenn ich euch schuldig finde an dem Ver-
derben meines Volcks/ das ihr wie David hättet weiden sollen. Euer
Stuhl soll euch in der Höllen-Flamme bereitet seyn / Feur soll euch
verschlingen.

Ihr Bischöffe/ die ihr euch Väter nennen lasset / von euren
Händen wird Gott der HErr seine Schaafe fordern: So habt nun
acht auff euch selbst und auff die ganze Heerde/ und sehet wohl zu/ denn
es wird nicht eins von denen/ die euch anbefohlen / zurück gelassen oder
vergessen werden. Eure Seele muß an eines ieden Statt stehen.
Weh euch/ wo ihr das Heil derer Unvertrauten gering geachtet/ und
aus eurer Schuld lasset sterben / was ihr zum Leben helfen sollen.
Mein Aug soll euer nicht schonen mit eigner Hand an euch Rache zu
üben. Mein Zorn wird euch zuscheitern.

Allen/ die ich zu eurer und des Nächsten Seelen-Sorge durch
mein Gebot verbunden / wo ihr Ursach seyd durch Schläffrigkeit an
euren eigenen und der ewigen Schaden/ siehet ein hartes bevor/ wenn
der Tag anbrechen wird an welchen alle Verächter Stroh seyn / und
die ewige Flamme sie anzünden wird: Weh! Euren Seelen/sie wer-
den liegen in Dvaal ohne Auffhören. Unendlich ist der Grimm der
Gottlosen verzehren wird 26. 26.

Nun

Dro:

Die Andere Predigt

Droben ist erwiesen / daß unsere Stadt grosse Gleichheit mit Jerusalem habe / drum ruffet auch absonderlich derselbigen unser Herr Jesus zu:

Wenn du es wüßtest / so würdestu auch bedencken / zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet / aber nun ist es für deinen Augen verborgen.

Ach ja! du armes Berlin! wüßtestu es. Jetzt ist auch noch die Zeit der gnädigen Heimsuchung. Wüßtestu doch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet. Der barmherzige Gott läßet dich so treulich warnen / du solt ablassen von deinen Sünden / Schwelgen / Pracht und Sicherheit.

Jesus selbst läßet dir zuruffen durch deine Wächter / und dich alle Tage anmahnen zur Buße. Seine Stimme kanstu wohl kennen / wiltu anders.

So bedenk es doch / Ach! bedenk es. Will denn niemand unter uns zu Herzen nehmen / was zu der Stadt und des Landes Besten dienet? Ist denn keiner / der die Zeichen dieser Zeit prüfen kan? Leider! Nun ist es für deinen Augen verborgen.

Wie sicher und vermessen gehen wir doch dahin. Jetzt / siehe / so ist eitel Wolleben / Freude und Wonne. Wir pflanzen / bauen und arbeiten / und vergessen öfters darüber das droben ist. O daß jemand unter euch zu Herzen nehmen wolte / was des Herrn Mund redet! Ich zeüge jedermann / der dieses höret / mit meinem Gewissen / daß dieser Ort mit ungemeiner Sicherheit und Nachlässigkeit angefüllet ist. Mein Herz möchte mir im Leibe bluten / daß ich schreye / und niemand achtet drauff. Es ist mein rechter Ernst / und man spottet mein dazü.

Ein böses Zeichen über uns ist / daß bey allen Droh- und Straff- Predigten der meisten Herzen abgekehrt und schläffrig seyn. Mit was schlechter Bewegung höret ihr doch iezo / daß Wort euers Jesu / ob gehe es euch nicht an: Wir achten uns alle weit von bösen Taten / und hoffen auff lauter Gutes. Hoffart und eiteler Pracht / teuflischer Hochmuth und Trog hat fast alles über schweinet; Ach! Jesu / Herr Jesus / siehe drein und steure selbst.

Schwel-

Von der Warnung des HErrn IESu/ 1c.

Schwelgen/ Fressen und Sauffen hat über hand genommen/ zusammt dem daß daraus kommt/ Unzucht und Unreinigkeit: Es muß Tag und Nacht in Zechen gelegen seyn. In Seiten-Spiel/ Harffen und Geigen muß nichts ermangeln. Kein ernstes Einsehen oder Steuern/ kein eyffriges Straffen und Dräuen soll mehr gelten. Nun GÖtt erbarm es/ dir sey es befohlen! Drumb wäre es hohe Zeit/ daß wir einmahl in uns giengen/ unser Herz und Wesen für GÖtt prüffeten/ und unser sündliches Leben besserten/ ob GÖtt sich in Gnaden zu uns wenden und seine Straffe in eine väterliche Züchtigung verwandeln möchte! Allein! Allein ich besorge/ daß auch dieses/ wie alles andere/ verachtet und zum Zeltignis angenommen werden wird/ der HErr verhilte es nach seiner ewigen Barmherzigkeit umb Christi Willen!

Schließlich/ lieber Mensch/ wer du auch bist/ nimb diese Wort des HErrn IESu auff dich/ als der dir absonderlich in dieser Stunde zuruffet:

Wenn du es wüßtest/ so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet/ aber nun ist es für deinen Augen verborgen.

Halt diese Stunde/ darinnen dir ieko dein Heil verkündiget wird/ für die angenehme Zeit und Tag der Heimsuchung/ und bedencke/ was zu deinem Frieden dienet. Aniezt lebestu in der Zeit / da GÖtt alle seine Gnade dir anbietet. Ach! versäume es nicht/ sondern erkenne die Zeit/ darinnen du heimgesuchet bist. Wie manchen ist es mißlungen / der seine Bekehrung von einem Tag zum andern aufgeschoben/ und sich gar verspätet. Wenn die Thüren geschlossen/ werdet ihr anfangen draussen zu stehen und anzuklopfen. Aber zu spät! Als denn gar zu lange geharret. Viel verdammte/ Ach! ich besorge die meisten werden darüb er seufften und klagen/ daß sie in der rechten Zeit nicht bedacht/ was zu ihrem Frieden dienet: D hätten wir gewußt/ daß es so nahe mit unsrem Ende stünde/ wir hätten es nicht verschlaffen wollen.

GÖtt hat noch in vergangener Woche erwiesen / wie schnell er einen

Die Andere Predigt von der Warnung des 2c.

einen Menschen für seinen Stuhl citiren könne. Ist schwebts noch in freyen Andencken; da gebet eine junge frische Magd zum Dank/ und fällt Augenblicklich zur Erden nieder/ und ist des Todes: Witten im Reigen führet sie der kalte Todt an der Hand mit sich weg. O der armen Seelen/ die also plöglig für den Richter muß. Und dergleichen schnelle Fälle hat uns **GDt** bishero an vielen Personen auff unterschiedliche Art gezeuget. Keiner hat einen Würgen/ daß er noch heut dessen gesichert seye. Darumb bey Zeiten! Bey Zeiten bedacht/ was zu deinem Frieden dienet. Nicht dein blosses Kirchen-geben. Nicht dein äußerlich Werck. Nicht dein bloß Beichten und Maul-Gebet. Sondern daß du dich von gangem Hergen zu **GDt** bekehrst / und mit wahren Glauben **Christum Jesum** aufnimmest. mit wahrer Reue und zerknirschten Geist dem beleidigtem Vater im Himmel deine Sünde und Welt-Wesen abbittest/ und von Stund an dein Leben und Sinn zu ändern anfahest. Also durch den Glauben an **Jesum** gerecht Friede behaltest in reinem Gewissen / und deinem Nächsten willig dienest.

Wohl dem / der sich in gegenwärtigen Nun dazu entschliesset/ noch seliger aber/ wer darinnen bleibet und verharret. Der Friede des **Herrn** wird mit ihm seyn.

O Land! O Land! O Land! hör **Jesus** warnet dich/
Noch ist es Zeit wach auf! mit Fleiß zu bessern sich.
O Stadt! O Stadt! O Stadt! hör **Jesus** warnet dich/

Wach auf: nun ist es Zeit mit Fleiß zu bessern sich.
O Mensch! O Mensch! O Mensch! hör **Jesus** warnet dich/

Wach auf! noch ist es Zeit mit Ernst zu bessern sich!

Allein **GDt** in der Höh sey Ehr!





Hilff **HER** **ESU** / Amen.

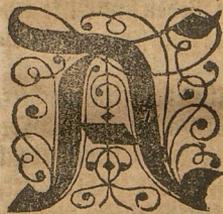
Die Dritte Predigt

Vom dritten Zeugniss des **HERN** i-
ber Jerusalem/ durch seine ehfrige That.

Im Nahmen des Dreyeinigen und Hochgelobten Gottes
des Vaters/ und des Sohnes und des H. Geistes/ wel-
cher wahre **GOTT** sey icht und allezeit über uns allen/
durch uns allen/ und in uns allen. Amen.

Was soll ich predigen?

So wahr der **HER** lebet/ was mein **GOTT** sagen
wird/ daß will ich reden.



So geliebte Freunde in **CHRISTO**/ entschlosse und
erklärte sich der theure Mann und Prophet
GOTTES Micha, als er zu den zweyen Königen
Josaphat und Ahab gefodert wurde ihnen vom
Ausgange des bevorstehenden Säckes zu weis-
sagen. So wahr der **HER** lebet/ spricht
er/ was mein **GOTT** sagen wird/ das will ich reden. Wie zule-
sen 2. Chron. 18, 13.

Es mochte diesem lieben Propheten nicht unbewußt seyn/in was
schlechter Günst und Gnade er allbereits bey dem König Ahab wegen
seiner Wahrheit und scharffen Predigt stunde/ welcher dem König
Israel frey bekant: Es ist noch ein Mann/daß man dem **HERN** von
ihm frage aber ich bin ihm gram/ denn er weissaget über mich kein
gutes/Micha der Sohn Jemla. 2. Chron. 18, v. 7.

h

Dem



Die Dritte Predigt

Denn so geths/ meine Lieben/wenn man gleich durch/zumal de-
nen Grossen/Wahrheit predigt/ so muß es nitte böse und zuscharff heis-
sen/ und entstehet darob/ wo es anhält/ heimlicher Widerwillen/ und
folglich Haß und Gram gegen des Wort und dessen Fürträger / da
doch die Bosheit und Schuld nicht am Wort und Lehrer/ sondern am
Hertzen des Zuhdrers lieget/der es also machet/ daß man ihm nicht viel
Gutes/wo er sich nicht ändert/ versichern kan. So kunte auch dieser
Micha leicht abnehmen/was sauer Gesicht und eraste Wort ja Straf-
se erfolgen würde/ wo seine W:issagung nicht nach Wunsch dieser Kö-
nig lauten/und wie sie wollen/einstimmen würde.

Denn wer ist es/der sich gern Unheil über seinen Kopff andreu-
en lästet ?

Zu dem/wurde er auch unterwegs von dem abgefertigten Bo-
ten/der ihn hoblen mußte/heimlich gewarnt/ anders nicht/ als die übrige
400. Propheten/zu reden/weil doch ihre meiste Stimmē un Vota
das seine dämpffen/und er sie sämtlich nebst den Königen auff dem Hals
ziehen würde. Der Bote/der hingegangen war/ Micha zuruffen/
redet mit ihm und sprach: siehe/ der Propheten Reden sind einträch-
tig gut für dem König/ Lieber/ laß dein Wort auch seyn wie der ei-
nen/ und rede guts.

Aber was thut der Propheze hierbey? Alles dessen ungeachtet/
entschliesset sich sein Hertz/doch anders nicht zureden/als was sein Gott
ihm offenbahren / und in seinen Mund legen werde; Drumb er sich
auch mit einem hohen Schwur erkläret: So wahr der Herr lebet/
was mein Gott sagen wird / das will ich reden. Er schworet
nicht etwa aus Gewohnheit und Vermessenheit/wie die meisten leider!
zuschweren pflegen auch in nichtswürdigen Sachen; wenn ihnen der
Mund auffgehet/ muß ein Schwur oder Verheuerung heraus: So
wahr Gott lebet/ so wahr der Herr lebet/ auff meine Seele. ic.

Sondern bezeuget dadurch seinen festen Schluß und Fürsatz/
er wolle sich von keinem Menschen einreden oder fürschreiben lassen/
wie er reden und weissagen soll/sich auch nichts schrecken noch lencken
laß

Vom dritten Zeignis des HErrn ꝛc.

lassen anders/als was Wahrheit sey/ zu sagen; vielmehr verspreche uns verbinde er sich bey dem lebendigen Gott/an den er glaube/das/was er ihm sagen werde / zureden/ es klinge wie es wolle/ und gefalle wem es wolle/das und niches anders wolle er ihnen fürstellen/und klar unter die Augen sagen.

Und das hielt er auch redlich; denn ob er sich schon Anfangs gegen die Könige anstellte/ob rede er nach ihrem Mund und Wunsch/zubezeugen/das ja dieses eine leichte Kunst seye / mit süßen Worten ihre Gnade zu gewinnen: Da er aber im Ernst gefraget wurde / sagt er gerade das Widerspiel / wie unglücklich der Streit abgehen und ihnen misslingen würde.

Darüber er auch den gewöhnlichen Lohn der Wahrheit/ nehmlich/ bitterm Haß und Zorn / derbe Schläge und Beschimpfung/ schlechtes tractament und Gefängnis erdulden muste/ wie alles ausführlich 2. Chron. 18, zu lesen.

Denn so gehets lieben Zuhörer: Wer der Welt und ihren Obersten gezeuget/ daß ihre Werke böse seyn und nicht wohl ablauffen werde/ den hasset sie als ihren ärgsten Feind/ der ihr groß Leid gethan/welches aber Christus und seine Diener nicht achten / sondern gleichwohl bey der Wahrheit bleiben/und lieber darüber was zu leiden/von Gottes Hand willig erwarten und erdulden.

Ach! lieben Zuhörer/daß es noch auff dem heutigen Tag bey einem Lehrer ohn äußerlichen und innerlichen Kampf/ein- und Widerspruch in dem Sack nicht abgehe/könnt ihr leicht gedencken. Auff der einen Seiden stehet die Welt/mit ihrem Ansehen/Drohen und Locken/ und will ihr Thun allerdings nicht gar verworffen haben. Fleisch und Blut neiget sich nach ihrer Gunst/und erzittert über dem Leiden. Der leidige Satan und Vernunft machen ihre viele Einwürffe und Entschuldigung. Auff der andern Seiten stehet Gottes ernster Befehl/ und unausbleibliche Straffe/ da gilts fragen: Was/ wie/ wem soll ich predigen?

Dessen ein Beweis muß ich elender und geringster Knecht
H 2 Gt 2

Die Dritte Predigt

Gottes mit meinem Exempel mich darstellen / da ich / wie zum
offtern/als auch jetzt/ nicht zum Schein oder Maul- Gesperr / son-
dern aus Herzens Grund ausruhe: Was soll Ich predigen?
Im Nahmen Gottes/ der mich gesand und hieher beruffen hat/ bin ich
auffgetreten zu predigen/ aber was? Gott/sein Wort/ alle Exempel
der Propheten und Apostel / die gegenwärtige Noth und Gefahr/ der
Zustand eurer selbst/der stete Antrieh meines Gewissens und Anter-
rufen zu: Halt an / es seye zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ straffe/
dreue. Es ist Zeit/ es ist Noth.

Wende ich mich zu euch/ so ist der meisten Verlangen: predi-
get uns sanfft. Eure Herzen wollen nur Tröst und süsse Verheiß-
sungen/nicht aber das Schelten und Straffen anhören. Etliche be-
zeigen mit Worten / wüdrigen Geberden und Wercken ihr größtes
Mißfallen und Verdruß. Sehe ich auff mich/ o welch elender/schwä-
cher und undüchtiger Mensch bin ich/ der / wie sehr es ihm an nöthiger
Krafft/Muth und Weißheit mangelt/am besten wissen mag/und gleich
auch ein Fleisch an sich trägt/das lieber Verpflegung und Gemächlig-
keit/als Leiden und Verdruß mit mißet/nun rathet zu/ was zuchun?

Ich weiß wohl/was ich thun will. Der Schluß/ Gott lob ist
gefaßt/iegt solt ihrs hören: So wahr der Herr lebet / was mein
Gott sagen wird/das will ich reden. Da soll es fest bey bleiben.
Drumb wende ich mich zu dir/ Herr mein Gott. Denn ich weiß/
daß des Menschen Thun nicht steht in seiner Hand/un steht in niemands
Macht/wie er wandele/oder seinen Gang richte. Der Mensch legt
ihm wohl für im Herzen/aber vom Herrn kömme/was die Zunge re-
den soll. Nun was ich für dir und deinen Augen unter vielen seuffzen
und thränen/(daß weißestu!) fürzutragen erwogen u. beschlossen/da be-
stehet mein Herz annoch fest drauff; gefällt es dir mich dessen aniezo
wieder zuerinnern / und die Wort davon auszusprechen deine Gnade
zuverleihen/ hier bin ich/zureden/was ich erkenne deinem Wort und Wil-
len gemäß zuseyn/ gefegne nur meinen Vortrag an dieser sümmlichen
Gemeine.

Vom dritten Zeugnis des HERRN.

Hiß dir aber / mein GOTT nicht gefällig oder findestu für iezo nicht gut und nöthig / siehe / so hastu hier mein Herz und Zunge / in deine Hand geb ich mich ? Sencke du beydes auffß aller heilsamste. Du bist doch der HERR / der allein Mund und Weißheit giebet. Nur laß mich nichts gedencen / fürbringen oder reden / als was deinem Wort gemäß und deinem Knecht gebühret. Laß mich aber auch nichts verschweigen oder zurück halten / umb Menschen und deren Ansehen Willen / was die Nothwendigkeit erfordert.

O mein HERR JESU / so stärke doch deinen Knecht mit deiner Macht / und laß ihm gelingen im Vertrauen auff dich / sende deinen H. Geist / und erfülle damit mein und unser aller Herz und Sinne / daß das Wort der Wahrheit in Sanftmuth und Liebe fürgetragen / angenommen / mit Glauben und Gehorsam ausgeübet / und in Gedult bewahret werde zu deinen Ehren und unser Seligkeit! Amen.

Ihr aber / geliebte Zuhörer / helfft mit beten und ringen im Geiste mir und euch dieses erbitten von dem Vater aller Barmherzigkeit / den wir durch unsern HERRN JESUM CHRISTUM umb gnädige Vergeltung unsrer Sünde / Regierung seines Heil. Geistes / und kräftige Wirkung seines Göttlichen Wortes zu unsers Hergens und Lebens wahrer Besserung ersuchen wollen in dem geistlichen Kirchen-Gesang: Auch nachmahleinem gläubigen Vater Unser.

I.

HERR JESU CHRIST dich zu uns wend / dein Heiligen Geist du zu uns send ; Mit Hülf und Gnade HERR uns regier / und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auff den Mund zum Lobe dein / bereit das Herz zur Andacht sein / den Glauben mehr / stärck den Verstand / daß uns dein Nahm werd wol bekand.

3. Wiß

Die Dritte Predigt

3. Bis wir singen mit Gottes Heer/ Heilig/ Heilig/ Heilig ist der Herr! Und schau dich von Angesicht/ in Ewiger Freud und selgem Liecht.

4. Ehr sey dem Vater und dem Sohn/ dem Heiligen Geist in einem Thron! der Heiligen Drey Einigkeit sey Lob und Preis in Ewigkeit.

Der Text ist die ordentliche Epistels-Section
am XI. Sonntag nach Trinitatis. 1. Cor. 15, 1.

Erinnere euch aber/ lieben Brüder/ des Evangelii/ das ich euch verkündiget habe/ welches ihr angenommen habt/ in welchen ihr auch stehet. Durch welches ihr auch selig werdet/ welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe/ so ihrs behalten habt/ es wäre denn/ daß ihrs umbsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zu förderst gegeben/ welches ich auch empfangen habe/ Daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift. Und daß Er begraben sey/ und daß Er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Und daß Er gesehen worden ist vom Kephas/ darnach von den Zwölfen. Darnach ist Er gesehen worden von mehr denn fünffhundert Brüdern auff einmahl/ der noch viel leben/ etliche aber sind entschlaffen. Darnach ist Er gesehen worden von Jacobo/ darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen/ ist Er auch von mir/ als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.
Denn

Vom dritten Zeignis des H. Ernn. 2c.

Denn ich bin der geringste unter den Aposteln / als der ich nicht werth bin / daß ich ein Apostel heiße / darunt / daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich / daß ich bin / und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / sondern ich habe vielmehr gearbeitet / denn sie alle / nicht aber ich / sondern Gottes Gnade die in mir ist.

In Jesu Nahmen / Amen.

Dieses Stündlein / geliebte Freunde / so uns der barmherzige Gott zur Betrachtung seines Wortes vergünstiget / recht wohl zu nutzen / wollen wir es eintheilen / und in der ersten Helffte kürzlich was unser Text / in der andern aber was die Zeit und unser Zustand mit sich bringet / erwegen. Gott gebe Segen / Amen.

Eine gute Erinnerung / pflegt man insgemein zusagen / kan nicht schaden. Das beobachtet seines Theils / meine liebsten / der H. Apostel Paulus gegen seine Corinthier / unter andern / im verlesnem Text / darinnen eine nöthige und nützliche Erinnerung seiner gehaltenen Predigt oder Lehre gestellet / so wohl des Evangelii insgemein / als absonderlich des Articuls von der Auferstehung Jesu Christi unsers Heilands.

Belangend ersflich die Erinnerung wegen seines Evangelii oder Lehre insgemein / schreibet Er also: Ich erinnere euch aber / lieben Brüder / des Evangelii / daß ich euch verkündiget habe / welches ihr auch angenommen habt / in welchen ihr auch stehet / durch welches ihr auch selig werdet / welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe / so ihrs behalten habt / es wäre denn / daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Er

Die Dritte Predigt

Er erinnert die Corinthier / als seine lieben Brüder nicht so wohl nach dem Fleisch als Geist und Einigkeit des Glaubens/nach welchem sie einen Vater/Gott/hatten/und also unter einander Kinder und Brüder waren. Des Evangelii/das ist die fröhliche gute Botschaft von der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden in Christo unserm Erlöser. Das ich euch verkündiget habe: Wie er nemlich mit allen Fleiß und Ernst sich befrehet ihnen das lautere Evangelium mit klaren und einfältigen Worten fürzutragen / und mit bewährten Gründen der Schrift zu erweisen/nach dem Amte eines Evangelischen Lehrers und Apostels.

Welches ihr auch angenommen habt. Lobet ihren Glauben und Gehorsam / wie sie das Wort Gottes willig angenommen/daran geglaubet/ und also dem/was von Christo gesaget/berühlich Beyfall gegeben/sich des Guten theilhaftig gemacht und herzlich erfreuet.

Darinnen ihr auch stehet *ἔν ᾧ ἠσθ' ἐσθ' ἡμᾶς*. (auch geknechtet seyd oder gestanden habet) wie es nicht genug ist / die Lehre oder Christum annehmen / sondern man muß auch in dem guten bestehen und aushalten/das der Saame göttlichen Worts im Herzen recht wurkeln möge/ und das Herz durch die Gnade fest werde/ also lobet der Apostel ihre Festigkeit und Bestand/ das sie in und bey der Wahrheit des Evangelii als gegründet bestanden/ und in ihrem Glauben unbeweglich geblieben.

Durch welches ihr auch selig werdet. Das ist der hohe Ruhm des Evangelii/das es als eine Krafft Gottes selig machen kan/die so daran glauben. Rom. 1. Wo nemlich der Mensch dadurch wiedergeboren und bekehrt wird / das er an Jesum Christum glaubet/durch welchen Glauben an den Sohn Gottes Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit erlanget / wozu ihm das Evangelium beförderlich ist/ das uns zu Christo weist und führet/ auch Kräfte ertheilet als das lebendige Wort Gottes durch den Heil. Geist das anzunehmen und zubehalten; Denn es gefiel Gott wol durch thörliche Predigt selig zu machen die so daran glauben 1. Cor. 1. Dieser aus der Lehre

Vom dritten Zeugnis des Herrn.

Lehre Christi empfangenen Seligkeit erinnert zugleich der Apostel seine Corinthier/ dieselbige ja nicht gering zuachten oder zuverliehren/ mit beygefügter Bedingung:

Welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe / so ihrs behalten habt/ es wäre denn/ daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Soll das Evangelium selig machen/ müsse es eben so/ wie es verkündiget wird/ angenommen werden/ daß man nichts dazu noch davon thue/ sondern bleibe bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi/ und nicht etwa nur ein Stück davon/ Trost nemlich / behalte/ das übrige Schuldigkeit und folge fahren lasse/ und also ein halbirtes verstümmletes Evangelium daraus mache. Auch müsse es/ behalten werden/ gangzuu ungestücket/ nicht allein im Gedächtnis und Verstand/ sondern auch im Herzen; daß nicht der Arge wieder heraus reisse/ was einmahl ausgefüet: Wo anders/ heisse es: Vergeblich geglaubet/ daß entweder der Glaube falsch und unrichtig/ wo er nicht das rechte Wort Gottes zum Grund habe/ der keine Kraft und Seligkeit bringet/ oder höre auff/ wo nemlich von der erkannten Wahrheit abgewichen und selbige vertheilet oder zerschnitten wird. Auff solche Weise erinnert der Apostel insgemein von der Lehre des Evangelii/ und macht einen herrlichen Eingang zu der allernächst folgenden Special-Erinnerung.

Die absonderliche Erinnerung betreffend/ wegen des Artikuls von der Auferstehung Jesu Christi / handeln davon die sämtliche folgende Wort des Textes: Denn ich habe euch zuörderst gegeben / welches ich auch empfangen habe/ daß Christus gestorben sey⁶⁶ für unser Sünde nach der Schrift/ und daß Er begraben sey / und⁶⁶ daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Und daß⁶⁶ Er gesehen worden ist von Kephas/ darnach von den Zwölffen. Dar⁶⁶ nach ist er gesehen worden von mehr denn fünffhundert Brüdern auff⁶⁶ einmahl/ der noch viel leben/ etliche aber sind entschlaffen. Darnach⁶⁶ ist er gesehen worden von Jacobo / darnach von allen Aposteln.⁶⁶

J

Am



Die Dritte Predigt

“Am letzten nach allen/ ist er auch von mir/ als einer unzeitigen Geburt/
“gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln / als
“der ich nicht werth bin/ daß ich ein Apostel heiße/ darum/daß ich die Ge-
“meine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich/
“daß ich bin/und seine Gnade anmir ist nicht vergeblich gewesen/sondern
“ich habe vielmehr gearbeitet/ denn sie alle/nicht aber ich/sondern Got-
“tes Gnade/ die in mir ist.

Kürzlich alles zu fassen/ zeigt der Apostel nochmahls dieses ho-
hen Glaubens-Articuls.

I. Wichtigkeit. II. Richtigkeit.

Wie Wichtig diese Lehre/ sey daraus zu schließen / weil er
davon angefangen den Grund zu legen des Glaubens
und Christenthums: Ich habe euch zuförderst εὐαγγέλιον
unter denen allerersten und fürnehmsten Grund-Stei-
nen des Christlichen Seelen-Baues/ gegeben. Dieser
Articul müsse den ganzen Bau und Werck der Seligkeit tragen/darum
er auch zuerst fest und unbeweglich ins Hertz müsse eingefencket werden/
solte das Gebäude anders auff einander gesetzt werden. Und dieses
habe er nicht aus sich selbst also erfunden oder diese Ordnung zulehren
erfunden; sondern habe es auch empfangen/ nemlich von dem Herrn
Jesu/ bey seiner Erleuchtung und Bekehrung/ da er am allerersten
ihm seiner Auferstehung Versicherung gethan / auch andere nach glei-
cher Weise/ zuförderst darauff zuführen Befehl und Weisheit gegeben.

Also/ wo dieser wichtige Articul verricket werde oder Schaden
leide/und unten weg gezogen werde/ siehet der ganze Bau der Seligkeit
in größter Gefahr der Zerrüttung und Untergangs.

Richtig aber sey es auch mit diesem Articul / weil er noch andere
Grund-Seulen unter sich habe/ darauff er unumbgestossen gesetzt sey.
Deren sind nemlich zwo.

I. Die Schrift altes Testaments. Christus sey gestorben
nach der Schrift/ sey begraben un^{ter} auferstanden nach der Schrift.
Die Schrift (verstehe die Bücher Moses/ der Propheten/Psalmen und
ang

Vom dritten Zeugniss des HErrn ꝛc.

andere des alten Testaments) zeuget von dem Messia. Das Buch in welchem fürnehmlich von ihm geschrieben / wer nehmlich Messias oder der Gesalbte des HErrn seyn werde/ und woran der recht zuerkennen seye ꝛc. Darauß beziehet sich unser JESUS selbstem zum öfftern in Beweiß/ daß Er der wahrhaftige Heiland sey/ der habe kommen sollen/ zumahl leget er seinen Jüngern die Schrift aus / wie er nach solcher habe müssen leiden und auferstehen Luc. 24.

Also auch der H. Apostel Paulus beziehet sich allweg mit seinem Evangelio auf Moses/ die Psalmen und Propheten/ und erweist daraus/ daß JESUS der Christ sey: Wie auch hier die Richtigkeit Christi Auferstehung nach der Schrift / die sowohl klar von seinem Leiden und Tode/ unter andern Pl. 22. 109. Ek. 53. als Auferstehung Pl. 110. 16. ꝛc. geweissaget; und habe also ergeben müssen/ daß alle Schrift von ihm erfüllet würde. Hiervon Ap. Gesth. Cap. 2/ 13. wohlzulesen.

II. Die andere Grund-Seule ist der Hauffen glaubwürdiger Zeügen / denen er sich nach seiner Auferstehung lebendig erzeiget/ die ihn gesehen/ betastet/ mit ihm gegessen und getruncken/ und dieses mit Gefahr Leibes und Lebens frey und beständig aussagen. Da er denn unterschiedliche Erscheinungen des HErrn nahmhafte machte; Davon aniego ausführlich zuhandeln die Zeit nicht leidet/ wollen sie nur erzehlen.

1. Daß er gesehen worden ist von Kephas / daß ist Petros/ ohn Zweifel dem ersten Oster-Tag. Luc. 24.

2. Darnach von den Zwölffen/ etliche mahl Joh. 20. Marc. 16. Daß ist den Aposteln/ deren zwar einmahl nur 10. sonstem (weil Judas von ihnen) eilff/ die aber ihrem Amt nach die Zwölff/ (als Septemviri &c.) heißen.

3. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn 500. Brüdern auff einmahl/ deren noch viel leben/ etliche aber sind entschlaffen/ dieser herrlichen Erscheinung thun die Evangelisten nicht ausführliche Meldung; man meint/ es sey auff dem Berge geschehen/ dahin JESUS seine Jünger beschieden/ oder in Galilea ꝛc.

J 2

4. Dar

Die Dritte Predigt

4. Darnach von Jacobo / hiervon ist auch keine besondere Nachricht / wie oder wo.

5. Darnach von allen Aposteln : Da er zuletzt für ihren Augen auffgenommen. Ap. Gesch. 1.

6. Endlich führet er sein eigen Exempel an mit sehr tieffer Erinnerung. Am letzten nach allen / ist er auch von mir / als einer unzeitigen Geburt / gesehen worden. Nehmlich auff dem Weg nach Damasco / da ihn plößlich ein Licht umbleuchtete / und eine Stimme geschah : Saul / Saul was verfolgestu mich ? Und bald darauß : Ich bin Jesus / den du verfolgest. Nochmahls ist ihm der Herr / noch einmahl erschienen / als im Tempel / davon er erzehlet : Es geschah da ich wieder gen Jerusalem kam / und betet im Tempel / daß ich entzuckt war / und sahe ihn / da sprach er zu mir 2c. Ap. Gesch. 22 / 17. Im Gefängnis Cap. 23. In der Nacht stund der Herr bey ihm / und sprach : Sey getroßt Paule 2c. Aber höret doch / wie demüthig der Apostel von sich redet / er nennet sich eine unzeitige Geburt / die viel Schmerzen und Weh verursacht / und nicht den Rahmen eines rechten Kindes werth sey / also saget er : Denn ich bin der geringste unter den Aposteln / als der ich nicht werth bin / daß ich ein Apostel heiße / darumb daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Die Erinnerung seines vorigen Ubelverhaltens / da er die Christen so schrecklich verfolget und gemartert / macht ihn so klein / daß er sich nicht des Rahmens eines Apostels würdig achtet 2c. Ap. Gesch. 8. Aber von Gottes Gnaden bin ich / das ich bin / und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / sondern ich habe vielmehr gearbeitet / denn sie alle / nicht aber ich / sondern Gottes Gnade die in mir ist. Er rühmet aber desto mehr die Gnade Gottes / die doch mächtiger gewesen als seine Sünde / und ihm so reichlich wiederfahren / daß er nun mehr gearbeitet und gelitten denn die andern Apostel / davon zulesen 2. Cor. 11.

Ich habe mehr gearbeitet / ich habe mehr Schläge erlitten 2c.

Doch in dem allem gehöre der Preis der Gnade und Krafft seines

nes

Vom dritten Zeugniss des Herrn ic.

nes Gottes/von der er habe/was er habe sey/was er sey/die in ihm thue/
was er thue und ausrichte. D wieviel herrlichere Lehren und Regeln hät-
ten wir doch sämtlich aus diesen angeführten Worten der Erinnerung
Pauli zu behalten: Wie nehmlich I. treuel Lehrer nicht allein das
Evangelium deutlich zu verkündigen/ sondern umb vieler Ursachen wis-
len zu wiederhohlen und ihre Zuhörer der Lehre zuerinnern haben.

II. Wie Zuhörer das Wort Gottes willig anzunehmen/ und
darinnen bestehen sollen in dem/ was sie gelernt und erkannt haben.

III. Wie die Predigt von Christo selig mache/ wenn sie völlig
fürgetragen/ gefasset und behalten werde.

IV. Daß ein vergeblicher Glaube seye/ wo man nicht glaubet
nach der Schrift/ und das Wort Gottes recht zum Grund hat; o-
der wieder vom Glauben und Evangelio weicht/ wohl gar abtrünnig
wird.

V. Die Lehre des Christlichen Glaubens hat ihre Stufen und
Ordnung/das eiliche Articul zum Grund gehören/ andere daruff ge-
bauet werden/und also immer einer zu wissen eber und nöthiger seye.

VI. Was fürzutragen seye/ müsse auch von Christo erlernt
werden; daß man gebe/ was man selbst empfangen und gefasset
habe.

VII. Der Articul von Christi Todt und Auferstehung
sey ein wichtiger und richtiger Glaubens Grund/ der zur Seligkeit zu-
glauben nöthig und hauptsächlich müsse getrieben/ auch von Herzen fest
geglaubet werden.

VIII. Die Heilige Schrift sey das bewährte Zeugniss von
Christo IESU/ daraus alles zuerweisen/ was von ihm ge-
saget; Und nach der Schrift altes und neues Testaments müs-
sen alle Evangelische Predigten gehandelt und geprüffet werden.
Ap. Gesch. 17.

Die Dritte Predigt

IX. Zum Beweis seiner wahrhaftigen Auferstehung habe Christus ganzer 40. Tage zu viel malen un von vielen sich sehen lassen/ die lebendige Zeugen an das Volk seyn müssen/das es wahr seye.

X. Der Herr Jesus habe nach seiner Himmelfahrt sichtbarlich sich sehen und hören lassen/wie an Paulo erhellet: auch diese Frey- und Macht sich vorbehalten.

XI. Wie die vorigen Sünden-Fälle und böses Beginnen uns stets für Gott und Menschen demüthigen sollen/ und wie öfters dar an zugedencken/ als Paulus gethan.

XII. Der wahren Demuth-Urth/ die von sich nichts hält/ ihre Schande redet/ alles Gute allein Gott und seiner Gnade zuschreibet/ je mehr sie hat/ je niedriger sie wird; und wenn sie von sich die Wahrheit reden muß/ alles zu Gottes Ehren führet: Auch wie ieder Christ zumahl Lehrer sich deren befeissen sollen nach des Apostels Beispiel.

Davon aber weil zu andernmahlen ausführlicher gehandelt/wir bey der blossen Erzählung beruhen / und damit die Helffte unsrer Predigt/ Gott lob/ durchschneiden und enden.

Zum andern.

Ihr erinnert euch noch wohl/ meine Lieben/ daß jüngsthin da vom dreyfachen Zeignis des Herrn Jesu über Jerusalem gehandelt worden/ noch eins nemlich das letzte zuerwegen übrig geblieben. / davon wir nun zu diesem mal etwas mehrers anführen wollen. Zu erst weint unser Jesus über die Stadt. Seine Thränen sind ein klarer Beweis seiner Liebe. Soviel Tropffen/ so viel Zeügen. Das ist das eine. Er weinet auch über uns. Sein Herz ist so brünstig gegen uns/ als es vor mahls gegen die Juden war.

Darnach bezeugt er ihnen mit klaren Worten ihre Sünde und Untergang. Das ist das andere. Uns lässet er ein gleiches verkündigen.

Weil das nicht helfen will greiffet er drittens zu der Beißel. Wo Worte nicht gelten / muß Rute folgen. Das ist das dritte. Davon reden wir.

I. Was thut Jesus? Er gieng in dem Tempel / und sieng

Vom dritten Zeugnis des HErrn ꝛc.

an auszutreiben alle / die darinnen kauften und verkaufften. Seine Augen sehen die Entheiligung seines Tempels; da sind Kram-Laden an statt der Kirchen = Bäncke. Mehr Verkäufer und Käufer als Heter und Zuhörer. Seine Ohren hören Schweren / Haddern / Fluchen / Betheuren / vergebliche sündliche Wort und Gewäße.

Darüber will ihm das Herz brechen und bluten. Es läuffet über vom Eyffer / und erbrennet für Zorn. Die Hände ergriffen einen Strick nach dem andern. Er schiebet die Peitschen und schlägt gestrost auff die Hüben zu.

Wo er trifft / da drückt ein. Da geths an ein Lermen und Gerümmel. Jeder will der erste davon seyn / keiner mag der derben Streiche erwarten.

Sie trengen alle nach der Thür zu. Darüber stossen sie Stühl und Bänck übereinander. Das Geld liegt unter einander. Leute und Viehe gehen unter einander. Keiner darff sich aufdrucken oder nur mucken. Sie seynd erschrocken / daß sie zittern und beben. Lassen alles im Stich / und sind nur froh / daß sie mit dem Leben davon krömen. Niemand sagt ihm ein Wort oder setzt sich zu Wehr. Händ und Maul sind ihnen zugeknäuffelt.

Was maches? Hier ist die Kraft Gottes / Jesus ist der HErr / für dem auch die Teuffel zittern und sich beugen müssen. Wenn er zürnet / wer kan für ihn stehen? Mit ihm ist der Elgibbor, der starke Gott. Ja / er ist selbst / der Arm Gottes / die allmächtige Rechte des HErrn. Er kan seinen Feinden begegnen / daß sie beben wie ein Espen-Laub. Troß! daß einer den Finger gegen ihn rege / oder das Maul ziehe.

Danck hab HErr Jesu / dieses Meisterstücks! Du lebest noch und herrschest mitten unter deinen Feinden. Dir mag niemand widerstehen. Wohl uns des feinen HErrn. Er ist den Wiederlachern gewachsen. Ist der für uns / wer mag wieder uns seyn? Für ihm muß alles lauffen.

Schreib nun / daß unser Jesus auch zürnen und zuschlagen kan.

Die Dritte Predigt

kan. Wer seine Gnade verachtet/ der muß seine schwere Hand süß-
len. Sündiget ja nicht in Tag hinein/ ihr Boshaftigen. So gnä-
dig er ist/ so zornig ist er/und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Ende!

Schmet euch hierbey alle/ die ihr bisher gemeint/ zürnen und
scharff seyn stehe nicht für einen Diener Christi/ und der seines Sinnes
seyn wolle. Was sagt ihr hierzu? Jesus schlägt gar drauff! Ihr
habt zu schnell gerichtet und euch im urtheilen verstocken. Die Liebe
zürnet und eyffert auch. Der Vater bleibt doch Vater/ auch wenn
er stäupet. Er ist eben so fromm als zu anderer Zeit. Wer den rech-
ten und Göttlichen Eoffer mit dem fleischlichen verwirft und an einem
Lehrer tadelt/ der mag bey einem gemahlten Lichte sehen/ und sich
an unangebrannten Holz wärmen. Es giebt schlechte Hitze und
Schein. Scharffe ist noch/ wenn das Herz soll durchschnitten wer-
den. Zu einem harten Knochen gehört kein stumpff Messer. Doch
sind wir mässig/ so sind wir euch mässig. Thun wir zuviel (ach! leider/
es hat nicht noch!) so thun wirs Gütte. Der wird uns die Sünde
wohl vergeben.

II. Womit vertheidiget denn Christus diese That? Mit
der Schrifft. Und sprach: es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein
Beth-Haus/ ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben.
Die Weiffel in der Hand/ im Mund das Schwerdt/so geths wohl.

Das Schwerdt ist Güttes Wort. Der Herr Christus hat
die Schrifft für sich/drauff wagt ers so kühn und getrost. Er predigt
verbis & verberibus, daß alles thönet und krachet. Es stehet ge-
schrieben: für dem Wort mußte der Teuffel dreymaßl lauffen/ als er
Christum versuchte. Matth. 4. Dieses Stuch-Blat hält wohl
Christi/ Schrifft der Christen bestes Gewehr. Der Teuffel ist der
Bibel Spinnenfeind: er kan sie so übel vertragen/ als die Bienen den
Wermuth-Büschel. Dafür fliehen und fliegen sie. Dar umb siehet
er/wie sie unter die Bancz zubringen. Macht sie ganz schwarz bey den
meisten/daß sie allzutunckel und verdrießlich zuleten seye. Wo Güttes
Wort im Schwange geht/ da liegt des Satans Kunst darnieder.

Wenn

Vom dritten Zeugniss des HERRN.

Wenn er aber den Unfürsichtigen das Schwert aus den Händen geschlagen/hat er gut gefchten. Leicht ist berückel und gefället wer nicht wohl in Gottes Wort beschlagen und gewaffnet ist. Drum lese ja/wer lesen kan/und nehm sich Gottes Worts recht an. Wer das thut/der wird wohl bleiben. Mein Hauß ist ein Beth-Hauß. Das stehet Esa. 57/6. Der Spruch ist klar und gut. Beten ist das beste Stück des Gottesdiensts. Solches kan aller Orten geschehen. Im Geist und in der Wahrheit: zuförderst im Tempel und Gottes-Hauß/dahin man zusammen kömmt Gott zu ehren und zu dienen. Seinen Nahmen anrufen/ beten/ loben und dancken heist ihn heiligen und ehren. Das soll in der Gemeine geschehen an dem Ort/ da GOTT seines Nahmens Gedächtnis gestellet. Bemerket euch diese Wort/ lieben Zuhörer mit einem NB. und Denckmal. Kirchen sollen Beth-Häusser seyn. Viele wissen es nicht/ oder thun zum wenigsten ob wisten sie es nicht. Wenn sie nur die Predigt erreichen und ausbarren ist ihnen all genug.

Wo bleibt das Gebet und Lob GOTTES? Einige haben die schüdde Gewohnheit/ daß sie nie eher kommen/ der Prediger sey denn auff der Cangel/ und habe schon einen Fleck bergesagt. Das Gebet vor und nach der Predigt achten sie nicht. Das Lob und Gesänge muß meist der Cantor allein verrichten/ die andern schweigen plaudern oder schreyen mit ohn alle Andacht und Geist. Wenn das Vater Unser und Wort der Einsezung abgesungen werden/ wird ein Poltern/ob wolte man alle Stühle auf einander schlagen. Wer zum ersten mahl herein käme und nicht wüßte/ würde meinen daß Teufel fürhanden/ oder ein tumult entstände. Das sind wir alle schon gewohnt/ und achtens nicht. O schändliche unverständige Gewohnheit! Die Fürbitte und Gebet für die allgemeine Noth nebst dem Segen halten wir für überflüssige und Zeit-verderbende Ceremonien. Lernet von heut an besser aus den Worten Jesu/ was in der Kirchen zu thun seye. Beten!

R

Shv

Die Dritte Predigt

Ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Auch aus der Schrift Jer. 7/ da Gott eyffert; daß die Jüden alles böse thaten/ und doch darbey zur Kirchen giengen/ in Meinung/ damit alles gut zu machen. Halt ihr denn bis Haus/ das nach meinem Namen genennet ist/ für eine Mörder-Grube / siehe ich sehe wol spricht der Herr. Jer. 7/ii. Sie hantens wirklich zur Mörder-Grube gemacht/ da sie Zachariam Bazachiaes Sohn getödtet hatten zwischen dem Tempel und Altar Matth. 23. Und thatens noch täglich/ daß sie mit mörderischen Herzen dahin kamen/ sich über ihren Nechste zu berathschlagen/ und trieben allerley Greuel und Betrug darinnen. Darumb ist der Herr des Tempels billich/ darob entrüstet/ wie von ihm ge-
weissagt worden: Der Eyffer umb dein Haus hat mich gefressen: Und reibet ihnen ihre Bosheit unter die Nasen/ daß sie als Kox und Mäuler solch hart tractament wohl verdienet/ daß ihnen die harten Ohren und Augen also auffgethan wurden; Weil sie den Ernst Gottes weder sehen noch hören wolten/ daß sie es einmahl fühlen und greiffen müsten. Denn auff des Narren Rücken gehöret eine Ruthe.

Wozu öfters wir unsre Kirchen machen/ läßt sich dißmahl nicht ausführen; zur Schlaf-Kammer / darinnen sanfft zu ruhen und auszuschlafen: zur Börse/ von neuen Zeitungen mit einander zu plaudern/ oder Avisen zu lesen. Zur Schreib-Stube/ darinnen auff allerhand irrdische Gewerbe und Händel zu dichten; ja daß noch mehr ist; zur Schau-Bühne / darinnen sich sehen zu lassen und andere zu begaffen: zum Zanck-Platz / sich umb die Ober-Stelle oder Narren-Kappen zu zeren/ zum Huren-Haus/ andere durch unzüchtige Mienen und Kleider zur bösen Lust zu reigen/ oder an andern seine Augen und Herz zu belustigen; zum Diebeshaus/ darinnen auff allerley Kenecke un Trügereyen zu dencken; zur Mördergruben/ dem Nechsten an Ehr/ Gut und Leben Schaden zu thun bedacht seyn / und wer kan nur alle Arten der Entheiligung erzehlen/ geschweig ausführen? Solches alles aber siehet der Herr/ und mißfällt ihm in seinen Augen.

III. Wie gehts aber dem lieben Heiland mit seinem Zeugniss?

Vom dritten Zeugniss des HErrn 2c.

nis? Aber die Schriftgelehrten und fürnehmsten im Volk trachteten ihm nach/ wie sie ihn umbrächten: Am Splitters-Richtern / Tadlern und Beurtheilern hats dem HErrn nie gefehlet. Er hatte das besondere Glück/das ihm alles zum ärgsten gedeutet wurde/ was er doch zum besten gemacht und gedacht. Bald musste er ein Keizer/ bald Verführer / bald Teuffels-Banner / bald aller Sünder Groß-Vater heissen. Er kunte nie es allen zu Danck machen. Hier wird es nicht an gefehlet haben / das der grössste und gröbste Hauffe/ zuförderst die/ welche die Schläge betroffen/ darüber gemurret und gelästert haben.

Seine Thränen und Traurigkeit verachteten sie/ wie er selbst klagt: Ich weine bitterlich/ und man spottet mein dazu. Es wurde ihm für eine Melancholie und Schwermüthigkeit ausgeleget/ und das er sich so sehr um andre zu bekümmern nicht Ursach habe. Wäre seines eigenen Herzens und weichen Natur Schuld/ und gong unnötig. Seine bewzglichste Wort deuteten sie auffz ärgste/ das er sie alle für Sünder und blinde Leute ausschrye / als ob sie denn auch nicht Leute hätten/ die was verstünden und ihnen die Wahrheit sagen könnten/wenn es Noth thäte/ wolte alle Menschen verdammen. Was er ihnen trohet/ hielten sie für eine falsche nichtswürdige Prophezehung. Er wäre ihnen gram/ und freuete sich ihres Unglücks. Ja es möchte ihn selbst treffen/ was er ihnen prophezehet. Wolte die Menschen nur verderben. Wenn es geschehe hätten sie es ihm mit zu danken. Das er sich aber dieses heraus nimmet/ und in ihrem Tempel solcher Macht sich bedienet/ war ihnen die größte Kühnheit und Verwegenheit / das er sich so übel guberniren und zwingen könnte; wolte da keine authorität sehen lassen; habe sich so schändlich prostituir/ und nun offenbaret/wie schlechte Sauffemuth und Gedult/dazu er andere vermahne/er selbst habe. Schade/das sie sich nicht besser dabey resolviret und gehalten/ ihm diese Frevel That verwiesen/ und/ wie sie sonst geschwind waren/ zum Tempel ausgesteinigt und gestossen. Das war des Pöbels Lohn und Urtheil.

Die Dritte Predigt

Dabey blieb es nicht/ sondern sie trachteten gar darnach/ wie sie ihn umbrächten / und das die Schrifftgelehrten und Fürnehmsten des Volcks/die verdrosß am meisten/das sie dadurch beschimpffet/ihre Bosheit und Frevel für aller Welt entdecket / und sie von einem solchen gemeistert und bestraft werden solten: Darumb sie auch Tag und Nacht darauff dachten/ wie sie Ihm eins beybringen/ mit Gift vergeben/ heimlich aus dem Mittel räumen/ oder mit teuflischer Manier vom Leben zum Tode bringen möchten. Wie es noch heut zu Tag geschlehet/das Christo und seinen Nachfolgern / darumb das sie der Menschen Heil auff alle Wege suchen/ein gleiches begegnet/darüber getadelt/beneidet/gehasset/verfolgt/leiglich gar getödtet werden.

Doch steht darbey: Er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten / und die Fürnehmsten im Volck/ trachteten ihm nach/das sie ihn umbrächten/uff funden nicht/wie sie ihm thun solten/denn alles Volck hieng ihm an/und hörten ihn. Die Feinde/ wie gern sie auch wollen und sich bemühen/ können doch nichts ausrichten/bis ihre Stunde kommen und Gott es ihnen zulasset/ indessen treibt Christus das seinige / und hat noch allwege/ die ihn hören/ihm anhangen/und es mit ihm halten/ denen er prediget. Zum Trost wieder alles Loben der Feinde/ das Gott die Glaubigen/ zumahl treue und eyffrige Lehrer/dennoch schützen werde/und ihnen nichts begegnen könne/ als was zu ihrem Besten von dem HERREN über sie verhänget und zugelassen werde.

IV. Wie gehts aber Jerusalem bey solchem verachteten Zeugniss? Sehr schlecht. Sie hätten es nicht gemeinet/ das ihr zu legt So geben sollte. Das Unglück/ so der Herr zuvor gesehen/zuvor verkündiget und mit einem Zeichen angedeutet/trifft sie mit vollen Hauffen. Alles/was der Herr ihr gesaget/ kömmet über sie. Das weist die Historien von ihrer Zerstörung sattsam aus/dahin Kürze halben ich einen ieden verweise. Die Zeit kam/ und zwar ihnen allzufrüh und unvermüthet: Ehe vierzig Jahr verfloffen / war die Erfüllung vorhanden. Ihre Feinde/die Römer/als Heyden schlugen eine

Wa.

Vom dritten Zeugniss des H. Ernz.

Wagenburg umb sie; Wie ihnen der H. Err Jesus verkündigt: deine Feinde werden umb dich/und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen. Denn da schickte der Kayser Nero den Vespasianum mit einem grossen Kriegs-Heer in Judæam, der anfangs in Galileam alles verbeerete und verwüstet/ viel 1000. Juden schlug und gefangen nahm; Von dar schlug er die Gadarener, und nahm die Stadt Gadara ein/ und erwürget abermahl unzählliche Juden. Und als er wieder nach Italien ziehen wolte / befahl er seinem Sohn Tito das Kriegs Regiment wieder die Juden/welcher die Zeit genau in acht nahm; Da eine unzählliche Menge Volcks auff's Oster-Fest gen Jerusalem gekomten/rüstet er sich in Eyl/ un kam für Jerusalem mit einer Wagenburg.

Er beläget sie/ daß er sein Kriegs-Volck umb die Stadt berührte und gank 5. Monat umbringet und versperret. Da wurden sie an allen Orten geängket. Inwendig von Aufruhr/Rotten und heimlichen Morden; da unterschiedliche Parteyen in der Stadt entstanden: von schreckl. Hunger/daß auch die besten Freunde/Eltern und Kinder sich umb ein bißgen Brod geschlagen un gemordet; etliche haben Heu/Riemen/Leder/andre Rüb- un Menschen-Mist für grossen Hunger gefressen; eine Frau hat ihr eigen Kind gebraten und gegessen. Und sollen in die 600000. Juden Zeit dieser Belägerung todt geblieben seyn. Von aussen wurden sie vom Schwerdt geängket / da die Feinde ihre Mauern stürmeten/alles/was sie antraffen/ nieder machten und erwürgeten/ und einen Ort nach dem andern eroberten. Bis sie endlich Jerusalem erobert/einem Theil nach dem andern besetzt und eingenommen; Da denn weder jung noch alt verschonet; Alle herrliche Palläste/Bestungen und Thürme niedergerissen / der so köstlich erbaute Tempel in die Aschen gelegt/alle Häuser durchplündert und verhöhet/ und also erfüllt worden/was der H. Err gesagt: sie werden dich schleiffen und keinen Stein auff den andern lassen / darumb daß du nicht erkennet hast/die Zeit/darinnen du heimgesuchet bist. Etliche wenige wüste Thürme und einzelne Gebäude sind stehen blieben zum Zeichen/ daß eine Stadt da gewesen.

Da

Die Dritte Predigt

Da sind sie von GOTT dem HERRN aus ihrem Tempel/ Stadt und Land ausgejaget und vertrieben worden/ wie er zum Zeugniss vorherof da er sie aus dem Tempel trieb/ ihnen angedeutet. Die Menge aller übrig gebliebenen Gefangenen sind 97000. Da doch erst wol tausendmal tausend in der Stadt gewesen/ Einheimisch und Fremde.

It also die berühmte und herrliche Stadt dem 8. September 40. Jahr nach Christi Leiden erbärmlich und gänglich verheeret / zu Grunde verderbet worden/ und hat allen andern Städten zum Schrecken und Beyspiel ein trauriges Ende genommen. Sie lieget in der Aschen/ und schreyet aus: Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet ; schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmergen sey/ wie mein Schmergen der mich getroffen hat / denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines Zorns. Jerusalem dencket in dieser Zeit/ wie es lene und verlassen sie ist/ und wieviel gutes sie von Alters her gehabt/ weil all ihr Volk darnieder lieget unter dem Volk/ und ihr niemand hilft.

Ihre Thore liegen tieff in der Erden / er hat ihre Kiegel zubrochen/ und zunicht gemacht/ ihre Könige und Fürsten sind unter den Heyden/ daß sie kein Gesetz nicht üben können/ und ihre Propheten kein Gesicht vom HERRN haben. Es hätten die Könige auff Erden nicht geglaubt/ noch alle Leute in der Welt/ daß der Wiederwärtige und Feind solte zum Thor Jerusalem einziehen. Es ist aber geschehen umb der Sünde Willen derer/ die drinnen wohneten/ darumb hat sie des HERRN Zorn verwüestet. Wie diese und andere Worte aus dem Klag-Lied Jeremia von der ersten Verführung auff die andere nicht unrecht zu deuten.

Nun/ geliebte Zuhörer/ dencket/ was der HERRN JESUS mit seinem geistlichen Jerusalem dem verderbten Christen = Volk zuletzt fürnehmen werde. Jerusalem ist zum Fürbilde allen Völkern beimgesetzt. An ihm soll man GOTTES Ernst und Zorn erkennen. Der starke eyffrige HERR ruffet dabey aus: so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr auch also umbkommen. Wie der Heiland zum Zeugniss über sie in seinem Zorn angefangen auszureiben/ und seinen Tempel

Vom dritten Zeignis des HErrn ꝛc.

pel zu seggen; Also wird für dem Gericht über die Ungläubige und Gottlose Welt Christus der HErr an seinem Hauße/das ist/dem Christen-Volck zu richten und zu rächen den Anfang machen / wie Petrus weissaget: Es ist Zeit/das anfahe das Gericht Gottes an seinem Hauße: so denn zu erst an uns / was wills für ein Ende werden mit denen/die dem Evangelio Gottes nicht glauben. 1. Pet. 4.

Wie auch schon im alten Testament an unterschiedlichen Orten dieses verkündiget worden/ unter andern Jer. 25/29. Denn siehe in der Stadt/ die nach meinem Nahmen genennet ist/ sahe ich an zu plagen / und ihr sollt ungestraft bleiben? Wie Christus nach dem er zu Jerusalem eingezogen in den Tempel zu erst gienge/ und alles genau besahe / wie Marcus c.ii. anmercket/ und drauff Straffe übet; also wird er gewiß keinen durch die Finger sehen/ sondern alle Stände/ Doctoren und Sa. hen genau besichtigen/ wie er ein jedes befinde/und darnach richten und straffen. Am Tempel und Lehrstand / also an uns Predigern und Lehrern/ wird er anfaßen.

Visitiren und beschauen wird der HErr Jesus/ dessen Augen sind wie Feuer-Flammen/der Allwissende I. unsern Reichstuhl/ und fragen/ was wir da machen? Wir wird fast bange / wenn ich nur dran gedencke. Was wird er da finden? Wie scharff wird er nach einem und andern fragen? Was thut ihr? Wir absolviren die Leute und sprechen sie von ihren Sünden los. Aber sind denn das alle Bußfertige und Gläubige/die ihr von Sünden los zehlet? Ja/lieber HErr/ das wissen wir nicht: Denn wir können ihnen nicht ins Herze sehen. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Ihr werdet ja spühren ihre Besserung/ wie sich von Jahren zu Jahren ihr Leben ändert.

Das sehen wir an den allerwenigsten; die meisten gehen dahin in ihren Sünden und verharren in ihrer Bosheit/ darüber unsre Klagen in denen Predigten gehen. Allein kennet ihr denn keine dergleichen/ die von Jahren zu Jahren in Rißsiggang/ Böllerey/ Zanck/ Geiz/ Pra. hte und Hoffart immer fortgehen; oder wollet ihr sie mit Fleiß nicht wissen? Wo thut ihr denn eure Augen und Ohren hin? Ich hab meinen
Zün-

Die Dritte Predigt

Jüngern zu erst den H. Geist gegeben/ der ein Geist des Verstandes ist und alles richtet/ und darauß das Amt anbefohlen/ habt ihr denn nicht denselbigen Geist/ der euch darinnen Unterschied lehre?

Ach! HErr man gestehet uns das nicht zu/ daß wir prüfen und nach dem Früchten oder äußerlichen Wercken urtheilen könnien/agen/ daß Herg sey dennoch gut/ und ob wir gleich solche kennen/ die unbusfertig bleiben/ was sollen wir thun/ müssen sie gleichwohl abtolviren. Abtolviren? Aufß wessen Befehl und Statt? wo ist denn der Binde-Schlüssel/ den ich euch sowohl als den Löse-Schlüssel gegeben/ daß ihr damit die Unbusfertigen abhalten/ und wo sie nicht besser werden/ ausschließen und verbannen sollet? Ach! der Binde-Schlüssel ist so lange Jahr her verlohren gewesen aus unsern Beicht-Stuhl und Kirchen/ daß man fast nicht mehr weiß/wo er stecken blieben/ oder wie er zu gebrauchen. Da die Leute/zumahl die Wächter und Bischöffe schließen/ hat man ihnen denselben aus dem Schooß genommen/ und nur den einen gelassen/ durch welchen vielen Thür und Thor zur Sünde und wüsten Leben auffgethan worden. Daß will ich von ihren und euren Händen fordern/wird JEsus antworten: thut Rechnung von euren Haushalten/denn auf solche Weise könnte ihr forthin nicht Haushälter seyn?

O HErr JEsu/ wie will es uns darob gehen? Ich höre bereits das Sauffen deiner Straff-Geißel umb meine Ohren und Herg: Ach wie kange wird vielmahl meinen Gewissen/ wenn ich sehe wie roh und unwissend der Hauffe sich zur Beichte tringt. Mir will Platz ja Welt zu enge werden. Ach! HErr straff mich nicht in deinem Zorn! Ich muß vergeben/ wenn du disfalls mich zu Gericht foderst und mit mir rechttest: Ach ich bekenne auch disfalls mein vieles Versehen und Verschäumen/Blödigkeit und Lauligkeit/ vergib/ o HErr/vergib/ und andere/ was verderbt ist umb deiner Willen.

Er gebet weiter und besiehet II. unsern Tauf-Stein: Ob die Handlung des Sacraments mit höchster Andacht und Reverenz von Seiten des Täuffers als Anwesenden geschehe? Ob man zuweilen bey solchem H. Werk/Pracht/Geiz und Geldsucherey treibe. Ab-
son

Vom dritten Zeignis des Herrn.

sonderlich/ob man denn nun die jungen getaufften Christen von Kind auff dahin führe und halte/das sie ihren hohen Tauff-Bund verstehen/und nachsolchem gemäß Christo ähnlich wandeln mögen. Da leider! die meisten nicht wissen/was Tauffe auff sich habe/und gleich andern Ungetaufften oder Heiden in der Welt dahin leben.

III. Er gehet zu unsern Altar/ von dar wir das Abendmahl austheilen. Kommt und besiehet seine Gäste; wie sie herum gehen. Wie findet er's? Eine bunde und vermengte Reihe: Da geht ein Trunckenbold: denn kömmt ein Spieler: drauff folgt ein Flucher: und denn ein heimlicher Betrüger oder Unzüchtiger: und so weiter: Denn eine aufgepuzte stolze Fiabel/eine Zänckerin/ ein Unwissendes/ Hohes und Ungehorsames: das geht alles mit hin/und bleibt/ wie es war. Wenig drunter/die mit berglicher Andacht und Veränderung dis theure Pfand nehmen/ausgenommen. Wir theilen getrost aus/lassen sie es verantworten/ ob wir gleich mit Augen ihr böses Wesen sehen. Aber Gott spricht bey einem jeden: Sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Ezech. 16.

IV. Er stehet mitten unter uns/und höret unsre Predigten: siehet nach der Sangel: Ob wir das Wort der Wahrheit recht theilen/Gesetz und Evangelium treiben ohn Ansehen der Person mit Ernst und Unhaltten/die Laster eyffrig straffen/ alle zur Bussse vermahnen; nicht nach Menschen-Kunst und Wiß/ sondern als Gottes Wort mit Geist und Krafft fürtragen. Was wird er thun/ wenn er bey manchen unter uns findet Pfüble und Küssen/die man den Leuten unter die Arm legt/ solche unzeitige süsse Trost-Predigten. Wenn er den losen Lünch oder Kalk erblicket/ damit die lose Wand des Heilighums mit äußerlichen Farben und Beschönungen begleyssert wird. Wenn er den Stab Weh aufgehoben/und die Straffe-Ruthe zerbrochen findet/das das Gesetz aufgelöset und zurück gesetzt worden. Er siehet/ wie die Gemeine zuböret/ ob es ihnen ein Ernst ist Gottes Wort zu lernen/ sich zu befehren: ob sie es zu Herzen fassen/zu Haus wiederhohlen und ausüben. Er kennet alle Schlaffer unter dem Hauffen/alle Spötter und Verächter/ alle Epicurer und Neugierige/alle Trogige und Ungehorsame. Dich kennet er auch.

Er

Die Dritte Predigt

Er höret drauff/wie gesungen und gebetet wird: Was Andacht sich dabei findet. Wieviel kaum die Lippen reden mögen/geschweiz mit ganzer Herzen den Nahmen des HErrn im Beth-Hauß anrufen/ loben/ beten und dancken mögen. Er begleitet uns in unsre Wohn-Häuser/ fraget uns Lehrer umb die Vocation; mit was Herzen und auff welche Weise wir ins Amt gekommen? Wo das Register unsrer anvertrauten Seelen und Schaaffe? Mit was Treu und Fleiß wir die Unwissenden und Jungen unterweisen/die Bösen suchen und ermahnen; die Armen/ Krancken und Betrübten trösten und stärken. Mit was Demuth/Liebe und Gottesfurcht wir mit den untrigen/ Weib und Kind allen andern fürgehen? Wie herglichen und fleißig wir für unsre Weich- und Pfarr-Kinder sorgen/wachen/ beten und studiren.

Was scharffen Text wird er uns lesen/wenn er kömmt und findets anders als es seyn soll/nach dem Inhalt des 2. Cap. Malach. Und nu ihr
"Priester/dis Gebot gilt euch. Wo ihrs nicht hören noch zu Herzen nehmen werdet/das ihr meinem Nahmen die Ehre gebet/spricht der HERR
"Zebaoth/ so werde ich den Fluch unter euch schicken/und euren Segen verfluchen/ja verfluchen werde ich ihn/weil ihrs nicht wollet zu Herzen nehmen.
"Siehe/ich will schelten euch samt den Saamen/ und den Roth euer Feyer-
"tagen euch ins Angesicht werffen/ und soll an euch kleben bleiben. So werdet ihr denn erfahren/ das ich solch Gebot zu euch gesandt habe/ das es mein
"Bund seyn solte mit Levi/ spricht der HErr Zebaoth. Denn mein Bund war mit ihm zum Leben und Friede/und ich gab ihm die Furcht/das er mich
"fürchtete/und meinen Nahmen scheuete. Das Gesetz der Wahrheit war in
"seinem Munde/ und war kein böses in seinen Lippen funden: Er wandelte
"für mir friedsam und aufrichtig/ und bekehret viel von Sünden. Denn
"des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren/ das man aus seinem Munde das Gesetz suche/denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth.
"Ihr aber seyd von dem Wege abgetreten/und ärgert viel im Gesetz/und habt den Bund Levi verbrochen/spricht der HErr Zebaoth. Dar-
"umb hab ich auch euch gemacht/ das ihr verachtet/ und unwerch seyd für dem
"ganzen Volck/weil ihr meine Wege nicht haltet/ und sehet Personen an im Ge-
"Se

Vom dritten Zeugniss des HErrn ꝛc.

Gefesse. Denn haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein Gott^{cc}
gef. haften? Warumb verachten wir denn einer den andern/ und entheili-^{cc}
gen den Bund/mit unsern Vätern gemacht. Ich fürchte/ es wird ohne^{cc}
Zorn-Schläge nicht abgehen: Denn der Knecht/der seines Herren Will-
len weiß und hat sich nicht bereitet darnach zu thun/wird viel Streiche lei-
den müssen. Streiche im Gewissen/ Schläge im Herzen/ an Leib und
Seele. Züchtige mich HErr doch mit Maasse und nicht in deinem Zorn.
HErr fahr hier fort/und schone dort. Ich will mich in Gedult unter deine
Hand bücken/ du wirst es desto erträglicher machen / wenn ich mich beschul-
dige/und umb Gnade flehe!

Denckt aber nur nicht ihr andern/das euer werde verschonet werden.
Ihr werdet gleichwohl auch an die Reihe kommen. Ihr Regenten und
die ihr über viel herrschet/meinet ihr Christus Iesus werde euch vorbey ge-
hen/oder eure Macht und Person scheuen? Nein. Siehe er kömmt in
eure Höffe/Schlösser und Palläste umb zu forschen/wie ihr handelt.

Er bestehet alles; und wird euch auch ein Wort fragen/drauff ihr
antworten müßet. I. Wo ist das Buch des Bundes/ davon Gott
dem Regenten Josua und nach ihm denen Königen Befehl gethan/ daß sie
es nimmer solten von sich lassen. Jos. 1. Laß das Buch dieses Gesetzes
nimmer von deinem Munde kömnen/ sondern betracht es Tag und Nacht/^{cc}
auff daß du haltest und thust allerding nach dem daß darinnen geschrieben^{cc}
stehet. Als denn wird dir gelingen in allem daß du thust/und wirst weislich^{cc}
handeln können. Und 5. B. Mos. 17/18. Wenn der König nun sit^{cc}
zen wird auff dem Stuhl seines Königreichs/soll er dis andere Gesetz von^{cc}
den Priestern den Leviten nehmen / und auff ein Buch schreiben lassen/^{cc}
das soll bey ihm seyn/ und soll darinnen lesen sein Lebenlang/auff daß er^{cc}
lerne fürchten den HErrn seinen Gott/ daß er halte alle Wort dieses Ge^{cc}
setzes/und diese Rechte/das er darnach thue. Wolan! Wo ist denn das H.
Bibel-Buch? Wie stehet darinnen geschrieben? Was liesest du? Was ist
dein Glaube und Religion/ und worauff gründest du solchen? Richtest du auch
alle deine Sachen nach GOTTes Wort? Lebtest du nach dem Gesetz und
Zeugniss.

Die Dritte Predigt

Christus Iesus wird bey den wenigsten unter den Hohen dieser Welt finden/was er suchet. Vielen ist die H. Schrift ein unbekant Buch/lassen ihre Prediger sich drüber beißen. Lesen nur was zum Staat und Wollust dienet. Gott mag wol gar solche wissen/die ihn und sein Wort für nichts achten/und in Tag hinein leben/ob sey weder Hülft noch Hölle. Sie können für Kurzweil/sündlicher Ergehung/Spielen/Lenzen/Jagen/Fechten/Panquetiren/Stolziiren nicht dazu können/daß sie Gottes Wort oder ein Gebet-Buch in die Hand nehmen: Kömft ihnen allzu Geistlich und Pfaffenhaftig für: Aber harre harre nur: Am Ende soll sich zeigen.

II. Wo ist das Schwerdt? Wird Christus fragen/das ich euch angegürtet. Die Obrigkeit trägt das Schwerdt nicht umsonst/sie ist Gottes Dienerin/eine Rächerin zur Straffe über die Uebels thun und zu Lob den Frommen. Wie führet ihr das Schwerdt der Gerechtigkeit? Lasset ihr es auch gerad durchschneiden ohn Ansehen oder Unterscheid der Person/wenn es Gott will gebraucht wissen. Oder wird es izuweilen durch Nachlässigkeit und ungeziemter Gelindigkeit zurück gehalten; Hält es die Macht des Geldes oder Liebe zu Geschenken in der Scheiden/daß es nicht ausfahren kan. Wer Menschen lästert und den hohem fluchet wird billig gestrafft. Strafft ihr auch mit Nachdruck/die den Rahmen des Allerhöchsten Gottes täglich lästern/dabey fluchen/schweren und vermaledeyen? Die mögens wohl öfters selbst thun/die an andern es straffen sollen. Wer euer Wort und Befehl nicht achtet/und die von euch gesetzte Zeit versäumet/wird er nicht disfalls angesehen? Wie kömfts daß die Verächter meines Wortes und Schänder meines Heil. Tages so frey ausgehen/bist ich nicht so gut/als ein Mensch ist?

Warum verrostet das Schwerdt in der Scheiden/da es Hurer und Ehebrecher/Diebe und Mörder treffen solte? Ich will sie alle richten mit dem Schlächte-Schwerdt meines Grimmes/spricht der Herr Herr.

III. Wo ist mein Bild? fragt Gott der König aller Könige. Ich habe gesagt/ihr seyd Götter/habt ihr auch in eurem Leben ein Regiment den Gott des Himmels präsentiret und abgebildet? Gott ist gnädig und gerecht: habt ihr diese beyde Tugenden die Weste eures Stuhls und Königinn

Vom dritten Zeugnis des HErrn ꝛc.

gin seyn lassen; Gerechtigkeit gehandelt/ und den elenden Gnade wiederfahren lassen. Unser Gott ist heilig: Habt ihr Götter auff Erden auch heilig in allen eurem Wandel euch bezeuget. Daß eure Unterthanen vom Glanz eures guten Exempels als von der Sonnen beleuchtet und angereizet worden? Gott ist ein Beschützer unß Helfer aller auf Erden: Habt ihr auch eure Herrschafft dahin gerichtet/daß ihr der Unterthanen Wolsahrt in allem treulich gesucht/sie nicht mit unnötigen vergeblichen pressuren belegeet und ausgezogen/sondern lieber von eurer Lust und Staat etwas abgebrochen/ daß ihnen das Joch erleuchtert und die niedergedruckten erquicket würden. Findet Gott das gerade Wiederpiel und Bild des Fürsten der Welt: Er wird es euch nicht schencken/wäret ihr auch so gewaltig unß mächtig als Pharao und Nebucadnezar. Er stößet di. Gewaltigen vom Stuhl und niemand darf sagen/was machest du? Wer wil seiner Hand wiederstehen? Der Text/den er hierbey lesen wird/ siehet im B. der Weisß. am 6. C. Ungerechtigkeit verwüstet alle Land/und böß Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen. So höret nu ihr Könige/und mercket/lernet ihr Richter auf Erden. Nehmet zu Ohren/die ihr über viel herrschet/ die ihr euch erhebet über den Völkern. Denn euch ist die Obrigkeit gegeben vom HErrn/ und die Gewalt vom Höhesten/welcher wird fragen/wie ihr handelt/und forschet was ihr ordnet. Denn ihr seyd seines Reichs Amtleute/ aber ihr führet euer Amt nicht fein/ und haltet kein Recht/ und thut nicht nach dem/ das der HErr geordnet hat. Er wird gar greulich unß karg über euch kommen/ und es wird gar ein scharff Gericht geben über die Oberherren. Denn den geringen wiederfähret Gnade/ aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden. Denn der so aller HErr ist/ wird keines Person fürchten/noch die Macht scheuen. Er hat beyde die kleinen und grossen gemacht/ und forget für alle gleich. Über die Mächtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden ꝛc.

So wird er auch die übrigen nicht fürbey geben/ sondern eines ieglichen Hauß und Herz genau besichtigen: Was wird der liebste Heiland zu hören und zu sehen bekommen/da ihm für grauet. Christus der HErr wird eure Kinder-Zucht/ ihr Eltern/ untersorschen/ wie ihr eure Kinder und Gefind aufferziehet. Er

Die Dritte Predigt

Er wird nach der Haus- und Zucht-Rüthen fragen/ wo sie sey und ob ihr sie recht gebraucht. Viel schlagen mit Knütteln und Prügeln drein: Andere sparen gar die Rache an ihren Zirklingen. Reiche und Fürnehme Leute meinen/die Bircken seyen nur für die Armen Kinder gewachsen; ihre bedürffen der Zucht und Demüthigung so wol und noch mehr. **G**it der Herr siehet in eure Schlaf-Kammer ihr Eheleute; ob ihr das Ehebett unbesetzt haltet/ euch in keuscher und reiner Liebe meinet; oder ob ihr eure Ehe mit Zanck/ Uneinigkeit/ Untreue und Unreinigkeit besudelt. Ihr Kauff- und Handels-Beute/eure Gewölbe/Kauffladen und Bufen sind dem Unwissenden aufgesperret und offen; er siehet/ ob ihr auch recht Gewicht/Wag und Ellen führet; oder ob ihr zweyerley Maas und Scheffel groß und klein Pfand in eurem Saek führet; wie ihr eure Wahren steigert/menget und verderbet? **G**it schauet in alle Werkstätte der Handwerker/ ob es da redlich und fleißig zugehe/das keiner seinen Nechsten verfortheile noch betwüige im Handel und Wandel/ ob ihr die Werkeltag zur Arbeit und den Sonntag zur Feyer gebrauchet. Der Herr **J**esus besiehet eure Schatzkammern und Kästen/wie ihr zu diesem und jenem kauft. Er kennet ieden unzeretzten Groschen. Er weiß/ob euer Herz dran hänget/und wie ihr damit euren armen Neben-Menschen bedienet seyd. Eure Kleider-Schränke/wieviel unnöthiger übermäßiger Kleiderpracht und Pug/kostbare Aufsätze und überflüssige Unkosten/von Gold / Silber und Perlen darauß gewendet werden; daß ihr lieber die Motten fressen laßet euren Reichthum/ebe ihr den nackenden Nechsten eine Decke oder Hülle zu werffet. Eure Speißkammern/Rüchen und Keller/s wie ihr einen Vorrath nach dem andern drein samlet und wieder heraus gebet; alles auff herrliche Speisen und Geträncke geben laßet; und öftters den Armen nicht einen Trunck kaltes Wassers reichet. Eure Rechnung der Ein- und Ausgabe; Wie von den Dürfftigen das meiste gekommen/und hingegen so eine geringe Summa oder facit mache/ was ihr an sie gewendet/ daß öftters auff euer unnütziges Vieh/Hund/Vogel und Kägen ein mehrers gegangen. **O!** Laßet nur nicht hierüber/traun! es kömmt ein Tag/ da euch solch Eachen theure genug ankommen/ und wo ihr nicht Busse thut/ Heulen und Zähnkloppen darauß erfolgen wird/ Amen.

Es

Vom dritten Zeugniss des HErrn ic.

Es wird sonderlich der HErr Iesus nach seinem Buch und Wort fragen/wie ihr Haus-Väter damit umgegangen/ob ihr in H. Schrift fleißig zu Haus nachgeforschet/ mit denen eurigen darinnen täglich gelesen/ und daraus Christum und das ewige Leben zu erkennen und zu erlangen mit Fleiß gesucht. Dwie kahl werden die meisten bestehen/die nicht einmahl eine Bibel im Hause haben/oder da sie noch solche haben/unter der Dancf im Staube liegen lassen/wol kaum des Jahrs einmahl auffschlagen/geschweig/ daß sie sich und die ihrigen daraus erbauen solten! Was gilts ob euch als denn euer viele Entschuldigungen/ die ihr jetzt fürwendet/ es sey zu schwer/ komme euch nicht zu/ habet nicht Zeit oder Verstand/ sey nicht nöthig ic. daß geringste helfen solten/ da ihr euch so viel mahl dazu vergeblich ermahnen lasset. Und seydt verichert wo ihr Eltern nicht selbsen in Häusern mit Hand anleget zu eurer Kinder Aufferziehen/ und mit guten Exempeln der Gottesfurcht fürgehet/ aller Fleiß/ Treue und Arbeit von Lehrern und Predigern an sie gewendet/bringet keinen oder doch geringen Nutzen. Das Alter gehet vor: Ihr Eltern fangt zu erst an!

Wie denn hierbey auch der Schulen nicht zu vergessen/ die billig oben an stehen sollen/denn sie sind die Quelle/ daraus entweder Gift in alle andere Vöcher und Stände/ wo sie verderbet sind/ oder Segen ausfließet. So wird demnach Christus der HErr auch der selben keine/sie seyen Klipp-Trivial-Haus-Schulen/oder höhere Schulen/Gymnasia und Universitäten/fürbey gehen. Er wird visitiren/wie es drinnen zugehe. Zusehen wird er wie und worinnen man die zarte Jugend anweise/ob sie auff den wahren Grund der Seligkeit Iesum Christum recht gebauet werden/an Ihn zu glauben und ihm zu folgen/ oder ob ein Blinder dem andern den Weg weist/sich vermisset zu seyn ein Lehrer der Einfältigen und selber nicht weiß/was er glaubet und lehret.

Die Catheder und Stühle der Lehrer/Præceptorum und Professorum wird Christus untersuchen/ was von daraus gelehret werde/ ob mehr heydnische Dinge/Menschliche Weißheit/ wohl gar Narrentheidinge/saul Geschwätz/unnütze Fragen und Wortstreit/ allerhand Räncke und falsche Stücklein von danen zum Verderben derer/so es hören/ausgespewet und

Die Dritte Predigt

und gebreitet worden als die rechte Weisheit/ die von oben herab ist/ und das wahre Erkänntnis Jesu Christi zur Seligkeit aus dem lautern Brunnen Göttliches Worts zusamt der Lehre von der Gottseligkeit und Liebe des Nächsten: Und wie dabey auff das erbare Leben derer Zuhörer und Schüler mit Ernst getrieben und gesehen werde. Was Jammer-Klagen wird der liebste Heiland zu führen haben über das durchgehende Verderben solcher Decker/da solch unnützes getrieben und sündlich verübet wird/ von dar aus Heuchelei und Breuel außdringt ins ganze Land: Das Götze drohet beyde Meister und Schüler aus ihren Hütten auszurotten. Es wird auch gewiß geschehen/wo nicht auff beyden Seiten ernste Besserung erfolget.

Es hats bisher niemand wagen dürfen sich an solche Wespen-Nester zu machen/ denn so bald ein und ander einzeler nur an dieselbe gerühret oder gereget/sind die erbremsten und zornige Wespen heraus gefahren/so auff ihn mit ihren gespitzten Pfeilen und Stacheln der Zungen oder Feder los gestochen/mit Verdrehungen und harten Worten auff ihn zugesetzt/ daß er sich kaum solcher erwehren/ und sein Leben zu retten sich verbergen mögen/ wie Exempel / die nicht allzu alt / anzuführen wären. Wenn von dem schädlichen Mißbrauch und Verderben derselben ist gehandelt worden / hat man es gleich dahin gedeutet/ ob verwürffe man alle Schulen und Unterweisungen / ob griffe man die Leute in ihrem Amt an; suchte Neurungen und Zwisstigkeiten anzufahren: Wie ich denn fast besorgen muß/ daß auch dieses wenige solte darauff verdrehet werden/wofür ich aber hiermit öffentlich protestire, daß ich nicht wahre Christliche Schulen in ihrem Gebrauch / wo sie auch seynd/ auch nicht treue Lehrer in denen selben mit will verstanden haben. Fromm Mann nimm dichs nicht an: Böß Mann nimm dichs immer an! Allein wenn Christus der oberste Schul-Herr kottien wird zum Gericht und alles Gottlosen Welens mit dem Schwerdt seines Mundes ein Ende machen/ wird er sich nicht für eurer angemastten Macht oder Wig fürchten: sondern durch sein kräftiges Wort getrost und frisch angreifen alle Höhen und Befestungen/ die sich erheben wieder das Erkänntnis Gottes und wird sie zerstöhren / unerachtet alles Susses und Brunnens/ Sie hel-wegen und Anfallen. Sie umgeben mich wie Bienen

Vom dritten Zeugniss des HERRN.

nen aber im Nahmen des HERRN will ich sie zerhauen. Er wird unter euch treten mit Krafft und Stärcke/ und niemand wird seiner Hand und Weisheit widerstehen können. Er wird ausgerüsten mit Geist und Krafft Leute/ die ihr für Hirten-Knaben und schlechtesten haltet/ die werden ihre Hand in die Höle des Basilisken und Loch der Ottern stecken; Sie werden mit Freudigkeit die Wahrheit den Irthum/ und das Licht der Finsternis entgegen setzen/ und darüber ihr Leben nicht lieben/ bis in den Tod: Wie zur Zeit Lutheri geschah/ da GOTTES Wort weit aus und durch gebrochen und den grossen Hauffen derer/ die ihn widerstanden/ überwunden hat. Sie werden sich verwundern der Freudigkeit und des Verstandes derer/ von denen sie gewis/ daß sie ungelehrt und Leien gewesen. Ihre Zungen werden unter einander selbst uneinig werden/ daß sie untergeben/ und ihre eigene Schwerdter werden gegen einander streiten. Vom HERRN wird solch Gericht und Sieg geschehen! Wol dem Volck/ das durch den GOTT seines Heils errettet wird. Der HERR wird sich seiner Herde selbst annehmen und sie weiden. Hirten wird er ihr geben nach seinem Hergen. das verirrte wird gesucht/ und das verwundete verbunden werden. O wer wird leben/ wenn der HERR solches thun wird. Gelobet sey GOTT/ dessen Zusage gewis/ und der sein Wort denen Heiligen geredt treulich gehalten wird. Zu seiner Zeit.

Wenn doch nun bey allen angehörtan iemand wäre/ der sichs liesse zu Hergen gehen/ und darauff merckete/ warumb der HERR sich auffgemacht habe von seinem Ort zu richten die Inwohner des ganzen Erdbodens: Aber sie lassen ihnen nicht sagen und achtens nicht/ geben immer hin im Finstern. Ja wohl ihr schändet des Armen Rath: Aber GOTT ist seine Zuversicht. Ist denn so gar nicht einer?

Ah! so seyes doch GOTT im Himmel geklagt. Das Volck/ welchem anigo dieses verkündiget wird/ will mit lebenden Augen nicht sehen/ noch mit seinen Ohren hören/ daß es sich hernach bekehren möge. Ob ihnen gleich solches alles für gestellet worden/ ist doch niemand der sich auffmachte/ und für den Riß trete. Der HERR hat ihnen einen Geist des Schlafes gegeben/ ihre Augen schlummern/ sie wollen nicht hören.

W

Ps. 14.

Die Dritte Predigt

Darumb pochet mein Herz in meinem Leibe: mir ist wehe und bange/ und grauen hat mich überfallen. Ach! ich sehe bereits/ daß der HErr sich berathet hat euch heimzuzuchen/weil ihr so gar nicht hören wollet. Meine Seele fühlet grossen Schmerzen/weil ihr euch gegen diese Warnung Gottes nur mehr verhärtet; je länger ich damit anhalte. Einige solten wohl drüber die Zähne zusammen beißen. Drumb hör ich auff. Doch solt ihr wissen/daß Gott euer Bestes suchet.

Wollen denn nun keine Ermahnungen noch Worte mehr helfen? Ey so mögen Schläge und Straffen helfen/ die auch gewislich erfolgen werden. Gott im Himmel wird noch eine Ruthe für solche harte Köpffe haben/ die wol durchdringen soll. Wenn man des HErrn Jesu Thranen verspottet/ hat gemeynlich hernach der Himmel Feur und Schwefel darauff gewei-
net. Wir dürfen nicht erst wieder zurück nach dem Jerusalem sehen; Den Beweis haben wir für Augen liegen. Der HErr Jesus hat angefangen die Geißel in die Hand zu nehmen/und auff einen und den andern Ort weitlich zuzuschlagen. Was hat Gott der HErr im kurzen in fernern Landen für schwere Gerichte ergehen lassen; Was harte Schläge von der Geißel des Krieges/der Pestilenz/ Brandt und Wassers haben nicht manchen Ort betroffen? Teutschland hats bishero ziemlich mit fühlen und empfinden müssen. Ihre Töchter/manche schöne Stadt sind durch Verheerung in die Aschen gelegt: Die Einwohner durch Krieg und Hunger ausgezehret/ daß sie in der Irre gehen und betteln/ als die verlohren sind. Wormbs/ Speyer/ Heidelberg und andere Städte hätten noch für weniger Zeit nicht gemeint/daß ihnen zuletzt so gehen sollte. Wer es ihnen zu vorher angedro-
het und verkündiget/ hätte ein falscher Prophet heißen müssen. Nun sie der Jammer betroffen/ erkennen sie allererst/ daß es ihre übermachte Sünden seyen / umb deren Willen der HErr wacker gewesen ist zum Verderben/ weil sie nicht gehorcht haben ihren Lehrern und treuen Knechten Gottes/ die ihnen im Namen des HErrn Busse geprediget; Drumb klagen sie sich nun selbst an. Du HErr bist gerecht in allem/daß du über uns hast kom-
men lassen/ unfere Missethaten habens ja verdienet: Weh uns/daß wir so gesündigt haben!

Und

Vom dritten Zeugniss des HErrn ꝛc.

Und ob gleich ihre Schwestern/die andern Städte/grosse un klein leben/
zumal die sich ihnen gleich und höher achten/Hamburg/Augsburg/Berlin/
Dresden/Leipzig/Nürnberg ꝛc. kehren sie sich doch nicht dran / daß sie ge-
dächten/ es sey ihnen zur Warnung geschehen/daß sie sich nicht gelüsten lies-
sen des bösen/gleich wie jene gelüftet hat/sondern sich zum HErrn bekehrten.
O nein! Jetzt singet alles pax & securitas: Friede/Friede. So wirds uns
nicht geben: Wir werden keinen Versthret sehen: Jene sind für andern
Sünder gewesen. Ey so habret dann auff euer Ebentheur drauff hin: Ger-
räths/geräths/schlegts/fehlt/so gebt euch selbstn Schuld. Daß machstu dir
selbstn/sagt Gdt/daß du so gerne abweichest. Kömsts denn heut oder mor-
gen/daß der HErr JESUS mit seiner Geißel auff uns zuschlägt/keinen Un-
terschied noch Respect brauchet/sondern giebt den König wie den Untertha-
nen/dem Priester wie dem Volck/dem Herrn wie dem Knecht/twer will über
Unrecht schreyen/oder daß es ungewarter Sache geschehen seye / müssen
vielmehr zu gestehen: Gdt hat uns lang geruffen durch seine treue Knecht
unfre Ohren sind aber nicht offen/darum geschicht uns recht/seine Straf-
fe haben wir igt im Lande ꝛc.

Mein/oder vielmehr Gottes Rath und Wundsch ist/daß wir uns lieber
bey Zeiten auffmachen zu beegnen dem HErrn / weil er noch etwas ferne
ist mit seiner Straffe denselben um Friede zu bitten. Wir sind Botschafter
an Christus statt/ und Gdt vermahnet durch uns / so bitten wir nun an
Christus statt; Last euch verfühnen mit Gdt: Ach ja wir bitten umb
JESU Christi und eurer Seligkeit Willen: last euch verfühnen mit
Gdt. Der beleidigte Gdt bietet noch heute Gnade und Verfühnung
an allen/allen/die nur ihr Unrecht erkennen wollen. Er ruffet seinen geistl.
Jerusalem/dem ganzen Christenvolck zu: Kehre wieder/ kehre wieder/ du
aberninnige Israel/ spricht der HErr/ so will ich mein Angesicht nicht gegen
euch verstellen/denn ich bin barmherzig/ spricht der HErr/ und will nicht es
wichtiglich zürnen: Allein er kenne deine Missethat / daß du wieder den
HErrn deinen Gdt gesündigt hast. Jer. 3. So bekehret euch nun
zum HErrn eurem Gdt/warumb wolte ihr sterben/ibr vom Hause Israel.
Ihr Könige und Regenten auff Erden folgt dem löbl. Exempel des Königs



Die Dritte Predigt

Josia/der/ als ihm der Hobe Priester Helkia das Buch des Gesetzes fürlesen ließ/seine Kleider zuriß/und sich von Herzen befehrete/das ihn GOTT trösten liesse durch die Prophetin Hulda: so spricht der HERR/der GOTT Israels/darumb das dein Herz erweicht ist über den Worten/ die du gehöret hast/und hast dich gedemüthiget für dem HERRN/da du hörest/was ich geredet habe wieder diese Stadt: und ihre Inwohner/ das sie sollen eine Verwüstung und Fluch seyn/und hast deine Kleider zerrissen/und hast geweinet/für mir/so hab ich auch erhöret/ spricht der HERR; darumb will ich dich zu deinen Vätern samlen/das du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest/und deine Augen nicht sehen alle das Unglück/das ich über diese Städte bringen will. 2. Kön. 22. Lasset euch nach dem Exempel des Königes zu Ninive ein allgemeines Fasten in allen euren Landen ausrufen/das sie zu GOTT rufen heftig/und ein ieglicher sich bekehre von seinem bösen Wege vom Frevel seiner Hände: Gehet ihnen aber hiermit mit dem ewigen vor/ wie dieser König auff die Buß-Predigt Joná/der auffstund von seinem Thron/und legt seinen Purpur abe / und hüllet einen Sack umb sich und setzt sich in die Asche: das ihr auch eine andere Art zu leben und regieren ansahet/ von überflüssigem Pracht und Verschwendung ablasset &c.

So spricht nun der HERR/ befehret euch zu mir von ganzem Herzen/ mit Fasten mit Weinen/ mit Klagen:zureisset eure Herzen und nicht eure Kleider/und befehret euch zu dem HERRN euren GOTT/denn er ist gnädig/harmherzig/gedultig und von grosser Güte/und reuet ihn bald der Straffe: Wer weißes mag ihn wiederumb gereuen und einen Segen hinter sich lassen. Heiligt eine Fasten/ ruffet der Gemeine zusammenten / versamlet das Volk/ heiligt die Gemeine/ samlet die ältesten; bringet zu Hauße die jungen Kinder und Säuglingen: der Bräutigam gehe aus seiner Kammer/ und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HERRN Diener weinen zwischen der Halle und Altar/ und sagen: HERR schone deines Volcks/und laß dein Erbtheil nicht zuschanden werden/ das Heiden über sie herrschen/ warumb wiltu lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr GOTT? Joel. 2/ 12. 17. Ja wol möchten die Priester/welche nicht wenig Schuld am Verderben des Volcks tragen / ihre und des ganzen Volcks Sünde

Vom dritten Zeigniß des HERRN.

Sünde dem HERRN bekennen / und umb Gnade bitten: Denn es dienet nicht bey GOTT Vergebung zu erlangen / daß wir die Schuld auff andere legen / und frey ausgehen wollen. Sondern wie wir alle Stroh und Holz zum Feuer getragen / so muß auch ein ider dißfalls für GOTT sich demüthigen. Wir Prediger und Lehrer / an uns liegt grose Schuld / wir solten der ganken Gemeine zum Beyspiel den Anfang der Busse machen / daß wir dem HERRN bekenneten / wie vieles von uns verläumet sey an seiner Herde / die wir mit weit größrem Fleiß hätten weiden sollen. Ach! wir wollen uns noch stets rechtfertigen. Niemand soll uns straffen oder ins Gewissen greiffen / da doch allezeit GOTT über die Lehrer am meisten geeyffert hat. Du armes Christen-Volk! wenn wiltu doch isther mehr gereiniget werden. Steh ab von deinem Trog / auff die Christl. Religion und Bekänntnis; verlaß dich nicht auff Lügen weñ sie sagen: hie ist des HERRN Tempel / hie ist des HERRN Tempel / hie ist des Hn. Tempel! Wir haben den wahren Glauben. Unsr Religion ist die reinste und beste. Sondern bessere dein Wesen und Thun: leget ab euren mehr als Heidnischen Wandel und sündliches Wesen: Lasset ab von eurem schändlichen Pracht und Hoffart / von eurem Geiz und Ungerechtigkeits von eurem Schwelgen / Fressen / Sauffen und Hurereyen; und thut Busse über eure Missethaten / daß IESUS euch durch sein Blut reinigen möge.

So höret nun und merckets / und troget nicht / denn der HERR hats geredt. Jer. 13 / 15. Gebet dem HERRN euern GOTT die Ehre / ehe daß es finster werde / und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stossen / daß ihr des Lichtes wartet / so ers doch gar finster und tuncfel machen wird. Wolt ihr aber solches nicht hören / so muß meine Seele doch heimlich weinen über solcher Hoffart.

O Land! O Land! O Land! merck IESUS schläget dich /
Noch ist niemand in dir / der ernstlich bessert sich.
O Stadt! O Stadt! O Stadt! merck IESUS schläget
dich /

Doch ist niemand in dir / der ernstlich bessert sich. Amen.

Ehre sey GOTT in der Höhe.

Ge.

Gebet zu Jesu Christo.

Nch! Allerliebster Heiland Jesu Christo/der du vormahls der sündigen Stadt Jerusalem ein dreyfaches Zeugnis deiner Liebe/Arbeit und Eifers durch deine Thränen/Wort und That gestellet/uß sie damit zur Busse anmahnen/und für Schaden warnen wolten. Wir erkennen/dasß du noch auff dem heutigen Tag nicht auffhörest dein verderbtes Christen-Volck durch deine treue Mundboten und Nachfolger mit vielen Thränen/ Flehen und Seufftzen beklagest / welche als Boten des Friedes draussen stehen und bitterlich weinen / weil niemand ist der nach dem rechten Weg gen Zion fraget/dasß er drauff wandle. Du unterlässest auch nicht durch dein Wort und Stimmte vermittelst der Predigten alle und jede anzuschreiben/ dasß sie sich bekehren/und der angedroheten Straffe zu entriemen suchen mögen. Ach! du hast allbereits an vielen Orten angefangen Gerichte zu üben ùß heimzusehen/welche deiner Stimme nicht gehorchet/ sondern fortgefahren in ihren Sünden/da du die Städte umbgekehret/und ihre Inwohner daraus vertrieben hast. Aber wie damals Jerusalem nicht wissen wolte/was zu seinem Frieden dienet/sondern in größter Sicherheit und Verstockung dahin gieng/bisß das Verderben plögllich über sie kam; also gehets auff den heutigen Tag: deine Christenheit/ **HERR JESU**/ liegt im tiefften Schlaf/und ihre Wächter schlummern. Ach! es ist doch keiner/der zu Herzen nehme/warumb das Land also verwüestet wird wie eine Einöde. Niemand glaubet / dasß du so sehr zürnest / oder sich fürchte für solchem deinem Grimm. Niemand ruffet deinen Nahmen an/ oder machet sich auff/ dasß er dich halte. Du schlägest sie/ aber sie fühlehs nicht/alle Schläge sind verlohren an deinen Kindern: sie wollen sich nicht bessern.

Ach! du barmherziger Heiland/wir bitten dich um deines bitteren Leidens und Sterbens Willen; sey uns doch gnädig und erleuchte uns durch deinen **H. Geist**/dasß wir rechtschaffene wahre Busse thun/unser sündhafte s Leben von ganzem Herzen erkennen und bereuen/ zu dir mit zerfnirschtem Geiße im Glauben und Vertrauen nahen/ und in deinem Blute die Vergebung unsrer Sünden erlangen mögen.

Verändere du unser aller Herzen und Sinne/beydes der Oberr als Unterr

Gebet zu Jesu Christo.

tern/der Jungen als Alten/ daß wir einen tödlichen Haß gegen die Sünde und alle weltliche Lüste fassen/der selben täglich abzusterben; und erwecke in unsern Seelen ein inniges Verlangen nach dir und deinem Heil: Ach! entzünde in uns eine brünstige Liebe und beständige Hoffnung und laß uns im wahren Glauben/Demuth und Sanftmuth des Herzens dir in deinen Fußstapffen nachfolgen. Erweiche doch selbsten die robe als Stein-harte Herzen/daß sie sich durch deine Thränen/Wort und Eyffer nur ein mal bewegen lassen/ja durch dein für uns vergossenes Blut/damit nicht dein Zorn-Feur und die ewige Glut der Höllen sie einsten bezwingen müsse. Ach! hale noch ein mit deiner ausgestreckten Hand der Straffe/ und schone unser in Gnaden/ daß wir uns zuvor befehren und lindere das wol-verdiente Ubel: Sols aber ja so seyn/daß Straff und Pein/ auff Sünden folgen müssen /so fahr lieber hier fort und schone dort/ und laß uns hier nur büßen.

Deinem Heil. Nahmen/du Dreyeiniger Gott Vater/Sohn unß H. Geiße sey ewig Lob/Preis und Danck gesaget. Amen. Amen.

Anhang

Zlicher Dertter und Eyrliche Heil. Schrift als des Göttlichen Wortes/und denn auch sowohl derer Alt- als Neuen Ehriftl. Lehrer Zeugnis/ von der Sünde des Übermasses und Prachts im außerselichen/zumahl Kleidungen zc. Denen disfalls Unglaubigen und Verstockten zu kräftigerer Überzeugung des Gewissens/daß die Bestraffung dieses Laßters nicht eine nährliche Eigensinnigkeit und besondere Meinung/ sondern auff Gottes Wahrheit gegründete Erkänntnis und Eyffer seye.

Zeugnisse Altes Testaments.

W 2. B. Mos. 33/5. 6. Und der Herr sprach zu Mose: sage den Kindern Israel/ ihr seyd ein halbstarrig Volk/ich werde einmal plögl. über dich könen und dich vertilgen. Und nu lege deinen Schmuck von dir/daß ich wisse/was ich dir thun soll. Also thäten die Kinder Israel ihren Schmuck von sich/vor dem Berge Horeb.

2. Kön. 9/v. 30. 35. Und da Jehu gen Israel kam/ und Isabel das erfuhr/schmincket sie ihr Angesicht/ und schmückt ihr Haupt/ und kuffet zum Fenster aus. Und da Jehu unter das Thor kam/sprach sie: Simri

Simeon wol gegangen/ der seinen Herren erwirget? Und er hub sein Angesicht auf zum Fenster/ und sprach: Wer ist bey mir hie? da wandten sich zweyen oder drey Käntner zu ihm. Er sprach: stürzet sie herab/ und sie stürzten sie herab/ daß die Wand un die Roß mit ihrem Blut besprenget worden/ und sie ward zutreten. Und da er hinein kam/ un geessen und getruncken hatte/ sprach er: Besehet doch die Verfluchte und begrabet sie/ denn sie ist eines Königs Tochter. Da sie aber hingiengen/ sie zubegraben/ funden sie nichts von ihr/ denn den Scheddel und Füße/ und ihre flache Hände.

Es. 3/ 16. 24. Und der Herr sprichet: Darumb/ daß die Töchter Zion stolz sind/ und gehen mit auffgerichtetem Halse / mit geschmincktem Angesichten/ treten einher und schwängen / und haben köstliche Schue an ihren Füßen: so wird der Herr den Scheidel der Tochter Zion kahl machen/ und der Herr wird ihr Gescheide wegnehmen. Zu der Zeit wird der Herr den Schmuck an den köstlichen Schuen weg nehmen/ und die Häfste/ und die Spangen. Die Kettslein/ die Armband/ die Hauben/ die Flittern/ die Gebräme/ die Schmürlein/ die Bisemäpfel/ die Ohrensangen/ die Ringe die Haarband/ die Feuerkleider/ die Mändel/ die Schleure/ die Spiegel/ die Koller/ die Borten/ die Kittel. Und wird Stancf für guten Geruch seyn/ und ein loß Band für einen Gürtel/ und ein Floß für ein krauß Haar/ und für einen weiten Mantel ein enger Sack. Solches alles an statt deiner Schöne.

Jer. 4/ 30. Was wilcu alsdenn thun/ du Verstöhrete? Wenn du dich schon mit Purpur kleiden/ und mit gülden Kleinodten schmücken/ und dein Angesicht schmücken würdest / so schmückestu dich doch vergeblich. Denn die dir jetzt hofiren/ werden dich verachten/ sie werden dir nach den Leben trachten.

Ezechiel. 16/ 49. 50. Siehe das war deiner Schwester Sodom Mißthat/ Hoffart/ und alles vollauß/ und guter Fried/ den sie und ihre Töchter hatten/ aber dem Armen und Dürfftigen holfen sie nicht. Sonder n waren stolz/ und thäten Greuel vor mir/ darumb ich sie auch weggethan habe/ da ich begann dreinzusehen.

Amos. 6/ 3. 4. 5. 6. 7. Die ihr euch weit vom bölen Tag achtet/ und trachtet

Anhang

tet immer nach Frevel-Regiment. Und schlaffet auff Elfenbeinern Lagern/ und treibet Überfluß mit euren Betten/ ihr esset die Kästler aus der Heerde/ und die gemästete Kälber. Und spielet auff dem Psalter/ und erdichtet euch Lieder wie David. Und trincket Wein aus den Schalen/ und salbet euch mit Balsam/ und bekümmert euch nichts umb den Schaden Joseph. Darumb sollen sie nu form an gehen unter denen/ die gefangen weggeführt werden/ und soll das Schlemmen der Pranger aufhören.

Jon. 3/5/6. Da gläubten die Leute zu Ninive an Gott/ und ließen predigen/ man sollte fasten/ und zogen Säcke an/ beyde groß und kleine. Und da das vor den König zu Ninive kam/ stund er auf von seinem Thron/ und legt seinen Purpur abe/ und hüllet einen Sack um sich/ und setzt sich in die Aschen.

Zephania. 1/8. Und am Tage des Schlacht-Opfers des Herrn will ich heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder/ und alle/ die ein frembd Kleid tragen.

Syrach. 11/4. Erhebe dich nicht deiner Kleider/ und sey nicht stolz in deinen Ehren/ denn der Herr ist wunderbarlich in seinen Wercken/ und niemand weiß was er thun will.

Gebet Epher. v. 16. Du weißest/ daß ichs thun muß/ und nicht achte den herrlichen Schmuck/ den ich auff meinem Haupte trage/ wenn ich prangen muß/ sondern halts/ wie ein unrein Tuch/ und trags nit aufer dem Gepränge.

Neues Testaments.

Matth. 11/8. Oder was seyd ihr heraus gegangen zusehen? Wollet ihr einen Menschen in weichem Kleidern sehen? Siehe die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser.

Luc. 16/19. Es war aber ein reicher Mann/ der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwand/ und lebet alle Tage herrlich und in Freuden. It.

Luc. 7/25. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Sehet/ die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben/ die sind in den Königl. Höffen.

1. Tim. 2/9. Desselbigen gleichen die Weiber/ daß sie in zierl. Kleide/ mit Scham und Zucht sich schmücken/ nicht mit Zöpfen oder Gold/ oder Perlen/ oder köstl. Gewandt. Cap. 6/8. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ so lasset uns begnügen.

1. Pet.

Anhang

1. Pet. 3/3. 4. Welcher Geschnuel soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten und Gold umbhängen/oder Kleider anlegen. Sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und süßem Geiste/das ist köstlich vor GOTT.

Ap. Gesch. 12/ 21. 23. Aber auff einen bestimmten Tag thät Herodes das Königl. Kleid an/sagte sich auf den Richtstuhl/und thät eine Rede zu ihnen. Als bald schlug ihn der Engel des Herrn/darum/das er die Ehre nicht Gott gab/und ward gefressen von den Würmern/und gab den Geist auff.

1. Joh. 2/15/16/17. Habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist. So iemand die Welt lieb hat/in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist (nemlich des Fleischeslust/und der Augenlust/ und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater/sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut/der bleibet in Ewigkeit.

Jac. 5/1/2/3. Wolan nu/ihr Reichen/weinet und heulet über euer Elend/das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet/ eure Kleider sind Mottenfressig worden. Euer Gold und Silber ist verrostet/ und ihr Rost wird euch zum Zeignis seyn /und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesamlet in den letzten Tagen.

Offenb. Joh. 17/4. Und das Weib war bekleidet mit Scharlacken und Rosinfarb/und übergüldet mit Gold/und Edelsteinen/und Perlen/und hatte einen gülden Becher in der Hand/voll Sreuels und Unsaut erkeit ihrer Hurerey. Jt. E. 18 11/12. Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen bey sich selbst/ das ihre Wahr niemand mehr kaufen wird. Die Wahr des Golds/und Silbers/und Edelgesteins/und Seiden/und Purpur/und Scharlacken und allerley Thünnenholz/und allerley Gefäß von Elfenbein/und allerley Gefäß von köstlichen Holz/und von Erz/und von Eisen.

Aus den ältesten Kirchen-Lehrern Zeignis.

Tertullianus.

Aus einem kleinen Schächtelgen wird oft viel Goldwerths herausgeklagt/und fraget man nichts darnach/weñ man gleich viel 1000 Pfund an eine einige Schnur Perlen wenden soll. Ein armer schwacher Hals muß oft dazu dienen/ das man ganze Wälder und Herrschaften darum trägt. Es werden oft große Summen Geldes/ so man von dem Kaufmann auffborget/ und in sein Handelsbuch anmercken läset/ das jedwe-

Anhang

weden Monat etwas davon nebst der Interesse und Zinsen soll abgetragen werden/an ein klein dün Ohrläplein anhänget: Ja es ist die Hoffart so weit gestiegen/das in einer Woche ein ar mes schwaches Weibsbild viel 1000. Pf. schwer trägt/die sie noch dazu auff Zinte auffgenömen hat. Ist. Kein Weib kan ihrem Mann garstig vorloffen/sintemal sie ihm damals/da er sich dieselbe das erste mahl auffzohren/entweder wegen ihres Gemüths oder wegen ihrer Gestalt und Schönheit gut genug gewesen ist. Es darff kein einzige Frau die geringste Sorge tragen/das ihr Mann deswegen ihr weniger gewogen sey/wenn sie sich der jenigen Kunstgriffen/dadurch sie sonst schöner werden kan/enthält. Denn ein jedweder Mann erfordert von seinem Weib nichts mehr als Keuschheit/ und deswegen wird sie durch ihre Schmincke nichts mehr bey ihm ausrichten/es mag ihr Mann gleich ein glaubiger oder ungläubiger/ein Heyde oder Christ seyn. Ist er ein Christ/so wird er keine solche fremde Schönheit von ihr erfordern/weil er keinen Gefallen an der Schönheit hat/welche die Heyden nur lieben; ist er ein Heyde/so wird er vermöge der schlißten und schlechten Gedancken/die sie von uns Christen haben/sie nichts desto weniger verachten/sie mag thun was sie will. Um wes Willen solte sie demnach sich so herrlich puzen und ihrer Schönheit pflegen.

Cyprianus saget/das alle Schmincke und Zierath in Kleidern und gemachte Schönheit vornehmlich von den üppigen und unzüchtigen Weibsbildern gebraucht würden/und das keine Weiber so kostbare reichere und schönere Kleidungen hatten/als die jenigen/welche ihre Ehrlichkeit gering schätzten und ihre Erbarkeit gleich feil trügen. Das stellet uns die 5. Schrift an jenem Weibe mit lebendigen Farben dar/welches bekleidet war mit Scharlach und Kostfarben/und überguldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen/und hatte einen güldenen Becher in der Hand voll Breuels und Unsauberkeit ihrer Hurerey. Hingegen was keusche unerbare Weiber sind/die meiden die Kleidung der Huren/den Habit der Schamlosen/die Kennzeichen der losen Betteln/und die Zierathen der Leichtsinrigen üppigen Weiber/solche wird der Richter also anreden: Das ist keines von meinem Geschöpfen/nach mein Bild und Gemälde. Du hast deine Haut mit falscher Schmincke besudelt/die Haar mit ehebrecherischen Farben verderbet/du siehest ganz anders aus als zuvor/du kannst dich nicht ansehen weil deine Augen nicht mehr

Cyprianus.

Anhang

diejenigen seyn/welche Gott erschaffen hat/sondern der böse Geist hat sie inficiret: Deine Augen blinken wie die Augen einer Schlangen. Dem Feind hat dich gelernet/wie du dich über und über herrlich schmücken solt / drumb wirstu auch mit ihm deinen Theil haben. Die Ursach unsrer Verfolgung ist unter andern der Abgang unsrer Disciplin und Zucht: Bey dem Priestern war in der Religion keine Andacht: Bey dem Dienern keine aufrichtige Treue/ in den Wercken war keine Barmherzigkeit: In den Sitten keine Zucht: Die Männer trugen verkürzte Bärte: Die Weiber hatten sich mit falschen Farben angestrichen: ihre Augen die ihnen Gott gegönnet sahen nach eiteler Wollust: sie trugen auch auff dem Haupt frembd angestrichenes Haar. Was vor Straffe meinet ihr wär mit ihren Sünden nicht verdient. Ach sind dieses nicht Dinge/ deren täglich die Diener Gottes gedenden/und welches sie sollen ihre größte Sorge und Furcht seyn lassen.

*Clemens
Alexan-
drinus.*

Diejenigen/ die sich mit Gold auspugen/ und nur darauff legen/ wie sie ihre Haar auffkrausen/ ihre Gesichter mahlen/ihre Augen schwarz machen/ ihre Locken färben/ und andere unziemliche Künste der Hoffart ausüben/ihre grobe äußerliche Gestalt schön zu machen/sind gleich den Egyptischen Tempeln/ die von aussen herrlich und prächtig aussehen; Inwendig wird das Bild eines Crocodils oder Kage angebetet: also siehet man hinter der Decke des Tempels das alles an/ was inwendig hinter dieser Schönheit verborgen ist/so wird man so wenig rechte Schönheit antreffen/das sie vielmehr einem jeden grossen Abscheu erwecken wird. Denn es wird einer da nicht das Ebenbild Gottes wohnhafte finden; sondern an statt dessen eine unene Bestie/welche das innerste der Seelen besitzt/etwa einen unzüchtigen Affen/ oder eine listige Schlange/welche den Verstand des Menschen durchwühlet/ und seine Seele zu einem Neste machet/ so voll tödliches Giftes un Sünden ist.

Derer neuern Lehrer unsrer Evangel. Kirchen.

*Lutherus
in Kirch.
Post.*

Mässig seyn gehet nicht allein auff Essen und Trincken/sondern wieder alles unordentliche übermäßige Wesen im äußerlichem Leben mit Kleidern/Schmuck und was mehr Überflus ist/da einer für und über den andern zu groß und köstlich herfür brechen will. Wie jetzt in der Welt auch überaus überhand genommen / und nirgend kein Maas mehr ist des übermachten Kostens mit Kleidung/Hochzeiten/Wirthschaften/Bauen/ Pancketiven &c.

Anhang

darob beyde Herrschafft/ Land und Leut verarmen müssen / weil niemand mehr in seiner Maass bleibet/ sondern schier ein jeder Vaur einen Edelmann gleich/darnach der Adel auch den Fürsten zuvor thun will. Es ist die Welt in der Kleidung und Pracht gar toll und thöricht worden / denn wer könnst erzehlen/ was für Fleiß und Unkosten die Leute auff Kleider legen/ darumb solt man es nicht mehr ein Übermaass sondern Unsinnigkeit nennen / daß sie sich/ wie Esel/ so zu Gold führen geböhren/darauff so sehr bekeiffen/ wie sie sich mit Kleidung und Schmuck belegen: Und muß das unartige Wesen und Pracht in der Kleidung/soigt im Schwange gehr/froste Leut sehr ärgern.

Die Gewaltigen und Reichen Leute sprechen / daß es nicht kan Sünde seyn/ wenn sie gleich panquetiren und herrlich leben/dieweil es Gott beschereit hat/daß wenn sie schon ein Überfluß machen/ihnen und den ihren solches nicht schaden könne: Daber entschuldigt man den Tracht von köstlichem Gewand/Güldenstückken/Saßet/ Seiden/Perlen/Edelgestein zc. It. die mancherley Würke/Getränk und alles andere/daß man sagt. Wir habens doch und könnens ohn unsern Schaden thun / wir haben doch noch gnug. Darauff geb ich iht diese kurze Antwort / daß ein ieder der diese Gedanken hat/es sey ein König/Fürst/Graff/Edelmann/Bürger oder wer es seyn kan.

*D. Selnes.
in Comento.
Psalm.*

I. Woher das kömt/daß er besigt. Ist er ein Oberherr/so muß er sagen/es sey Gottes Gabe/die von den armen Untertanen zusammen geschvappet worden/un die vielen armen Leuten in Schweiß ihres Angesichts Blutstauer worden. Wer nun das bedenckt/der muß auch sagen/es sey unrecht solches Geld und Gut zum Pracht zu verschlandern/ ob seys von ungesähr gesunden. Andere sollen auch gedenccken/woher ihr Gut köme. Haben sie es mit Recht warum wollen sie es soliederlich verschwenden und nur zu Pracht un Hoffart anwenden. Haben sie es mit ihrer Arbeit und ist ihnen sauer worden/so müssen sie ja grosse Narren seyn/das sie auff ein Kleid und Speise ihre saure Arbeit anlegen. Haben sie es mit Unrecht/ so geths auch dahin/ wie es kommen.

II. Bedencken/ warum ihnen Gott so viel gegeben zc.

III. Soll ein ieder doch die Augen aufthun und sehen / ob nicht alle Stände an Geld und Gut durch den unmaßigen Pracht überall abnehmen und arm werden / daß fast weder Herr noch Knecht Geld mehr haben. Frembde

Anhang

Frembde Wahr und Tracht/frembde Speiß und Franck un frembde Wirk
frisset und verzehret ein groß unfäglich Geld in Teutschland/das in frembde
Länder hinein geführet wird/dagegen bleibt uns eine Wahr/ die die Motten
fressen/das zuweist und sonst umkofft/und wir dabey zu Bettlern werden/ uñ
das das greulichste ist/den Zorn Gottes wieder uns häuffen.

*Bucerus.
in Esai. 3.*

Über die Sünde/so die Weiber ingemein haben mit dem jüdischen Volk
als da ist die Gottlosigkeit/ Verachtung des Evangelii/ Heuchelen und was
der gemeinen Laster mehr seyn/über dieselbigen sage ich haben sie noch sonder-
liche eigene Sünden/nemlich sie treten einher und schwängen/ schmücken un
schmincken sich/ gehen einher mit auffgedecktem Halse/ das ist/ sie sind stolz
un prächtig/ lassen es dabey nicht bleiben noch ihnen genügen/das sie sich nach
gemeinem Landes-Brauch zur Noth und Ehren sein ziemlich und reinlich/
züchtig und mäßig kleideten/ sondern sie behengen sich doch mit allzu gar vie-
len Schmuck/büßen und streichen sich dermassen heraus/mit so kostbarlichen
Geschmeide von den Füssen an biß oben auff die Scheitel ihres Hauptes/
hängen alles was sie haben an den Hals/das sie auch grosse Güter und Erbe
mit ihrem Prangen erschöpfen/und kleiden sich so leichtfertig un hurisch zum
Schein/zieren und stellen sich so unzüchtig/und geberden sich so nach des Flei-
sches-und der Augen-lust/ das man mercket/ sie wollen gesehen seyn und der
Menschen Augen nach sich ziehen/ das man sie von ihrer schönen Gestalt/
freundl. Geberden/geradem Leibe und lustiger Geschicklichkeit wegen/ loben
rühmen und begehren soll/darum welket und walzet/ schlumpert und pran-
get eine lither über die andere/beyde mit dem Tritt un auch mit dem Schmuck/
da sie dermassen über machen und so gewaltig daher prangen/das einer der es
siehet und sie nicht kennet drauf schwäre/es wären eitel Könige und Fürsinne/
so brechen sie heraus/und treten auf 1000. fl. herein/ das kein arm einfältig
schlecht Mensch nicht zu ihnen tauz noch mit ihnen zukommen mag.

*Prætorius
in 3.*

Christen sind viel zu großmüthig darzu/ das sie sich durch der Welt Hos-
heit solten bewegen lassen. Sönnen auch der Welt ihre köstliche Kleider und
ander Pracht herglichs gerne/ weil sie wissen/ das sie inwendig viel herrlicher
geschmückt seynd/ also das Gott und alle seine H. Engel ihre Augen auff
solchen ihren lieblichen Schmuck gewendet haben. Denn gleich wie liegt der
beydnische Pracht der unglaublichen Menschen ein Greuel für Gott ist/und
eine

Anhang

eine Kette/mit welcher der Türck ins Teutschland gezogen wird: Als so ist der innerliche Schmuck und die wahre Demuth der lieben Christen eitel Balsam und Weyrauch/und ein Schatten für der künftigen Hitze. Gottes Kinder leben auff das Ende/ weil sie da befinden/ das solche Wollüste nichts anders sind als Befleckungen des Leibes und der Seelen/ ja eine Betrübung des Bewissens und des Heiligen Geistes/ worauff rotte Ruthen/blankte Schwerdter und bleiche Leichen folgen/ so meiden sie dieseiben desto mehr. Es ist ihnen viel süßer/das sie ein gut Gewissen haben/ denn in verdammlichen beissenden Wollüsten leben. Insonderheit will ich die junge Welt zur Demuth vermahnnet haben/und das sie den Stolz von ihrem Leib ablegen. Wem ist damit gedienet/ das du für deine Person reich und stolz bist/und hilffst niemand? Der ist köstlich und wol gezieret/ uñ für dem soll man auch allein den Hut abthun/ welcher seines Amtes treulich wartet/ von Herren demüthig ist und seinen Nächsten gern hilfft. Nicht soll man die faulen Prasser ehren umb ihres Stolzes und Hoffarts Willen.

Wie stehts umb euch? solten wir wol bisher diesen Heil. Weisbildern uns gleich gestellet haben? Wo sind die demüthigen Jungfrauen und Frauen? Wo sind die demüthigen Mannspersonen? Ach! leider sind derselben wenig zu spühren gewesen/ derer sind nur allzuviel/die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn/ zugeschweigen derjenigen die hoffärtig sind in allen Stücken und Gliedern ihres Leibes/ die es Handgreifflich an den Tag geben durch so prächtige Kleidung/durch kostbaren Haußrath/Geschmeide/Geräthe/Bedienung/Carossen/ da es alles muß gefahren seyn/ und was des bösen Zeuges mehr ist. Wieviel haben sich ihre schöne Kleidung betühren lassen/ das sie mit dem Herode in gleiche Thorheit gefallen/und sich von Schmeichelmäulern bereden lassen/ ihre Stimme sey nicht eines Menschen sondern Gottes. Das sie mit Michalgar böhnisch gewesen/wenn der Gottesfürchtige David nicht so gravität uñ Reputation gehalten/wie sie sich eingebildet? wie manche haben mit Abioloems Haaren praviret? oder mit der Jesabel geschmincktem Angesicht? Solte es nach der freisten Edilvreda einer Englischen Königs Tochter Gedancken geben/ so würde manche unter uns noch seltsame Beschwerden zu gewarten haben. Denn als die in ihrem Alter am Halße grosse Schmerzen außstehen mußte/sagte sie mit grosser Herrschafft

*D. Geier. in
Postil.
3. n. E.*

Anhang.

tigkeit/das ihr eben recht geschehe / indem sie an dem jenigen Theil des Leibes gezeichnet würde/mit welchem sie in der Jugend durch Umbenckung allerhand Halsgeschmeide **GDtt** dem **HERrn** beleidiget. Ibidem. Würde **Esaias** in unferm (Leipzig) sich eine Zeitlang umbgegeben haben/ so vermüthe ich/ daß er seine alte Meinung würde wiederholet haben; darumb daß die Töchter Zion/das Frauen-Volk in Leipzig stolz sind und gehen mit aufgerichtem Halse/mit geschminckten Angesichtern/treten einher und schwäncken/ und haben köstliche Schue an ihren Füßen/ so wird der **HER** den Scheidel Fahl machen/ und ihr Geschmeide wegnehmen/ wie bey so schwerer Contribution und rancionen einige Jahr geschehen. Solte das Armuth bisher nicht Ursach gehabt haben/ über uns zu seuffzen/ die wir wohl das ganze Jahr hindurch nicht so viel auff Armuth wenden/alle Heller und Groschen zusammen gerechnet/als oft in einem Sig verspiellet/oder an ein einzig Kleid gewendet wird? solten wohl alle zwölff Monat so viel auff den Lazarum kommen/ als auff eine eintige Müg/ Muffe und dergleichen *rc.*

*Schrieverum
in Post.
Herrl. R. G.*

Hier muß ich kürlich erinnern / was für eine verkehrte Gewohnheit bey den unfreien eingerissen / welche in einem kostbaren schönen Kleide zum **H.** Abendmahl kommen / und viel Zeit und Mühe auff den Zierath wenden. Ich hab nichts ungeremters jemals gesehen. In dem wir uns stellen/ als wolten wir mit **Christo** vereinigt werden durch dis **H.** Sacrament/ so hängen das Herz der Welt und ihrer Eitelkeit nach. Welch eine Freude muß dem **HERrn Jesu** seyn/ wenn er siehet/ daß seine Gäste der Welt angefallen sich putzen? Wem angefallen putzest du dich/ wenn du zum **H.** Abendmahl gehst? dem **HERrn Jesu**. Er achtet keinen Pracht der Welt/ und er fordert ein demüthig zerschlagen Herz. Der Welt! so dürffen wir weiter kein Zeugnis. Man solte wenn man solch Heil Werk für hat/nicht ein paar Stund fürm Spiegel stehen und sich schmücken/sondern auff den Knien liegen u. beten. Diese Sünde ist noch grösser/wann es die thun/dene n es Stands halber gar nicht zukt. Der **HERr Jesus** siehet bey dem Altar und ruffet: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd *rc.* Was geht solches die stolzen Welt-Tocken an? Wenn ihr nicht gehorchet und folget/ nach Ermahnung des Apostels: Gehorchet ewen Lehrern und folget ihnen/ sollt ihr es an jenem Tag entelten/ and soltet wissen/ das ihr **GDtt** ein Greuel seyd und unwürdig zum Tisch des **HERrn** gehet. *rc.*

Auff diese Zeugnis der **H.** Schrift/dieser und vieler andern Christlichen und klugen Lehrer und Männer Exempel gründet sich in diesem Stück / die schwere Sünde des Prachts und Uebermuths betreffend/meine in obigen und andern Predigten gestellte Warnung, **W**er es aber nicht achtet/der sähre ihn zum ewigen Verderben,
Amen.

GDtt du bist mein **GDtt**.





Ung VI 11

ULB Halle 3
001 604 767



56.306

Vb 17 7







B.I.G.

Farbkarte #13

37
38.

es Berlin!

Das ist
K N S S W

es Zeugnis
über

usalem

schmaln
über

hes Christen-Gold/
nsonderheit
Der

Berlin

berhöhet.
e gehaltenen Predigten
r Gemeinde
ng und Zeugnis
lich gezeigt
von

ASPAR Schaden/
an S. Nicol. Kirchen daselbst.

1633
Heinrichens Wittib/1696.